

18. Wahlperiode

**Deutscher Bundestag**3. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes**Stenografisches Protokoll**
der 27. Sitzung
- endgültige Fassung* -**3. Untersuchungsausschuss**Berlin, den 7. Juli 2016, 11:00 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, 2.600

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

Tagesordnung**Tagesordnungspunkt**

<i>Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- [REDACTED] (Beweisbeschluss Z-128)	8
- [REDACTED] (Beweisbeschluss Z-141)	33
- Kriminalhauptkommissar Rainer Grimm (Beweisbeschluss Z-133)	63

* Hinweis:

Die Zeugen [REDACTED] und Kriminalhauptkommissar Rainer Grimm haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Die Zeugen haben keine Korrekturwünsche übermittelt.



3. Untersuchungsausschuss

(Beginn: 13.33 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binninger: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich eröffne die 27. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 des Grundgesetzes erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Öffentlichkeit und Pressevertreter darf ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen. Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme zum einzigen Punkt der Tagesordnung, den Zeugenvernehmungen:

Öffentliche Zeugenvernehmung

■ C ■

(Beweisbeschluss Z-128)

■ C ■

(Beweisbeschluss Z-141)

■ C ■

(Beweisbeschluss Z-142)

Kriminalhauptkommissar Rainer Grimm

(Beweisbeschluss Z-133)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, entsprechend dem Einvernehmen aller Fraktionen in unserer Beratungssitzung werden wir heute abweichend von der veröffentlichten Tagesordnung nicht vier, sondern drei Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung durchführen. Wir vernehmen die Zeugen, die ich ebenfalls recht herzlich begrüße, in folgender Reihenfolge: Herrn C ■, Herrn R ■ und danach Herrn Grimm.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmung als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise

ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlussachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürften, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestuftes Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300 des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in ebenso eingestuftes Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber, auch für das Protokoll, um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer. Im Fall der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt.

Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Meine Herren, ich werde Sie gemeinsam belehren, und anschließend beginnen wir mit der Vernehmung von Herrn C ■.

Zunächst zur Belehrung. Ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des stenografischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.



3. Untersuchungsausschuss

Herr C. [REDACTED] und Herr Grimm, Sie sind mit Schreiben vom 20. Juni 2016 geladen worden, Herr R. [REDACTED] Sie mit Schreiben vom 23. Juni 2016. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern hier bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung für Herrn Grimm liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Nun kommen wir zur Belehrung. Meine Herren, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 StGB mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimhaltungsordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Haben Sie bis hierher noch Fragen? - Das ist nicht der Fall.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen: Sie haben - das gilt für alle drei, also auch für die Herren, die dann erst nachher dran sind - zu Beginn nach § 24 Absatz 4 PUAG Gelegenheit, zum Beweisthema zunächst im Zusammenhang vorzutragen, wenn Sie das möchten. Sie müssen aber nicht; das ist Ihre freie Entscheidung. Anschließend erhalten die Mitglieder das Wort für Nachfragen. Dies geschieht nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen. Es beginnt dann immer mit der CDU/CSU-Fraktion und geht dann im Wechsel entsprechend der Stärke.

Haben Sie bis hierher noch Fragen? - Das ist nicht der Fall. Dann würden wir mit der Vernehmung von Herrn C. [REDACTED] beginnen. Die Herren R. [REDACTED] und Grimm darf ich bitten, den Saal zu verlassen und im Zeugenraum zu warten. Sie werden dann nachher geholt.

Vernehmung des Zeugen

J. G. [REDACTED]

Wir beginnen nun mit der Vernehmung von Herrn C. [REDACTED]. Herr C. [REDACTED], nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, kommen wir zunächst zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns noch mal Namen, Vornamen, Alter, Beruf und Wohnort.

Zeuge J. G. [REDACTED] Mein Name ist J. G. [REDACTED]
Ich wohne in [REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binninger: Und sind wie alt?

Zeuge J. G. [REDACTED] 51 Jahre.

Vorsitzender Clemens Binninger: 51. - Vielen Dank.

Jetzt kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Ich habe ja gerade gesagt, wenn Sie möchten,



3. Untersuchungsausschuss

dürfen Sie zu dem, was Sie beitragen können, erst mal selber vortragen - wenn Sie das wollen; Sie müssen aber nicht. Für den Fall, dass Sie es nicht wollen, würden wir mit Fragen beginnen. Wie sollen wir verfahren?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Wir können mit der Befragung beginnen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gleich mit Fragen beginnen.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann beginnen wir. Das Fragerecht hat zunächst die CDU/CSU-Fraktion, und das mache ich in dem Fall selber.

Herr G ■■■■, ich will einfach vorausschicken: Sie sind hier nicht in irgendeiner Form angeklagt. Sie sind ein Zeuge, von dem wir uns einfach erhoffen, dass er mit dem, was er weiß oder an das er sich vielleicht erinnert, uns bei der Aufklärung des Sachverhaltes helfen kann. Darum geht es - vorneweg -, einfach dass Sie das auch nicht vergessen. Wenn ich nachfrage zu bestimmten Dingen, hoffen wir eben darauf, dass Sie Wahrnehmungen gemacht haben oder sich daran erinnern können, die uns weiterhelfen. Darum geht es uns.

Sie wohnen - deshalb war es natürlich auch von einem gewissen Interesse - in der Polenzstraße ■ und Sie wissen - zumindest heute -, wer in der Polenzstraße 2 zumindest lange Zeit gewohnt haben soll.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja. Das habe ich aber halt auch erst aus Presse und Fernsehen und Funk erfahren. Ich habe vorher niemals das gewusst, dass es da irgendwas gibt, wie gesagt, habe auch niemanden gekannt von den Leuten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wie lange wohnen Sie denn selber schon in der Polenzstraße?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich wohne seit 94 dort.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gibt es da häufig Wegzüge? Kann man sagen, Sie sind einer so der Uransässigen dort?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich bin der Letzte fast in der Polenzstraße, der da gewohnt hat außer dem ... (akustisch unverständlich)

Vorsitzender Clemens Binniger: Am längsten jetzt auch.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was würden Sie dann sagen: Warum gibt es so viele Wegzüge? Woran liegt das?

Wir können mal - - Wir haben nicht Ihr Haus, aber vor allen Dingen Polenzstraße ■ - einfach dass mal alle ein Bild haben von dieser Straße, über die so häufig geredet wird - fotografiert, dass man es einfach sieht. Sie kennen es natürlich, aber für uns.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Warum ziehen da so viele weg, oder was ist so Ihr

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das weiß ich nicht. Ich meine, die Häuser sind ja nicht mehr am besten. Wenn man weiter raufschaut, gegenüber, die sind alle nass etc. Da ist halt ein Kommen und ein Gehen, das ist - Die waren, glaube ich, auch schon mal komplett leer, also vorher auch schon, in den 90ern. Dann haben sie ein bisschen was gemacht, dann waren sie wieder mal voll. Das ist halt ich weiß nicht, ob das jetzt mit der Sache was zu tun hat. Da habe ich keine Ahnung von, ja?

Vorsitzender Clemens Binniger: Wenn Sie hier oben auf den Bildschirm sehen, auf den Würfel: Das ist der Blick in die Polenzstraße. Könnten Sie uns als sehr gut Ortskundiger mal beschreiben: Wo ist Nummer 2, und wo wohnen Sie? Wir würden es mit dem Mauscursor, dem Pfeil dann nachfahren.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Die 2 ist ja rechts unten an der Ecke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das hier?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Danke ich, ja.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist Nummer 2, ja. Warum ist da der Eingang zu mit dieser Warnbake? War da mal die Tür, oder war das schon - -

Zeuge J ■ G ■: Das weiß ich nicht. Nein, die war immer - - Ich habe keine Ahnung. Das war hinten, glaube ich, schon immer. Also, das ist ja schon alt, das Haus.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo ging man denn rein in das Haus, wissen Sie das zufällig?

Zeuge J ■ G ■: Also wenn man den Hof reingeht - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Da, wo die Person steht gerade.

Zeuge J ■ G ■: Ja, da um die Ecke geht es rein. Da war auch mal eine Schuldenberatung drin, deswegen weiß ich das halt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo wäre Ihr Haus, wo Sie wohnen?

Zeuge J ■ G ■: Das ist auf der anderen Seite ganz oben. Das alte, genau, nicht das Abrisshaus, das hier, genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo unten eine Kneipe drin ist? Oder was ist das?

Zeuge J ■ G ■: Ja, genau, wo die Wirtschaft da drin ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: War die schon immer drin dort oder - -

Zeuge Jens Gützold: Also, seit ich dort wohne, ja. Vorher war es ein Bäcker.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und vorne, haben Sie gerade gesagt, in der Polenzstraße 2, war mal eine Schuldenberatung.

Zeuge J ■ G ■: Ja. Weiß nicht, ob die noch da ist, habe ich keine Ahnung. Weiß ich auch nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Weiß ich auch nicht. Ich war noch gar nicht dort, muss ich Ihnen ehrlich sagen.

Zeuge J ■ G ■: Ich habe keine Ahnung, wer da wohnt. Das interessiert mich auch nicht. Ich weiß nicht mal, wer gegenüber wohnt oder wer im Nebenhaus, das rosa- -

Vorsitzender Clemens Binninger: Welches? Das rosa- -

Zeuge J ■ G ■: Ja. Das interessiert mich nicht, sage ich ganz ehrlich. Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Obwohl ich kein Sachse bin: Ich verstehe Sie gut. Aber ich entnehme den Reaktionen der Mitglieder, die interessanterweise aus Sachsen sind, die verstehen - - Einfach ein bisschen lauter und ein bisschen langsamer. Ich kann Sie gut verstehen.

Zeuge J ■ G ■: Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren Sie mal bei der Schuldenberatung irgendwie, oder?

Zeuge J ■ G ■: Ja, da war ich mal gewesen. Das war in den 90er-Jahren. Deswegen weiß ich das halt, dass da mal eine Schuldenberatung drin gewesen ist. Aber, wie gesagt, ob die noch ist: keine Ahnung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kannten Sie niemanden aus diesem Haus?

Zeuge J ■ G ■: Gar niemanden. Ich kenne überhaupt niemanden auf der anderen Seite.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nur auf Ihrer Seite kennen Sie Leute.

Zeuge J ■ G ■: Auch nicht, außer von meinem Haus. Ich kenne die vom Sehen, da grüßen wir uns halt, weil die wohnen hier schon ewig - das rosane Haus - , die sitzen immer dort drüben in ihrer Garage ... (akustisch unverständlich) Na ja, deswegen. Und gegenüber, da habe ich mal jemanden gekannt, aber die sind jetzt schon lange ausgezogen.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo gegenüber war das?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Von mir gegenüber das Haus.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das da?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wer war das?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das war eine Freundin von mir, die war ganz oben. Aber die ist auch schon lange raus, jetzt ein paar Jahre schon.

Vorsitzender Clemens Binninger: In Ihrer Vernehmung - ich darf das kurz mal vorlesen; ich würde es Ihnen aber auch noch mal reichen selbstverständlich, dann dürfen Sie es selber nachlesen - werden Sie das ja auch gefragt:

Ihre Wohnanschrift ist seit 1993 die Polenzstraße ■■ n Zwickau. Bekanntermaßen hat das Trio ZSCHÄPE/ MUNDLOS/ BÖHNHARDT von 2001 bis 2008 schräg gegenüber in der Polenzstraße 2 gewohnt. Welche Kontakte hatten Sie mit den Dreien?

Dann antworten Sie:

Keinen. Ich habe die drei Personen nie bewusst gesehen.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das kann ich sogar eigentlich - - Warten Sie, ich habe 2001 einen Entzug gemacht fünf Monate lang, war 2002 wieder da, und dann bin ich auf Montage gegangen. Da war ich eigentlich bis 2012 auf Montage - weltweit. Ich weiß nicht, wen ich da groß gesehen haben soll dort.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, aber Sie waren ja nicht acht Jahre am Stück auf Montage. Sie waren Montag bis Freitag - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein. Aber deswegen ist man froh, wenn man mal zu Hause ist, und da mache ich doch hier - - Deswegen weiß ich das nicht mehr. Und wenn mal jemand zu mir

kommt, heißt es: Dann kommst du zu mir, machen wir ein bisschen was und so. - Und sonst war da nichts.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie da immer alleine gewohnt, oder?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, teils, teils.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und Sie waren immer nur am Wochenende dann zu Hause?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein. Ich war wochenlang unterwegs. Ich war in Amerika fünf, sechs Monate am Stück. Dann war ich auch mal zwei, drei Wochen zu Hause halt. Wie gesagt, das hat der Job halt mit sich gebracht. So ist das halt gewesen. Ich war da wirklich erstaunt, wo das damals in die Presse kommt, dass die da lange gewohnt haben sollen. Wie gesagt, ich habe die nicht gekannt.

Vorsitzender Clemens Binninger: „Nicht gekannt“ will ich Ihnen jetzt auch gern glauben, aber mir geht es auch so ein bisschen um die Erinnerung. Wenn Sie einkaufen gehen, wenn Sie zu Hause waren - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Dann fahre ich mit dem Auto.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann fahren Sie mit dem Auto.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kein Gang zu Fuß.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Wenig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können wir das andere Bild noch mal sehen? - Um die Ecke rum ist der Aldi.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Zeuge J ■■ G ■■■■: Da gehe ich aber nicht hin.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Da gehen Sie nicht hin. Wo kaufen Sie denn ein?

Zeuge J G: Ich gehe ins Kaufland - das ist halt ein bisschen weiter weg, das muss man halt mit dem Auto fahren - und Lidl, das geht auch noch. Aber sonst - - Netto und Aldi fällt raus.

Vorsitzender Clemens Binniger: Weil wenn man jetzt, sagen wir mal, doch da so lange wohnt wie Sie - -

Zeuge J G: Aber selbst wenn ich zum Aldi gehen würde, denn gehe ich oben lang, nicht unten lang, weil oben geht es ja auch durch, bei dem Getränke-Heinz da.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sodass Sie gar nicht am Gebäude Nummer 2 vorbeikommen.

Zeuge J G: Ich komme da eigentlich nicht vorbei, nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Als Sie bei der Schuldnerberatung waren dort, wissen Sie noch, wann das war?

Zeuge J G: Das war - weiß ich nicht mehr - Ende 90er-Jahre, das war, wo ich das erste Mal pleitegegangen bin. Ich hatte damals schon ein Geschäft gehabt, Catering halt, da war das so in dem Dreh. Das ging 98 in die Binsen, und so war ich da halt ab und zu mal drin.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wo war die? War die im Erdgeschoss?

Zeuge J G: Die war im Erdgeschoss, ja, ganz unten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Weil ja die Wohnung des Frios auch im Erdgeschoss war später.

Zeuge J G: Kann sein. Weiß ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Da ist Ihnen aber sonst nichts aufgefallen an dem Haus: War es voll bewohnt sonst, oder war der Rest leer?

Zeuge J G: Das weiß ich nicht, ob das bewohnt war. Wie gesagt, ich habe mich da nicht drum gekümmert.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich will Sie einfach fragen, wen Sie so kennen. Das ist ja Gegenstand der öffentlichen Berichterstattung. Das waren diese drei Täter und die rechtsextreme Szene und überhaupt die Kontakte zur rechten Szene, die uns hier natürlich interessieren und wo wir ja auch schon Zeugen dazu befragt haben, auch in den letzten Wochen und Monaten. Unter anderem ging es ja auch um den M

Zeuge J G: Ja, ja, der M genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Genau. Den kennen Sie?

Zeuge J G: Na ja, den habe ich gekannt. So ist es nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wie lange schon?

Zeuge J G: Na ja, 90er-Jahre habe ich ihn kennengelernt halt und das letzte Mal gesehen 2001, 2002 vielleicht, so vor 15 Jahren.

Vorsitzender Clemens Binniger: So lange. :

Zeuge J G: Also, wenn ich so nachrechne ... (akustisch unverständlich)

Vorsitzender Clemens Binniger: Warum ist der Kontakt abgerissen dann?

Zeuge J G: Weil es ein Arschloch ist, ganz einfach. Ich weiß ja nicht, dass er jetzt hier in der Zeitung stand. Ich hatte ja mit den Journalisten geredet, und dann habe ich nur gesagt: Ich bin kein guter Freund von ihm, ich habe auch weder für seine Baufirma oder so was - - habe ich Autos angemietet. - Leider ist das alles ein bisschen anders rumgekommen in der Presse, was ich auch nicht verstehe, aber wahrscheinlich interessiert es eh keinen Journalisten, deswegen ist das für mich auch völlig fraglich.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Und Sie mit-tendrin, oder?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich war mit dabei, aber ich habe nichts gemacht, weil ich ja nicht mehr rein-kam. Das war schade, aber - -

Vorsitzender Clemens Binninger: M ■■■■ war auch dabei?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich meine, er war dabei, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Bitte?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Der war dabei, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wer war mit ihm in Begleitung?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich weiß es nicht mehr, wer da alles dabei war. Sage ich ganz ehrlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder wenn Sie Spitznamen haben. Es haben manche Zeugen hier schon gesagt: „Den Nachnamen weiß ich nicht, aber das Gesicht kenne ich wieder“ oder „Den habe ich nur so oder so genannt“. Vielleicht versuchen Sie, sich da mal zu erinnern.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ist zu lange her, sage ich ganz ehrlich. Ich meine, ich habe mit der Sache schon lange abgeschlossen halt. Wenn man sich damit auch nicht mehr beschäftigt so viele Jahre, dann ist ... (akustisch unverständlich)

Vorsitzender Clemens Binninger: Deswegen ver-suche ich ja, ein bisschen Hilfestellung zu geben, weil ich weiß, dass das lange her ist. Deshalb ver-suche ich ja, ein bisschen zu helfen.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, aber ich kann mich wirk-lich da nicht mehr dran erinnern, sage ich ehr-lich. Gut, der M ■■■■ war dabei, das weiß ich, weil er natürlich wieder ungeschoren davonge-kommen ist damals - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Weil er was?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ungeschoren davongekom-men ist, aus welchem Grund auch immer.

Vorsitzender Clemens Binninger: Warum hatten Sie den Eindruck, er hat eine aktivere Rolle ge-habt und überraschenderweise - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Der war immer aktiv hinten, aber vorne war der nicht. Das war seine Aktivität.

Vorsitzender Clemens Binninger: Er hat aber nie Ärger gehabt mit der Polizei, überraschender-weise oder seltener?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Eigentlich nicht. Ein wenig seltsam, ja. Gut, man hätte vielleicht eher drauf kommen sollen, dass er vielleicht - - was weiß ich. Aber na gut.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Name ■■■■■■ sagt Ihnen nichts?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein, sagt mir wirklich nichts.

Vorsitzender Clemens Binninger: Andre Emin-ger? Auch nicht vom Hörensagen?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich war ja auch schon bei der Polizei gewesen in Zwickau - ich weiß nicht, wie lange das jetzt her ist, ein oder zwei Jahre, keine Ahnung -, und die haben mir ja auch Fotos gezeigt. Sage ich: Tut mir leid, ich kann mich - - Entweder weiß ich nicht mehr, ich kenne die Leute nicht, und auch die Namen halt - - Ich brau-che lange, wenn ich überhaupt mal jemanden merke, sage ich ganz ehrlich, weil - - Und gerade bei der Zeit damals war das halt ziemlich schlimm mit dem Alkohol. Na ja, ich war froh, wenn ich den nächsten Tag überhaupt noch wusste, wo ich bin und wo ich aufwache.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat man denn in der Polenzstraße, wo Sie jetzt so ein Urgestein sind, mal nach November 2011, als das ganze aufflog und es hieß: „Die aus der Frühlingsstraße haben hier auch sieben Jahre gewohnt“, mal da-rüber gesprochen, bei Ihnen im Haus - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, natürlich. Meine Vermie-terin, die hat ihre Klappe da nicht gehalten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was hat sie ge-sagt?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich weiß nicht. Die hat irgendwas - - „Die war, glaube ich, auch bei mir essen“, und so. Die weiß das immer alles. Aber ich glaube nicht, dass die überhaupt was weiß. Wir reden schon jahrelang nicht zusammen, deswegen ist das ein Problem schon für mich, weil ja die Drohne über das Haus geflogen ist: „Ach, du bist geschäftsschädigend für mein Haus“ etc. halt. Na ja, so läuft das dann halt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Vermieterin hat gesagt: „Die war auch bei mir essen“, ja?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich glaube, so was hat die mal erwähnt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wer war das? War das die Besitzerin der Kneipe unten drin?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das ist die, die das Haus vermietet halt. Meine Vermieterin sozusagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Vermieterin, die Ihr Haus vermietet - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Die hat immer viel erzählt, wenn der Tag lang ist. Der kann man nicht viel glauben, wirklich nicht. Das sage ich ganz ehrlich. Die hat auch fast jeden vergrault mit ihrem Gerede. Deswegen ist das wirklich krankhaft bei ihr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber nur, dass wir es verstanden haben: Die Vermieterin Ihres Hauses betreibt gleichzeitig die Kneipe unten drin.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, ja, das macht die, ihren Imbiss. Also, viel passiert da nicht mehr, aber - - das ist okay, das passt schon.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie heißt die Kneipe?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, wie heißt die Kneipe?

Vorsitzender Clemens Binninger: Können wir das sehen auf dem Foto?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich war jetzt lange nicht mehr drin, weil wir ja lange nicht mehr zusammen reden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so.

Zeuge J ■■ G ■■■■: „Imbiss“, jetzt haben wir es.

Vorsitzender Clemens Binninger: „■■■■'s Imbiss“.

Zeuge J ■■ G ■■■■: „■■■■'s Imbiss“. So hieß die Alte. ■■■■ halt, und „■■■■ Imbiss“ heißt die Kaschemme da halt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und sie heißt Frau ■■■■ dann.

Zeuge J ■■ G ■■■■: So sieht es sozusagen aus, ja.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Vorsitzender Clemens Binninger: So sieht's aus, jawohl. - Jetzt können wir es sogar sehen. Schauen Sie.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Hier steht's doch: ■■■■'s Imbiss“.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Herr G ■■■■, wenn Sie den Herrn M ■■■■ getroffen haben, der war ja nicht alleine unterwegs, oder? Kam der immer mit Gefolge oder war er - - nur Sie beide? Wie muss man sich das vorstellen, wenn Sie und M ■■■■ sich so in den 2000er-Jahren mal treffen, außer dass es vielleicht Ärger gibt?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Jetzt treffen wir uns ja gar nicht mehr. Damals haben wir uns ab und zu mal gesehen: das ist richtig. Aber sonst - - „Gefolge“ weiß ich jetzt nicht. Gefolge hat er keins groß gehabt. Der hat halt versucht, immer Geld zu verdienen und zu machen und was weiß ich nicht alles, und wenn er Kohle hatte, hat er auf den Schlamm gehauen und gesagt: Oh, guck mal, viel Geld. - Das war eigentlich alles. Da habe ich gedacht: Was ist denn das für ein Vogel? - Das war so. Wir konnten uns absolut nicht riechen, sage



3. Untersuchungsausschuss

ich ganz ehrlich. Das hat auch schon ganz schön ausgeartet bei manchen Sachen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber Zwickau ist jetzt ja nicht so groß. Warum sind Sie sich nach 2002 nicht mehr über den Weg gelaufen? Weil Sie weg waren? Er ist ja erst - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich war ja viel auf Montage, hatte ich ja gesagt. Und er, glaube ich, war nicht mehr da, nicht? Ich kann mich da nicht mehr so richtig entsinnen. Irgendwie musste der die Flucht ergreifen, habe ich mal gehört, weil er irgendwo Schulden hatte. Das weiß ich so ungefähr. Aber wann das war? - Keine Ahnung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann war ja Gegenstand auch jetzt der Befragung - da sind Sie auch schon mal befragt worden: ich lasse Ihnen das vorbringen - - da ging es auch um die Frage, ob Sie zusammen mit ihm mal ein Auto angemietet haben.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

und Sie haben so sinngemäß in der Vernehmung gesagt, dass Sie sich das gar nicht vorstellen können und auch keinen Grund kennen, warum. Wenn Sie mal gucken: Ich habe Ihnen diesen Mietvertrag für diese Autoanmietung gegeben

Zeuge J ■■ G ■■■■: Den kenne ich schon. Den hat man mir bei der Polizei auch schon gegeben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, aber ich will Sie auf etwas hinweisen, dass Sie mir jetzt einfach sagen - Das andere ist Ihre Vernehmung, die Sie unterschrieben haben. Beim Mietvertrag ist ja unten links auch eine Unterschrift. Würden Sie sagen, das ist Ihre? Weil optisch sind sie ja schon ungewöhnlich und sind beide sehr ähnlich.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Wie gesagt, ich bin ja schon mal gefahren, also Fahrdienst und so habe ich mit ihm gemacht halt. Wir waren mal im hessischen Raum, da haben wir irgendwas geholt, da musste ich fahren. Kann auch sein, dass ich da was unterschrieben habe, weil die Autovermie-

tungen wollen ja auch ... (akustisch unverständlich) Der hat ja keinen Führerschein gehabt, glaube ich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Deswegen hat der immer Fahrer gebraucht halt, wenn er irgendwas mal vorhatte. Damals - weiß ich nicht - war ein Dritter noch dabei, der ist auch schon verstorben 2003, also war das eher auf jeden Fall, 2000/2001.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wer war noch dabei dann, wenn Sie so Fahrdienste gemacht haben?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein, nein, das war nur ein Mal.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so. Es war doch jemand dabei, haben Sie gerade gesagt.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Er hat mich gebeten, ob ich da mal fahren kann: Wir müssen da was abholen, ist auch was Schweres. - Ich weiß es nicht mehr, nach Dresden oder was weiß ich, irgendwas - ist ja auch egal, was der da ersteigert hat. Da waren wir zu dritt, und er war selber mit. Da sind wir halt Richtung Hessen, hessischen Raum gefahren. Ich weiß aber nicht mehr, wo das war.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie noch, was Sie geholt haben?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Irgendwas für die Kneipe oder was, irgendein großes Teil, einen Tresen oder irgendeinen Ausschank, irgendwas war das. Aber ich weiß es nicht mehr hundertprozentig, kann ich nicht mehr genau sagen, sage ich ganz ehrlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber gut, jetzt sind wir ein Stückchen schon trotzdem weiter. Ich finde das ja gut, dass Sie sich daran erinnern, weil es war ja die Frage, ob Sie mit auf so einer Baustelle waren zum Abriss.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das war ich ja nicht gewesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ja.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich bin ja nur ein Mal gefahren. Also, ich war auch nie bei dem angestellt, ich war auch nie bei einer Baustelle bei ihm mit dabei, weil mich das gar nicht interessiert hat, so Abriss, so ein Scheiß und so, das war nicht so mein Ding. Na ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber da hat er Sie gebeten - 2001 war das, glaube ich - und hat gesagt: Kannst du mal fahren oder mitfahren? - Und dann waren Sie mit dabei. - Wer war denn der Dritte, der dabei war bei der Fahrt nach Hessen für den Tresen?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Wie hieß er denn noch - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Versuchen Sie einfach mal, sich daran zu erinnern. Wie sah er aus? Oder irgendwas.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Wie gesagt, der ist 2003 verstorben, also, das weiß ich noch.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so.

Zeuge J ■■ G ■■■■: ■■■■ glaube ich, haben sie ihn genannt als Spitznamen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie?

Zeuge J ■■ G ■■■■: ■■■■ Eigentlicher Name? Sven - - Ich weiß es nicht mehr, keine Ahnung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber war er Zwickauer, oder?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das war ein Zwickauer, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ein Zwickauer. - So alt wie Sie?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ach, der war viel jünger. Der ist ja schon mit 28 abgetreten, glaube ich, oder so.

Vorsitzender Clemens Binninger: Woran starb der so jung?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Der hat Leukämie gehabt.

(Susann Rührich (SPD):
Herr Vorsitzender, den Namen habe ich nicht verstanden, auch als Sächsin nicht! ■■■■?)

- Ja, ja, ■■■■. Genau so ist das, so hieß der.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr C ■■■■, Sie haben gerade gesagt, dass der Herr M ■■■■ manchmal auch Fahrer brauchte, weil er ja selber keinen Führerschein hatte.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Zu der Zeit. Ich weiß nicht, ob das immer so war. Ich kann es nicht sagen. Wo ich gefahren bin, hat er keinen gehabt, sonst hätte er ja selber den Scheiß machen können.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Der ist ziemlich viel unterwegs gewesen. Wissen Sie, wer sonst für ihn gefahren ist?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Oder ist er dann einfach gefahren ohne Führerschein?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das kann auch sein. Das weiß ich nicht, ob der ohne Führerschein gefahren ist. Der hat mal so einen Audi gehabt, da ist er auch gefahren, da hat er auch keinen Führerschein gehabt, nur um auf die Kacke zu hauen sozusagen halt. - Ja, ist so, so war er: Guck mal, ich habe mir einen Audi ausgeliehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mal etwas laienhaft gefragt: Muss man bei der Autovermietung keinen Führerschein vorlegen, bevor man ein Auto bekommt?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das weiß ich auch nicht so genau, wie er das so gedreht hat, keine Ahnung. Wahrscheinlich nicht. Wahrscheinlich, wenn er andere Leute hatte, die dann unterschrieben haben, dann ist das auch kein Problem gewesen, denke ich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt haben wir zumindest - das ist ja schon mal was - die eine Fahrt aus der Erinnerung hervorrufen können.



3. Untersuchungsausschuss

Sie sagen, Richtung Hessen ging das wahrscheinlich. Das war das eine Mal, wo er Sie gebeten hat - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Irgendwas abzuholen, genau. Wir waren zu dritt, weil das ziemlich schwer war. Aber was es jetzt - - Es war was Größeres, keine Ahnung, irgendwas, Ausschankanlage oder was weiß ich. Ich habe keine Ahnung mehr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie noch, wie lang die Fahrt ging? Oder wie lang fährt man nach Hessen von Zwickau aus?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das war ein hessisches Auto, das war langsam. Also, das war lang. Das war - weiß nicht - fünf, sechs Stunden, bis wir dann dort waren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und dann wieder zurück.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, am selben Tag, glaube ich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat er was bezahlt wenigstens dafür, oder war es eine Freundschaftsleistung?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, ja, einen Zwanni hat er schon rübergereicht, so ist es nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja gut, für einen ganzen Tag ist es auch nicht die Welt.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Eine Bezahlung habe ich von dem nicht gekriegt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Mitfahrer, haben Sie gesagt, ein junger Mann, der schon sehr früh gestorben ist, 2003, -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Er ist 2003 im Frühjahr gestorben.

Vorsitzender Clemens Binninger: - wo Sie nur den Spitznamen haben. Danach gab es keinen Kontakt mehr so in Sachen: „Ich brauchte dich wieder mal als Fahrer“ oder „Hat doch gut geklappt“?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein. Wie gesagt, dann 2002 nach meinem Entzug hatte ich ein bisschen Zeit zum Nachdenken gehabt und bin dann in meinen alten Job zurück und habe dann wieder mit Montage angefangen. Dann war das eigentlich für mich ... (akustisch unverständlich) Ich habe dann in Österreich, überall, fast europaweit gearbeitet.

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren Sie selbstständig oder - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein, damals noch nicht. Ich bin erst seit 2008 selbstständig - bis zu meiner Krankheit. Und dann war ich normal als Angestellter unterwegs halt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Bei welcher Firma war das, in Zwickau eine, wo Sie auf Montage waren?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein, nein, das war keine Zwickauer Firma, Österreich, Firma, und so Sachen waren das halt, so Zeitarbeit mehr oder minder, aber es gab besseres Geld als hier, sagen wir mal so.

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren Sie der einzige Zwickauer, der dort gearbeitet hat bei der Firma, oder waren das - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich war damals noch der Einzige. Ich hatte dann ein bisschen - - Na ja, damals war ich noch der Einzige. Also nicht von Zwickau, überhaupt vom Osten halt, weil das hat ja dann invasionsmäßige Ausartungen angenommen, da hat man ja mehr sächsisch als österreichisch gehört. Da habe ich mich dann vom Acker gemacht. Da musste ich ja in eine andere Firma halt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Weil zu viele Sachsen dann dort gearbeitet haben, oder was?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Weil mir das auf den Keks ging, weil das dann den Preis runtergedrückt hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so, als Sie der einzige Sachse waren, war das Geld noch besser, und als immer mehr kamen - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge J ■■ G ■■■■: Als ich der Einzige war, ging es noch, aber dann mehr, das ist dann schlecht gewesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Wissen Sie, wo die Frühlingsstraße ist in Zwickau?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das war doch hier in Weiborn, dachte ich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Waren Sie schon mal dort?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Habe ich aber nur aus dem Fernsehen. Also, mehr weiß ich da nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber selber waren Sie noch nie dort.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein. Ich bin mit dem Auto vielleicht durchgefahren, aber jetzt dort war ich nicht, nein. Keine Ahnung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was muss man sich vorstellen, wenn jemand sagt, er fährt in Zwickau nach Pölbitz?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nach Pölbitz?

Vorsitzender Clemens Binninger: Nach Pölbitz. Es gibt ja so ein bisschen die Beschreibung von Stadtteilen, dass man sagt: „Ich will in die Innenstadt“ oder - hier in Berlin - „Ich will zum Ku'damm oder Unter den Linden“, oder man nennt dann manchmal gar nicht die genaue Straße, sondern sagt eben nur die Ecke oder: Ich will nach Kreuzberg. - Dann ist eigentlich jedem Taxifahrer auch klar, wo es hingeht. Wo fährt man in Zwickau hin, wenn man zum Taxifahrer sagt: „Ich will nach Pölbitz“? Was ist in Pölbitz?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das ist ein Stadtteil, der ist schon ziemlich groß eigentlich für Zwickauer Verhältnisse, das ist klar.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist aber nicht die Innenstadt. Pölbitz ist nicht die Innenstadt.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was gibt es da Besonderes?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Messerstecherviertel ist das.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das Messerstecherviertel. Das heißt, nach - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich würde immer ein bisschen aufpassen, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was sind da - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Dort ist jetzt die höchste Drogenkriminalität etc. der Stadtteile. Das sieht man halt auch, wie es aussieht dort, auch Altbau, Verfall, na ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren Sie ab und zu auch schon dort?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Wenig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wenig.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Weil ich ja aus Marienthal bin, deswegen fahre ich nicht nach Pölbitz.

Vorsitzender Clemens Binninger: Weil wir haben noch mal geguckt in den Akten: Sie sind aber auch ab und zu mal mit dem Taxi gefahren, oder? Noch nicht so lange her, 2011.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Mit dem Taxi bin ich schon öfters mal gefahren, sicher, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann bestellen Sie es von sich zu Hause aus und dann kommt es, oder? Und dann fährt man - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, ja, wenn ich viel getrunken habe, dann habe ich ein Taxi bestellt, wenn ich weiter wollte irgendwohin, Werdau oder so. So habe ich das gemacht, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Weil in den Unterlagen, die wir haben - - Darum habe ich jetzt so ein bisschen laienhaft gefragt mit dem Verständnis. Ich kenne mich nicht aus in



3. Untersuchungsausschuss

Zwickau, darum mussten Sie mir das ein bisschen beschreiben mit Pölbitz, was sich dahinter verbirgt.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das muss man schon ein bisschen detaillierter sagen. Man kann nicht einfach zum Taxi „Pölbitz“ - - Da weiß er auch nicht, wo er - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Das geht nicht?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Man muss schon ungefähr - - dass er erst mal nach Pölbitz muss, aber eine Straße oder irgendwas - - Man muss schon sagen, wo man hinwill.

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder spätestens halt dann dem Fahrer. Kann es sein, dass die Taxizentrale sagt: „Fahr mal da hin, da will einer nach Pölbitz“, und Sie sagen, wenn Sie ins Taxi einsteigen, wo es genau hingeh?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Gut, ich habe wenig mit der Zentrale zu tun gehabt, weil ich habe meine persönlichen Taxifahrer gehabt halt. Und die wussten halt immer, wo ich hinwollte im Großen und Ganzen, weil so viel gibt es in Zwickau nicht, wo man noch trinken kann nach zwölf oder um eins. So ist es nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo gehen Sie hin? Ich zeige es Ihnen gleich, worauf ich ein bisschen rumreite.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich bin viel im „Jamaika“ gewesen, in Pölbitz wohlgemerkt, da war ich öfter gewesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: „Jamaika“ heißt die Kneipe?

Zeuge J ■■ G ■■■■: So eine Bar ist das halt, eine Nachtbar.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und hat die auch nachmittags schon auf?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein. Die macht erst später auf, um sechs - - um acht, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo fährt man hin, wenn man mittags um 15.52 Uhr nach Pölbitz will? Was ist da - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ist da eine Bahnhofs-Kneipe in der Nähe? - Nein.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Kneipen gibt es da genug, sicher. So kleine halt, so ganz - - Na ja, man muss schon wissen, wenn man reingeht, wer da drinnen ist, sonst kann es da ganz großen Ärger geben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe heute hohen Respekt vor der Stenografin, aber Sie melden sich, wenn - - Wenn Sie manchmal so leise sind, sind Sie kaum zu verstehen, Herr Gützold.

Also, dann können wir das jetzt auch abschließen. Was uns eben auffiel in den Akten: Da gibt es eine Taxifahrt mutmaßlich von der Frau Zschäpe. Die fährt am 1. November 2011 - das ist ein Dienstag, also nicht so lange her jetzt -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: - was: „mhm“? Es kommt ja erst noch - aus der Frühlingsstraße in die Polenzstraße 2, weil sie da Bekannte hat. Ich will nur mal fragen: Sie kennen wirklich niemanden aus diesem Haus -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: - in der Polenzstraße, gar niemanden, auch nicht im Vorbeigehen mal „Tag“ sagen über die langen Jahre?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Die muss ich auch nicht kennen, die da wohnen, oder?

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie müssen gar niemanden kennen, wenn Sie nicht wollen, aber es könnte ja sein über die lange Zeit.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein, kenne ich nicht.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Eine Kneipe unten drin, dass man sich ab und zu dort mal über den Weg läuft, so um die Ecke.

Zeuge J. G.: Also, als ich in der Kneipe war, ich glaube, da war niemand von der Polenzstraße groß drin, die sind woanders hergekommen halt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Also auf jeden Fall: Diese Taxifahrt haben wir hier belegt von der Frühlingsstraße in die Polenzstraße 2. Und später heißt der Fahrauftrag aus der Polenzstraße 2 um 20.29/20.30 Uhr: Taxi aus Zwickau, Polenzstraße 2 - also, das ist der Kunde - nach Pölbitz, steht da. Das kann viel sein.

Zeuge J. G.: Pölbitz ist groß, so ist es nicht. Wie gesagt, für Zwickauer Verhältnisse.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und Sie sind am gleichen Tag auch nach Pölbitz gefahren. Deshalb habe ich jetzt gefragt.

Zeuge J. G.: Au, das ist natürlich ein ganz großes Ding.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich zeige es Ihnen mal schnell. Aber im Prinzip können Sie nicht viel sehen.

Zeuge J. G.: Ja, da weiß ich auch nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich zeige es Ihnen erst mal.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Da sehen Sie nicht viel. Das ist Ihr Auftrag, glaube ich, und dann halt Ihre Adresse und dann steht da so als Zielpfeil Pölbitz. Das andere sind die Taxidaten, die müssen Sie nicht

Zeuge J. G.: Es kann schon sein, dass ich da - - Gucken Sie mal die Zeit an.

Vorsitzender Clemens Binniger: 15.50 Uhr, darum habe ich gefragt.

Zeuge J. G.: 0.42 Uhr. Das war meine Zeit, wann ich unterwegs war. Dann bin ich abgezischt halt, ja. 0.42 Uhr steht doch hier. Habe ich das richtig gelesen?

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich habe 15.50 Uhr gelesen.

Zeuge J. G.: Oh.

Vorsitzender Clemens Binniger: „Oh.“ Wenn der Vorsitzende nicht lesen kann, ja?

Zeuge J. G.: Ach so - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Kann noch mal jemand kurz draufgucken, ob ich mich jetzt getäuscht habe oder der Zeuge?

Zeuge J. G.: Ach hier, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also 0.40 Uhr wäre Ihre Zeit, aber ich hatte es eher als 15.50 Uhr Auftragsentgegennahme gesehen.

Zeuge J. G.: Ich war schon mittags manchmal betrunken, da musste ich auch ... (akustisch unverständlich) Das ist nicht so das Problem. Da gab es schon noch ein paar andere Sachen, wo man hingehen konnte.

Vorsitzender Clemens Binniger: Drum habe ich ja vorhin gefragt: Wo fährt man - - Schon mal nach Pölbitz gefahren? Kann sein.

Zeuge J. G.: Ich bin lieber mit dem Taxi gefahren als mit dem Auto, weil das ist halt nicht so mein Ding gewesen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. Dann können wir es auch wiederholen. Aber 15.50 Uhr war es, nicht 0.40 Uhr. Das war Ihre Zeit, aber in dem Fall auch 15.50 Uhr.

Zeuge J. G.: Es kann sein, dass ich mal - - Es gibt halt Tage, da waren drei, vier Tage weg, wenn ich zu Hause war und - - na ja. Da kann ich nicht mehr viel zu sagen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut. Dann hätte ich für den Moment keine Fragen mehr.



3. Untersuchungsausschuss

Mit Blick in die Runde: Gibt es noch Fragen? - Grüne nicht. - Dann Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Guten Tag, Herr G.

Zeuge J. G.: Hallo.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich habe erst mal noch zwei Fragen. Sie haben vorhin Herrn M. noch mal zurück - mit einem ziemlich drastischen Wort zusammenfassend beschrieben, wie Sie ihm einschätzen. Können Sie uns - - Also, Sie haben den Vorteil, Sie haben Herrn M. kennengelernt, wir alle nicht. Wir haben ihn noch nie - -

Zeuge J. G.: Seien Sie froh. Das ist auch nicht so schlimm.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann würde ich jetzt diese Last trotzdem gerne bei Ihnen abladen, dass Sie uns noch mal kurz beschreiben, wie wir uns Herrn M. so in seinem Auftreten vorstellen müssen, und vielleicht auch, wie man so einen kennenlernt und dann gelegentlich auch mit ihm doch noch was zusammen unternimmt, bevor man sagt: Mit dem will ich eigentlich nichts mehr zu tun haben.

Zeuge J. G.: Gut. Der hat ja auch einige Spitznamen gehabt, muss ich sagen, zum Beispiel „Mann ohne Hals“. Das sagt doch eigentlich schon alles, ne, weil es ein Mann ohne Hals war. Es gab noch ein paar andere Spitznamen, die will ich jetzt hier nicht wiedergeben, weil das ist schon ganz schlimm. Aber am Ende muss ich sagen, dass er nur auf Geld hinaus gearbeitet hat, nur Kohle machen, egal wie, egal was, egal wo.

Petra Pau (DIE LINKE): Und sind Ihnen da bestimmte Dinge besonders aufgefallen, womit er Kohle gemacht hat?

Zeuge J. G.: Er hat seinen Laden gehabt, glaube ich. Dann die Baufirma, wo auch andere - - Er hat auch gute Aufträge gehabt.

Petra Pau (DIE LINKE): Womit konnte er dann in dem Laden Kohle machen? Was hat er dann so Spezifisches gehabt?

Zeuge J. G.: Szeneklamotten verkauft, sicher.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie die Szene noch mal - -

Zeuge J. G.: Die rechte Szene war das.

Petra Pau (DIE LINKE): Also rechte Szene.

Zeuge J. G.: Ja, sicher. Also, ganz am Anfang, das war 90er-Jahre noch. Und ansonsten mit seiner Baufirma weiß ich jetzt nicht so groß Bescheid. Er hat halt nur immer gute Aufträge gehabt, also auch in sehr hohen Kreisen. Deswegen habe ich mich immer gewundert: Wie kann denn so ein Mann, der eigentlich zu doof ist zum Scheißen, sage ich ehrlich, solche Aufträge an Land ziehen eigentlich? Aber ganz so doof kann er nicht gewesen sein. Wenn ich jetzt darüber nachdenke nachträglich.

(Frank Tempel (DIE LINKE): Wie haben Sie denn das mitbekommen?)

hat er das eigentlich ziemlich - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Entschuldigung, darf ich? - Darf ich fragen: Wie haben Sie denn das mitbekommen? Also, von der Kommunikation her: Wie kriegen Sie mit, was er für Aufträge hat und ob das gute Aufträge oder schlechte Aufträge sind?

Zeuge J. G.: Das spricht sich in Zwickaurum, weil Zwickau ist ein Dorf. Wenn man von Herrn Fliegerbauer Aufträge ranzieht, der eigentlich für Zwickau viel gemacht hat im Wohnungsbau und dann noch bei Scientology ist, dann fragt man sich schon, wie man zu solchen Leuten kommt. Das ist eigentlich bekannt gewesen in der Stadt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Okay, Stadtgespräch.

Zeuge J. G.: Also, alle haben „Manole“ gekannt oder Herrn M. oder wie er hieß. So war das. Also, das hat mich schon immer gewundert, wo der die Sachen alle an Land gezogen hat. Ich weiß ja nicht, ob der Herr Fliegerbauer



3. Untersuchungsausschuss

auch schon hier gegessen hat, habe ich keine Ahnung.

Petra Pau (DIE LINKE): Nein, der hat hier noch nicht gegessen. Aber Sie können uns hier sicherlich noch viele Hinweise geben, -

Zeuge J ■■■ G ■■■■: Nein, da weiß ich ja nichts.

Petra Pau (DIE LINKE): - dass wir dann gegebenenfalls für diejenigen, die uns das dann sagen können, uns auch noch mal interessieren. - Aber wir haben hier mehrere Zeugen schon gehabt, und die haben uns Herrn M ■■■■■ beschrieben als eine Person, die sehr bestimmt auftrat, bzw. Sie haben eben ja schon selbst gesagt, er hat Szeneklamotten für die rechte Szene verkauft. Also, Zeugen haben uns hier beschrieben, dass er so was wie - - also ein Zeuge sagte, wie ein Oberguru in der rechten Szene war. Haben Sie so etwas auch wahrgenommen und können Sie uns das mal beschreiben, was man so wahrnimmt, außer dem Stadtgespräch?

Zeuge J ■■■ G ■■■■: Also, er war nicht so ein Oberguru für mich. Deswegen konnten wir uns auch nicht leiden halt.

Petra Pau (DIE LINKE): Ah ja.

Zeuge J ■■■ G ■■■■: Und er hat halt versucht, sein Geld zu verdienen, auch sein eigenes Label rausgebracht damals. Was weiß ich, wie das hieß: ich habe das nicht gekauft. Er hat es halt versucht, und irgendwie hat er es trotzdem - - ist er über die Runden gekommen. Aber dann ging es halt immer schief für ihn.

Petra Pau (DIE LINKE): Ist er Ihnen denn auch in anderen Zusammenhängen aufgefallen, oder haben Sie da was beobachtet? Also, dass er Geld verdient hat mit Klamotten, die in einer bestimmten Szene beliebt sind, klar, der Bauservice - - Aber da steht ja auch irgendwie dahinter, wenn man weiß: „Damit kann ich Geld verdienen“, dass man vielleicht auch die Bedürfnisse der Angehörigen dieser Szene sonst kennt, was die sonst so machen, oder vielleicht auch mit denen unterwegs ist.

Zeuge J ■■■ G ■■■■: Weiß ich nicht. Der hat in seinem Laden halt so Alpha-Sachen gehabt, was damals wirklich halt in war, solche Geschichten, Bomberjacken etc. und so was halt. Das hat die Leute schon angezogen damals. Das war halt so, Mitte der 90er-Jahre.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann vielleicht trotzdem noch mal zu Herrn M ■■■■■ zurück. Wie gesagt, wir kennen ihn nicht, wir kennen ihn nur vom Papier. Wir haben zum Beispiel das Protokoll der Vernehmung gelesen. Da hat er den Polizisten, die ihn vernommen haben, gesagt, er selbst würde sich auf gar keinen Fall als Nazi bezeichnen und hätte keine rechte Gesinnung. Wie würden Sie denn das einschätzen?

Zeuge J ■■■ G ■■■■: Ich schätze das so ein, dass er ja aus der Punkszene kommt von Plauen damals. Also, Nazi weiß ich jetzt nicht unbedingt, muss ich ehrlich sagen halt. Vielleicht hat er so getan: Ich bin der große Nazi. - Aber in Wirklichkeit: Nein. Ehrlich.

Petra Pau (DIE LINKE): Was heißt „in Wirklichkeit“? Was hätte er - -

Zeuge J ■■■ G ■■■■: In Wirklichkeit denke ich nicht, dass der der große Nazi war. Denke ich nicht. Dem ging es wirklich nur darum, Geld zu verdienen, mehr hat der nicht gemacht, und nicht, um irgendeine Sache zu unterstützen oder was weiß ich, was hier vielleicht gedacht wird - -

Petra Pau (DIE LINKE): Was unterstützen? Entschuldigung.

Zeuge J ■■■ G ■■■■: Irgendeine Sache zu unterstützen. Manchmal glaubt man ja - - Der hat es nur für sich - - Nur sein eigenes Wohl und sein eigener Reichtum oder was weiß ich - -

Petra Pau (DIE LINKE): Wissen Sie, dass er, ich sage mal, auch ein Hobby hatte?

Zeuge J ■■■ G ■■■■: Über seine Hobbys weiß ich nicht mehr.

Petra Pau (DIE LINKE): Ganz konkret: Dass er eine eigene Band hatte und in der Band auch gesungen hat?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ach so, die Band. Die hat er gehabt.

Petra Pau (DIE LINKE): Wissen Sie, wie die hieß?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja. „Westsachsegesocks“.

Petra Pau (DIE LINKE): „Westsachsegesocks“, genau.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Steht aber auch überall in der Zeitung. So ist das nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ja. Mir geht es darum, ob Sie das damals auch schon wussten, dass die so heißt.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, das wusste ich schon. Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Was haben die denn für Musik gemacht? Vor allen Dingen, was für Texte waren denn da so - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich habe die nie gesehen, weil die haben immer nur in so einem Keller-raum gespielt. Was weiß ich, was die gemacht haben? Also hobbymäßig, die haben - -

Petra Pau (DIE LINKE): Also Konzerte oder so haben Sie nicht wahrgenommen.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein, war ich nie dabei gewesen.

Petra Pau (DIE LINKE): Das heißt, er hat Ihnen auch nie irgendwie - - Also, wir haben gehört, er hat auch recht freimütig seine künstlerischen - - seine Werke verschenkt auf CDs oder so. Das ist Ihnen nicht widerfahren, dass Sie sich das mal - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich habe keine CD von ihm geschenkt gekriegt, muss ich sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Und auch keine Einladung zum Konzert gehabt.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Habe ich auch keine gekriegt. Wie gesagt, das war nicht so gut, unser Verhältnis. Er hat vielleicht Freunde gehabt, weiß ich nicht, die vielleicht ein bisschen vom Geld

absahnen wollten. Also ich habe nicht dazugehört, wirklich nicht. So war das, wenn ich mich noch recht erinnere.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mit Blick in die Runde, einfach dass wir es abschließen können: Kollege Schuster hat noch eine Frage, Frau Rüttrich und Frau Lazar. Machen wir es einfach in der Reihenfolge ohne Berliner Stunde. - Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr G ■■■■, es haben schon einige hier erzählt, warum sie den M ■■■■ nicht so toll finden. Sie haben nur gesagt, dass Sie ihn nicht so toll finden. Was stört Sie so? Oder was ist aus Ihrer Vergangenheit - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Der ganze Mensch hat mich gestört, mit seinem Aussehen, mit seiner Geldverdienerei - was weiß ich? -, mit seiner Heuchelei, seinen falschen Sachen - alles. Der ganze Mensch war scheiße für mich. Und das habe ich ihm auch öfters ins Gesicht gesagt, deswegen waren wir ja auch nicht so unbedingt die Freunde. Ich durfte ja, wie gesagt, auch nicht in seine Kneipe rein, da hatte ich halt Verbot. Gut, einmal war ich drinnen, danach hatte ich das Verbot. Aber das ist egal.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das war das „White Trash“, ja?

Zeuge J ■■ G ■■■■: „White Trash“, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): War das seine Kneipe?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das weiß ich nicht. Also er hat auf jeden Fall mitgemischt, also er war mit dabei. Aber ob das jetzt seine war, das weiß ich nicht, echt nicht. Die gab es gar nicht sehr lang, glaube ich, dann war das schon wieder erledigt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wen hat er noch hinter die Fichte geführt? Gibt es noch andere, die sagen: „Von dem bin ich maßlos enttäuscht“ oder „Das ist ja eine Schweißerei, was der mit einem gemacht hat“?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge J ■■ G ■■■■: Es wird schon noch einige geben, aber wer war das jetzt? Genaueres kann ich nicht sagen halt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Jetzt sagen Sie dauernd: Der war nur auf Geld aus. - Und wir wissen aus den Akten, dass der ständig pleite war. Wie passt das?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, das frage ich mich auch, wie er das gemacht hat.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also aus Ihrer Sicht wirkte er finanziell erfolgreich?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Wenn er Geld hatte, hat er damit angegeben. Das ist eigentlich mehr so, was ich - - Ob der pleite war, weiß ich nicht, interessiert mich auch nicht. Er hat vielleicht das mit offenen Händen wieder rausgehauen, das Geld, was er mal verdient hat oder nicht. So war der halt. Verdient - rauschmeißen, und dann war er pleite, denk ich. Das kann sein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat er gern geprahlt?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Aber sicher.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat er Ihnen mal so ein bisschen prahlerisch seine Geschäfte gezeigt?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also Sie waren da selber nie drin?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein. Also was wirklich Heftiges weiß ich jetzt nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also seine Szeneläden.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich war schon mal mit drin - habe ich ja auch gesagt - in der Osterweihstraße. Das war, wie gesagt, Mitte der 90er-Jahre.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie genau sagen, wann Sie zuletzt drin

waren, also was so die letzten Jahre waren, wo Sie drin waren?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Zuletzt? Ich weiß gar nicht mehr, wie lange es den Laden nicht mehr gibt. Das war 90er, da hat er schon dichtgemacht, bevor der dann woanders hin ist. Da war ich dann nicht mehr drin.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wir haben ja den „Heaven & Hell“-Laden und wir haben den „Last Resort Shop“. Und den „Last Resort Shop“ - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Den „Last Resort Shop“ in der Osterweihstraße?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Der ist in der - - Der wird jetzt weitergeführt unter dem Namen „Eastwear Department“.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Da gehe ich nicht rein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ist schon dicht?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das interessiert mich nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber Sie waren nicht drin.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein. Also in dem „Eastwear“ oder wie der heißt, nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Im „Last Resort Shop“?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, also dann im alten. Ich weiß nicht, da gab es einen in der Osterweihstraße. Da war ich ab und zu mal, ja, habe mir ein paar Klamotten geholt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wann war das etwa?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Na, 90er-Jahre halt, Mitte 90er-Jahre, so in dem Dreh. Weil ich weiß gar nicht, wann der den aufgemacht hat. Da habe ich auch keine Ahnung mehr, sage ich ehrlich.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Wissen Sie noch, wer da gearbeitet hat?

Zeuge J. G.: Nein. Also, ich habe - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Also hat er selber, hat M. den Laden geschmissen, oder haben das für ihn andere gemacht?

Zeuge J. G.: Na ja, der war auch schon selber mit drin gewesen, es waren aber ab und zu auch mal ein paar andere Leute, die ich nicht gekannt habe, die haben da hinterm Tresen gestanden und verkauft und dann halt - - Ich weiß nicht, ob die angestellt waren halt. Keine Ahnung.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Wir haben ja - - Einfach mal anders: Sie haben den Namen Fliegerbauer schon genannt. Der Herr Fliegerbauer hatte ja einen Bauleiter, mit dem Herr M. auch viel zu tun hatte, den Herrn Ernst.

Zeuge J. G.: Kenne ich nicht. Weiß ich, habe ich schon in der Presse gelesen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Genau. - Gegenüber dem war er auch ein bisschen prahlerisch, dem hat er auch seinen Laden gezeigt. Und der Herr Ernst meint eben, bei einem dieser Besuche eventuell Beate Zschäpe erkannt zu haben, dass die da im Laden war.

Zeuge J. G.: Ja, das kann sein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): An so was können Sie sich aber nicht erinnern.

Zeuge J. G.: Nein, gar nicht. Wann soll das gewesen sein. Mitte 90er? Das glaube ich aber nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Das war in den 2000ern.

Zeuge J. G.: Ich meine, ich bin ein paar Jahre älter als die ganzen Gestalten, so ist es nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): So alt sehen Sie gar nicht aus.

Zeuge J. G.: Danke schön, aber trotzdem, es ist ... (akustisch unverständlich)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Können Sie noch was zur Person Fliegerbauer sagen?

Zeuge J. G.: Nein, also ich kenne den nicht persönlich. Ich meine, das hat damals eine Runde gemacht. Ich meine, er hat viel für Zwickau getan, das muss ich halt schon zugeben, obwohl die Zwickauer Stadt das gar nicht mehr dann wollte. - Andere Geschichte. Ich habe mit dem M. nichts zu tun jetzt, aber auf jeden Fall hat er für ihn irgendwas schon gemacht gehabt, das weiß ich.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Also Sie gehen davon aus, dass der Erfolg von M. viel mit Fliegerbauer zu tun hat im Thema Bau.

Zeuge J. G.: Ich denke, der hat vielleicht ein paar Aufträge von ihm gehabt. Ja, das kann sein. Erfolg? - Ich weiß nicht, ob der Erfolg hatte mit seiner Baufirma. Das weiß ich nicht, was der gemacht hat. Abriss. Also, das glaube ich nicht, dass das mit dem Fliegerbauer zu tun hatte, Abriss. Da habe ich keine Ahnung, weiß ich nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Noch eine letzte Frage. Hatten Sie den Eindruck, dass der Herr M. in die kriminelle Szene vernetzt ist? Oder dass der irgendwelche Kontakte hat nicht in die rechte, sondern in die kriminelle Szene?

Zeuge J. G.: Ja, ich weiß nicht. Ich habe Gerüchte halt gehört, aber wie gesagt, ich weiß nicht, ob das stimmt. Das ist mir halt erzählt worden, dass da irgendwann mal ein Vorfall war in Leipzig. Um viel Geld ging's da. Und der ist ja dann irgendwann verschwunden aus Zwickau. Und das könnten schon kriminelle - - gewesen sein, ja. Aber ob das stimmt, weiß ich nicht. Das waren halt wie so - - na ja, Gerüchte halt, und die sollte man nicht so auf die Goldwaage legen, denke ich.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann Frau Rüttrich.

Susann Rüttrich (SPD): Vielen Dank. - Ich fange mal genau bei dem an, wo Sie gerade geschlossen haben. 2007 ist Herr M. dann **Hals über Kopf** - -

Zeuge J. G.: Ach, 2007 war das? Na gut, das wusste ich zum Beispiel jetzt nicht mehr.

Susann Rüttrich (SPD): Wie haben Sie das aufgenommen? Wie ist es in Zwickau aufgenommen worden?

Zeuge J. G.: Ich hab's gehört. Mir war das so was von egal, ob der jetzt hier lebt. Von mir aus hättest du den auch umlegen können, wäre mir auch egal gewesen.

Susann Rüttrich (SPD): Wurde das irgendwo diskutiert, wurde das in der rechten Szene diskutiert, warum er jetzt weg ist oder dass er weg ist?

Zeuge J. G.: Wüsste ich nicht.

Susann Rüttrich (SPD): Wüssten Sie nicht. Okay. - Das lässt für mich aber den Schluss zu, dass er so vernetzt dann gar nicht mehr war. Also weil sonst wäre das ja schon ein Thema - also 2007 dann vielleicht nicht mehr -, dann müsste man doch über Bekannte darüber sprechen, warum der jetzt weg ist und dass er da vielleicht auch Sachen mitgenommen hat.

Zeuge J. G.: Na, wie gesagt, da ging nur das Gerücht um, dass er einen Haufen Geld schuldet und nicht unbedingt den besten Leuten, - so ungefähr, und dass er dann halt mal Hals über Kopf verschwunden ist, bevor dann wahrscheinlich andere Konsequenzen gekommen wären, um das jetzt mal so unklar auszudrücken.

Susann Rüttrich (SPD): Können Sie noch mal kurz die Umstände beschreiben und das Umfeld, in dem Sie selber Herrn M. kennengelernt haben? In welchem Umfeld, wo, wie haben Sie Herrn M. eigentlich kennengelernt?

Zeuge J. G.: Ich war damals halt mal in der Skinhead-Bewegung gewesen, deswegen hat man das schon mal kennengelernt.

Susann Rüttrich (SPD): Also über die rechte Szene haben Sie selber die - -

Zeuge J. G.: Nein, nicht rechts, ein Skinhead muss ja nicht unbedingt rechts gewesen sein. Das ist natürlich dann im Fernsehen dann ziemlich publik gemacht worden, dass alles rechts ist, was Glatze hat etc. Aber das waren wir ... (akustisch unverständlich)

Susann Rüttrich (SPD): Gut, die subkulturellen Ausdifferenzierungen, das wäre wahrscheinlich noch mal ein eigener Tagesordnungspunkt, richtig. - Können Sie dann noch mal beschreiben - Sie sagten, Sie mochten ihn nicht -: Gab es einen konkreten Anlass für Ihr Zerwürfnis, dass Sie dann sagten, Sie - -

Zeuge J. G.: Ich hatte ja nie - - wir waren ja nie jetzt gute - - also dick beieinander. Sonst hätte es ja ein Zerwürfnis gegeben, aber es gab ja nichts. Ich konnte ihn einfach nicht leiden. Hat wahrscheinlich ... (akustisch unverständlich) auf Gegenseitigkeit beruht. Ich meine, ich habe den ab und mal ziemlich belegt halt, wenn ich auch besoffen war. Und deswegen ... (akustisch unverständlich)

Susann Rüttrich (SPD): Das heißt, Sie hatten auch körperliche Auseinandersetzungen? Habe ich das dann - -

Zeuge J. G.: Ja, die hatten wir auch ab und zu mal. Aber er hat immer verloren, das war das Problem.

Susann Rüttrich (SPD): Können Sie sich erklären - - oder sagen Sie es uns noch mal bitte, wie Sie sich erklären, dass Sie für eine Fahrt des Bau-Service M. im Mietvertrag stehen, für eine Fahrt, die sich zumindest - - Ich beende die Frage. Können Sie sich erklären, wie Sie auf einer Anmietung, auf diese Anmietung, nach der Sie auch bei der Polizei ja schon gefragt wurden - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge J ■■ G ■■■■: Kann ich mir nicht erklären, muss ich ehrlich sagen. Es kann sein, wie ich gesagt habe, dass ich mal unterschrieben habe als Fahrer. Das kann durchaus sein.

Susann Rütthrich (SPD): Aber für eine andere Fahrt sozusagen?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nach Hessen halt, damit -- wo wir mal das abgeholt haben hier zu dritt. Das war das einzige Mal, wo ich mal für den irgendwas gemacht habe. Echt jetzt.

Susann Rütthrich (SPD): Haben Sie sonst selbst bei dieser Autovermietung S ■■■■ schon mal Autos gemietet?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein.

Susann Rütthrich (SPD): Sie kennen sonst diese --

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich kenne den, ja, aber ich habe keine Autos gemietet.

Susann Rütthrich (SPD): Sie mieten dort bei denen keine Autos? Sie sind dort kein regelmäßiger Kunde?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich bin überhaupt kein Kunde bei dem dort. Ich habe auch noch nie ein Auto dort angemietet, glaube ich jedenfalls. Was weiß ich.

Susann Rütthrich (SPD): Okay. Dann vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Lazar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Ich möchte noch mal ganz kurz darauf zu sprechen kommen: Sie haben ja vorhin schon so einige Tätigkeitsgebiete vom Herrn M ■■■■ beschrieben. Sie haben auch erwähnt, dass er so was wie ein Modelabel oder „in Mode“ gemacht hat.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, sein eigenes Label halt. Weiß ich nicht, wie das -- Ich weiß gar nicht mehr, wie es hieß. Das war ein ganz blöder Name. Ich glaube, das war in Leipzig gewesen,

wo er das gemacht hat. Ich weiß es nicht. Vielleicht wollte er versuchen, zu verkaufen. Das haben wohl viele gekauft; ich nicht - ist klar - weil es war einfach -- es ging nicht.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie dann noch, mit wem er da irgendwie geschäftliche Beziehungen hatte?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder ist Ihnen da irgendwie mal was aufgefallen?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder gab es Gerüchte?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein, wirklich nicht. Da muss ich passen. Ich weiß auch nicht, mit wem der alles Geschäfte gemacht hat. Es waren viele bestimmt. Aber ich kann da nichts sagen dazu. Weil mich das ja überhaupt nicht interessiert hat, sage ich mal.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben ja irgendwie gesagt, dass schon Leute auf seine Entwürfe, sage ich jetzt mal, angesprungen sind und er da ja durchaus auch Abnahme gefunden hat.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Na ja, sicher hat er was verkauft von seinem Label oder wie man das dann nennen soll halt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben jetzt gerade schon die Stadt Leipzig erwähnt.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Es kann halt sein, dass es Leipzig war. Ich weiß nicht, ob das mit den T-Shirts zu tun hatte oder mit dem Label halt. Das weiß ich nicht.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie ansonsten noch irgendwelche Erinnerungen, -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Das ist eher eine Vermutung, mehr nicht.



3. Untersuchungsausschuss

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
- womit das im Zusammenhang sein kann, -

Zeuge J G: In Leipzig?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
- also dass die - -

Zeuge J G: Drogen? Könnten wir vielleicht auch noch drüber reden, ja, das könnte sein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Also, Thema Drogen würde Ihnen noch einfallen.

Zeuge J G: Drogen hat er auch gemacht, was ja eigentlich überhaupt nicht so passt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und als der Herr M dann weg war aus Zwickau, kam da noch mal irgendwie so nach dem Motto - - hier mit Leipzig oder mit Drogen? Oder dass es da irgendwelche Gerüchte gab? Sie haben ja schon gesagt, als er dann weg war: Hm, wahrscheinlich dieses oder jenes.

Zeuge J G: Nein, da habe ich ja überhaupt nichts mehr gehört. Das war mir dann auch - - Ich war, wie gesagt, wenig dann da. Ich war ja viel unterwegs halt, weil - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Aber meistens ist es ja so: Wenn man dann mal kurz da ist, dann ist man ja am neuesten, sage ich mal, Klatsch und Tratsch interessiert.

Zeuge J G: Ja, der war halt weg. Da hat mich das dann nicht mehr angehoben. Was soll das?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und es hat Ihnen dann keiner mehr so erzählt: „Hier, den hast du doch auch gekannt? Und von dem -

Zeuge J G: Nein, die wussten doch, dass ich den gekannt habe.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
- hört man jetzt das und das“?

Zeuge J G: Deswegen ist doch das egal. Aber als er dann weg war, war er weg, Fertig.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Dann noch eine Nachfrage zum „White Trash“. Da haben Sie vorhin auch gesagt, dass Sie zwar nicht wissen, in welcher Beziehung der M dort tätig war, aber er mischte da mit. Wissen Sie - -

Zeuge J G: Na ja, ich weiß nicht. Ich habe ihn, wie gesagt, das eine Mal, wo ich drin war, ja gesehen. Und das war halt auch das letzte Mal, wo ich drin war.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Sind Ihnen ansonsten noch so andere Personen bekannt, die dort entweder häufiger verkehrt haben -

Zeuge J G: Nein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
- oder wo Sie dachten: „Dem gehört die Kneipe“?

Zeuge J G: Nein, keine Ahnung, sage ich ehrlich.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Also, so vom Sehen her? Keine Namen?

Zeuge J G: Nein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen da niemand so geläufig?

Zeuge J G: Nein, wüsste ich jetzt nicht, mit wem der alles rumgemacht hat, keine Ahnung.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und irgendwie so der Besitzer vom „White Trash“, ist Ihnen das noch irgendwie in Erinnerung?

Zeuge J G: Ich weiß nicht, wer das war. Ich weiß es nicht. Ich habe keine Ahnung, sage ich Ihnen ehrlich. Weiß ich nicht. Kann auch jemand anders gewesen sein, oder - -



3. Untersuchungsausschuss

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat sich da häufiger - - Gab es da mal einen Wechsel? Manchmal wird da ja auch drüber gequatscht: -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Na ja, aber wie gesagt, mich hat man ja dann nun - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Ey, das gehört jetzt dem und dem.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nachdem ich da nun nicht mehr reindurfte, hat mich das auch nicht mehr, gar nicht interessiert. Und das war auch nicht lange das Ding, weil das war - - Ich weiß gar nicht, wie lange das aufhatte, keine Ahnung. Das war kurz auf, und dann war das wieder verschwunden.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also die Kneipe „White Trash“ selber hatte nur kurz aufgehabt?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, denke ich, also, das war nicht so ewig.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wissen Sie, warum die dann schnell wieder zugemacht hat?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein, das weiß ich nicht, keine Ahnung.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn Sie da so reingegangen sind, war da immer viel los?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ich war nur ein Mal drin, wie gesagt. Da war nicht viel los. Da waren vier, fünf Mann drin, und dann war das erledigt. Ich schätze, das ist nicht gegangen. Deswegen wird das auch wieder zugemacht worden sein; denn wenn keiner reinkommt, brauche ich keine Kneipe aufzumachen, das ist klar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist meistens so, genau. - Okay. Wenn Sie da ansonsten nichts weiter zum „White Trash“ wissen, dann wäre ich auch am Ende.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann doch noch mal Frau Rüttrich kurz.

Susann Rüttrich (SPD): Mir ist noch eine weitere kleine Frage eingefallen. War Ihnen oder ist Ihnen jetzt bekannt, dass Herr M ■■■■ von 92 bis 2002 V-Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz war?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Nein, das wusste ich nicht - leider. Das habe ich erst - -

Susann Rüttrich (SPD): Wieso „leider“?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Jetzt will ich mich dazu nicht äußern, aber ich habe es erst erfahren dann, wo das wirklich in der Presse publik gemacht worden ist. Dann habe ich das erst erfahren und war ziemlich überrascht, muss ich trotzdem sagen.

Susann Rüttrich (SPD): Das wäre meine nächste Frage gewesen: Was haben Sie sich dann dabei gedacht?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Na ja, das habe ich eigentlich nicht angenommen. Das sage ich ehrlich jetzt, weil - - Nein, wirklich nicht.

Susann Rüttrich (SPD): Können Sie - - Haben Sie Vermutungen darüber, warum Herr M ■■■■ interessant war für das Bundesamt für Verfassungsschutz?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Weiß ich nicht. Keine Ahnung. Geld vielleicht? Ich weiß es nicht. Vielleicht hat er wieder Kohle gemacht. Um was anderes ging es doch bei dem nicht. Vielleicht haben sie ihm das angeboten: Hier, kriegst du das und das; wir bezahlen das und das. - Und da ist der Herr M ■■■■ immer ganz groß gewesen. Geld ging - - Da war es egal, was da auch - -

Susann Rüttrich (SPD): Haben Sie Kenntnis darüber, wie genau diese Tatsache dann, nachdem es bekannt wurde sozusagen in der rechten Szene in Chemnitz, diskutiert wurde? Oder wie ist das aufgenommen worden? Gab es da Reaktionen drauf?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Chemnitz? - Na ja, eine Reaktion: „Ah, habe ich mir schon gedacht“; und so was Blödes kam da schon mal bei einigen vor. Eigentlich wusste es niemand, sage ich ehrlich. Es



3. Untersuchungsausschuss

waren eigentlich alle ein bisschen überrascht, so die paar Leute, die ich noch gekannt habe und so. Aber sonst - - Aber zuzutrauen war es ihm halt. Das ist okay. Das denke ich. Und nicht wegen - -

Aber ich weiß ja nicht, was der noch so getrieben hat. Vielleicht haben sie was in der Hand gehabt von ihm. Ich weiß es nicht. Das muss ja - - Irgendeinen Grund muss es ja gehabt haben. Wenn es nicht um Geld gegangen ist, muss es was anderes gewesen sein.

Aber seit 92? Da kommt er doch gerade aus Plauen, glaube ich. Habe ich ihn noch gar nicht gekannt, weil ich noch gar nicht in Zwickau war, davon abgesehen. Aber - -

Susann Rührich (SPD): Gut. Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr G., vielen Dank. Dann sind wir schon am Ende.

Ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen - -

(Zuruf des Abg. Frank Tempel (DIE LINKE))

- Bitte?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich hatte noch zwei Fragen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das war aber ein sehr schüchternes - Ich habe zweimal in die Runde geguckt. Also, Kommando zurück. Der schüchterne Kollege Tempel hat noch zwei Fragen.

Frank Tempel (DIE LINKE): So bin ich halt. - Es geht auch in die gleiche Richtung. Deswegen ist ein Teil der Frage schon weg. Es geht mir auch noch mal um diese V Mann Rolle. Sie sagen ja selber, Sie waren sehr überrascht.

Zeuge J. G.: Ja, gut, wo ich das gelesen habe.

Frank Tempel (DIE LINKE): Man hat ja zumindest, wenn man das alles aus den Medien hört, ein bestimmtes Verständnis, was so ein V Mann

in so einer Szene machen soll, also Informationen liefern. War er jetzt eher jemand, der - - Sie haben ja weitestgehend schon - egal, wie man die Szene definiert - einer gemeinsamen Szene angehört.

Zeuge J. G.: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): War er eher einer, der den Ton angegeben hat in der Szene, oder eher einer, der gut beobachtet hat halt und viele Informationen hatte? Also, war er selber der Tonangeber, oder konnte er erzählen, wer den Ton angibt? Zuhörer oder - -

Zeuge J. G.: Das ist eine schwierige Frage, das sage ich ehrlich. Das - - Klar wollte er immer ein bisschen den Chef raushängen lassen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Deshalb habe ich so lange mit der Frage gewartet. So schwierige Fragen stellt man natürlich zum Schluss.

Zeuge J. G.: Nein, er wollte also schon den Chef - - Aber deswegen weiß ich jetzt nicht, ob der jetzt da Leute ausgehört hat. Das weiß ich nicht.

Frank Tempel (DIE LINKE): Na, man muss ja nicht aushorchen. Wenn man mit allen Kontakt hat, hat man natürlich auch viele Informationen. Also war er schon so ein - - Alphasagt man auch, wenn Sie verstehen, was ich meine. War er so ein Alphas in der Szene, der praktisch mit allen irgendwas zu tun hatte?

Zeuge J. G.: Nein, nein, denke ich nicht.

Frank Tempel (DIE LINKE): Oder war er - -

Zeuge J. G.: Denke ich nicht, also nein, wirklich nicht. Denke ich eher nicht. Da gab es andere Leute, glaube ich.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich habe auch noch nicht - - Wir wollen ja das nicht mit Missverständnissen stehen lassen: Die Rolle - - Also, Sie haben nur ein einziges Mal überhaupt was für ihn getan: Das war diese eine Fahrt, -

Zeuge J. G.: Ja.



3. Untersuchungsausschuss

Frank Tempel (DIE LINKE): - haben Sie geschildert. Wie ist es zu dieser Fahrt gekommen? Sie haben ja nicht mal richtig Geld dafür bekommen. Also, es muss doch für Sie einen Grund gegeben haben. Es ist ja ein Zeitaufwand auch, ein erheblicher - - Sie haben etliche Stunden Fahrt - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Na ja, ich hatte Langeweile. Da fahre ich halt mal. Ich bin auch gerne Auto gefahren. So ist es nicht. Da habe ich kein Problem gehabt, also nein. Weil er hat gefragt, und da habe ich gesagt: Okay, ich habe Zeit. - Ich war arbeitslos, glaube ich, damals in der Zeit, oder was weiß ich. Und da habe ich gesagt: Na gut, da kann man es ja machen. - Vielleicht waren es auch ein bisschen mehr als 20. Ich weiß es nicht mehr. Ich meine, ich habe halt jetzt das Beispiel gesagt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Weil der Herr M ■■■■ schildert ja die Phasen der Beziehung jetzt zwischen Ihnen doch unterschiedlich. Ich habe - - Wir müssen mal gucken, ob wir es vorlegen müssen, aber ich lese die MAT-Nummer mal vor: MAT A GBA-20/7, Blatt 00872 ff. Da meinte Herr M ■■■■

Eine Zeit lang waren wir gute Kollegen, dann waren wir wieder zerstritten.

Also doch schon zwei sehr unterschiedliche Phasen. Die Phase - - Was meint der Herr M ■■■■ mit „waren wir gute Kollegen“?

Zeuge J ■■ G ■■■■: Ja, „gute Kollegen“? Also, ich weiß nicht. Wo wir uns vielleicht kennengelernt haben, haben wir halt ab und zu mal geschwätzt und so. Das war - - Aber jetzt Freunde waren wir keine. Gute Kollegen - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, mit „gute Kollegen“ meint er -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Er war nicht mein Kollege eigentlich.

Frank Tempel (DIE LINKE): - Kumpelverhältnis.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Na ja, „Kumpelverhältnis“ - in der Schweiz.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aus der Zeit können Sie aber aus diesem engeren Verhältnis dann niemanden nennen, so mit Spitznamen oder irgendwas, wer damit zu tun hatte? Das hat man - -

Zeuge J ■■ G ■■■■: Tut mir leid, das sage ich ganz ehrlich. Da sind 20 Jahre weg.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das ist okay. Damit haben wir es auch. Ich gebe mich damit zufrieden. Das hat der Herr Binninger zu Anfang mit gehabt. Dann haben wir den Kreis geschlossen, und ich bedanke mich auch bei Ihnen.

Vorsitzender Clemens Binninger: So. Dann wären wir durch.

Herr Zeuge, ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also Sie bekommen irgendwann das Protokoll. Wenn wir dann zwei Wochen nichts von Ihnen hören, Herr C ■■■■, gehen wir davon aus, dass wir Sie richtig überall verstanden haben.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann bedanke ich mich für Ihr Kommen und wünsche einen guten Nachhauseweg.

Zeuge J ■■ G ■■■■: Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich selber unterbreche jetzt die Sitzung bis 15.15 Uhr, da wir noch keine Pause hatten.

(Unterbrechung von 14.41
bis 15.19 Uhr)



Vernehmung des Zeugen

S. [REDACTED] R. [REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binninger: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich eröffne die unterbrochene Sitzung von vornhin wieder. Wir kommen nun zur Vernehmung von Herrn R. [REDACTED]

Herr R. [REDACTED] nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert und Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, kommen wir zunächst zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns Namen, Vornamen, Alter, Beruf und Wohnort. Der Ort reicht.

Zeuge S. [REDACTED] R. [REDACTED]: [REDACTED] R. [REDACTED] Werdau, Beruf: selbstständig, geboren 01.10.83.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jawohl. - Dann hatte ich ja vorhin gesagt: Wenn Sie möchten, dürfen Sie im Zusammenhang zunächst mal vortragen, was Sie zum Sachverhalt beitragen können. Falls nicht, würden wir gleich mit Fragen beginnen. Sie entscheiden, wie wir es machen.

Zeuge S. [REDACTED] R. [REDACTED]: Sie dürfen anfangen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, dann beginnen wir gleich mit Fragen. Zunächst beginnt die CDU/CSU-Fraktion. Das Fragerecht hat Frau Jörrißen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Herr R. [REDACTED] nach den uns vorliegenden Unterlagen wurde im November 2004 auf Ihren Namen beim Gewerbeamt der Stadt Zwickau eine Gaststätte namens „White Trash“ angemeldet. Stimmt das?

Zeuge S. [REDACTED] R. [REDACTED]: Das ist richtig.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wie kam es zu dieser Gewerbeanmeldung, zu dieser Geschäftseröffnung? Was war der Anlass? Waren Sie vorher schon im Gaststättenbereich tätig?

Zeuge S. [REDACTED] R. [REDACTED]: Ich war nicht im Gaststättenbereich tätig. Ich war 2002 in Berlin zu Gast und war in Berlin in einer ähnlichen Gaststätte, die auch mit Namen „White Trash“ heißt. Da war ein Rockstar vor Ort; dies hat mir gefallen. Es war

eigentlich mehr eine Bierlaune. Und aus der Bierlaune her ist das entstanden, dass ich - - Ich war arbeitslos, hatte vorher in einem Piercingstudio gearbeitet und habe dann die Gaststätte eröffnet.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Sie sagten, Sie waren arbeitslos. Das heißt, Sie haben parallel keine andere Tätigkeit ausgeübt?

Zeuge S. [REDACTED] R. [REDACTED]: Damals?

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Damals.

Zeuge S. [REDACTED] R. [REDACTED]: Ich hatte damals in einem Piercingstudio gearbeitet.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): In was?

Zeuge S. [REDACTED] R. [REDACTED]: In einem Piercingstudio.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Okay.

Zeuge S. [REDACTED] R. [REDACTED]: Und irgendwann war halt der Arbeitsvertrag zu Ende und habe dann - - war arbeitslos und habe dann diese Gaststätte eröffnet.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ja, aber eine Bau-firma haben Sie zu der Zeit nicht gehabt?

Zeuge S. [REDACTED] R. [REDACTED]: Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ich frage deshalb, weil eine Zeugin, K. [REDACTED] als sie vor der Polizei vernommen wurde, ausgesagt hat, dass der S. [REDACTED] dessen Nachname sie nicht mehr wisse, neben dem „White Trash“ noch eine Bau-firma gehabt habe.

Zeuge S. [REDACTED] R. [REDACTED]: Negativ.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wie sie darauf kommt, diese Zeugin, können Sie sich das erklären?

Zeuge S. [REDACTED] R. [REDACTED]: Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Okay. - Offiziell, laut Gewerbeanmeldung sind Sie der Betreiber dieser Gaststätte.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: War Betreiber der Gaststätte.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Waren Sie Betreiber der Gaststätte. - Das Lokal wird aber nach Zeugenaussagen auch mit [REDACTED] in Verbindung gebracht.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Das ist möglich oder richtig, ja, er war aber nur Gast. Er hatte keinerlei Handhabe, Bevollmächtigungen oder Sonstiges.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ist also in keiner Weise in die Geschäftsführung dort -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): - einbezogen gewesen?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Keinesfalls.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Er ist ganz normal Kunde gewesen?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Er war Gast. Er hat als Gast versucht, sich viel rauszunehmen - was man als Gast nicht macht -, bis zu einem gewissen Punkt, wo ich dann gesagt habe, er möchte bitte das Lokal verlassen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Können Sie das noch ein bisschen näher ausführen, was - -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ich hatte halt irgendwann mal eine Woche oder ein Wochenende Urlaub gemacht, wo meine Angestellten den Laden betreiben haben. Und da hat er halt - aufgrund von Aussagen von meinen Angestellten - dort versucht halt - ja, wie soll ich sagen? -, eine Party zu feiern.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Mhm. Wie viele Angestellte hatten Sie?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ich hatte zwei Kellnerinnen und einen Koch.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Können Sie uns die Namen noch nennen?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nicht, unter Aus- - Nicht mit der Öffentlichkeit, auf jeden Fall. Ja.

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Entschuldigung, das habe ich nicht verstanden!)

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Nicht öffentlich.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nicht öffentlich, Entschuldigung.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ich möchte noch einmal auf Herrn M [REDACTED] zu sprechen kommen. Die Zeugin [REDACTED] die ich ja gerade schon einmal genannt hatte, hatte der Polizei gegenüber auch im Hinblick auf einen Computer gesagt:

Der Sebastian, der das „WHITE TRASH“ hatte, hat viel mit dem Herrn M [REDACTED] zu tun gehabt, der würde vielleicht den Computer erkennen. Ihm haben auch viele der Geräte gehört, die aus dem Laden „WHITE TRASH“ kamen.

Gibt es da Zusammenhänge?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein. Also, es gibt vielleicht Geräte, die aus meiner Kneipe dann in dieses „Heaven & Hell“, diesen Klamottenladen von dem Herrn [REDACTED] oder Herrn M [REDACTED] wie auch immer - gekommen sind. Aber mit dem Computer etc. habe ich nichts zu tun.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Welche Geräte waren das, die dann der Herr M [REDACTED] von Ihnen bekommen hat?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Bekommen hat er keine Geräte von mir. Die sind entwendet worden aus meiner Kneipe.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Haben Sie die zurückbekommen?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Polizeilich gemeldet? Nein.



3. Untersuchungsausschuss

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Polizeilich gemeldet nicht. Und zurückbekommen auch nicht?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Okay. - Würden Sie uns die Kundschaft, die Gäste des „White Trash“ etwas näher beschreiben können?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Von jung bis alt. Und wenn der Herr M [REDACTED] da war, hat er halt seinen bekannten „Rattenschwanz“ hinterhergezogen, was halt die üblichen Verdächtigen waren. Ich nenne es jetzt mal „die üblichen Verdächtigen“.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Was heißt das?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Na, die halt in diese rechte Szene gehörten, die halt in seinem Laden einkaufen waren. Dann hat er halt gesagt: „Komm, wir gehen heute Abend ins ‚White Trash‘ essen“, zum Beispiel. Und die kamen halt dann zu mir in die Kneipe zum Essen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das heißt, das sind Gäste gewesen, die mit M [REDACTED] zusammen da waren?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Genau.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Aber das war jetzt nicht ausschließlich das Lokal -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein, nein, nein. Um Gottes willen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): - für rechte Szene?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Das war überhaupt nicht für die rechte Szene gedacht, in keinstem Falle.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Okay. - Fanden auch Konzerte im Lokal statt?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein. Es fand ein Rockabilly-Konzert statt mit einem Alleinunterhalter. Oh mein Gott, wie hieß der? - Kann ich - - Keine Ahnung, es ist zu lange her. Es war 2004, 2005.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das Lokal, das „White Trash“, hat ja nur relativ kurz existiert: neun Monate nach den uns vorliegenden Informationen. Das wurde im August 2005 wieder abgemeldet.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Mhm, richtig.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das ist zutreffend?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Aus welchem Grunde?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ich habe irgendwann dem Herrn M [REDACTED] gesagt, dass er es bitte unterlassen sollte, mein Lokal aufzusuchen, weil er halt immer seine Freunde, wie auch immer, mit reinbrachte. Und wenn die Tür aufgegangen ist, und es kam fremde Kundschaft, Laufkundschaft, und hat halt seine Freunde gesehen, dann haben halt viele wieder kehrtgemacht und sind gegangen. Und das ist halt extrem geschäftsschädigend gewesen. Und da habe ich ihm Hausverbot erteilt. Und da hat er gesagt: Das hast du nicht umsonst gemacht.

Und das ging dann anderthalb, zwei Monate, wo die Umsätze von oben nach ganz unten gingen, und dann musste ich leider schließen. Habe deswegen auch eine Privatinsolvenz gehabt usw.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Was ist mit den Räumlichkeiten danach geschehen? Wissen Sie das?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Die Räumlichkeiten sind an den Vermieter zurückgegangen. Der hat sein Vermieterpfandrecht eingesetzt, weil ich nicht mehr bezahlen konnte.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wer war der Vermieter?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: [REDACTED] aus Zwickau.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Was hat M [REDACTED] gemacht. -



Zeuge S██████ Ra██████: Bei mir in der Kneipe?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
- wenn Ihre Umsätze einbrachen?

Zeuge S██████ Ra██████: Das ist eine sehr gute Frage. Das - - Ich weiß es leider nicht. Wenn ich es wüsste, dann hätte ich es wahrscheinlich geändert, hätte ich - - Wäre ich polizeilich gegen ihn vorgegangen oder sonst wie. Also, es ging wirklich von, kann man sagen, 800, 900 Euro am Tag runter - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Das habe ich nicht verstanden.

Zeuge S██████ Ra██████: Ich sagte es ging von 800, 900 Euro am Tag - je nachdem, ob Anfang des Monats, Ende, Wochenende etc. pp. - runter bis auf 20 Euro Tageseinnahme. Was er getan hat? Keine Ahnung. Wenn man dann im Internet eingegeben hat zu der Zeit: „White Trash, Zwickau“, ist er halt auch überall mit aufgetaucht, was halt - - Also, so „Blogspot“, „Antifa“ etc. pp.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich verstehe es immer noch nicht. Der hat es geschafft, dass zu Ihnen keine Gäste mehr kamen?

Zeuge S██████ Ra██████: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Aber Sie wissen nicht, wie er es gemacht hat?

Zeuge S██████ Ra██████: Keine Ahnung, wie.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte nur eine Zwischenfrage stellen. Sie sagten, wegen der Freunde, die er mitgebracht hat, hat er sozusagen dann auch bei Ihnen Hausverbot bekommen, weil das extrem geschäftsschädigend gewesen sei.

Zeuge S██████ Ra██████: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was waren das denn für Leute?

Zeuge S██████ Ra██████: Na, das waren halt, ich sage mal so, so Stressmacher, so typische halt,

die halt, wenn sie ein, zwei Glas Bier oder Schnaps zu viel getrunken haben, dann wirklich Stress gesucht hatten.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Kamten Sie die?

Zeuge S██████ Ra██████: Teilweise ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie uns sagen, wer das war?

Zeuge S██████ Ra██████: Das war 2005, also - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich meine, sind Ihnen die Namen heute noch bekannt?

Zeuge S██████ Ra██████: Ja, teilweise ja, natürlich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Also, Sie könnten sie hier auch nennen dann in - -

Zeuge S██████ Ra██████: Ja, könnte ich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU):
Herr Ra██████, sind Sie bedroht worden durch Herrn M██████ direkt bedroht worden, oder hat er nur gesagt: „Du wirst sehen, was du jetzt davon hast!“, weil Sie ihm Stress gemacht haben?

Zeuge S██████ Ra██████: Nein, direkt bedroht nicht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ich möchte noch mal darauf zurückkommen: Das waren alles bekannte Typen Ihrer Meinung nach aus der rechten Szene, die in das Lokal gekommen sind?

Zeuge S██████ Ra██████: Ob die der rechten Szene angehört haben oder nur Mitläufer waren, kann ich jetzt nicht sagen. Aber die waren halt bei ihm im Laden einkaufen. Und da hat er halt gern - - Er war halt ein Mensch, der nie gern alleine war.



3. Untersuchungsausschuss

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Sie haben vorher erzählt, dass Sie zwei Angestellte hatten und einen Koch.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Genau.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wahrscheinlich haben Sie sich mit denen ja auch zwischendurch unterhalten. Sie machen mal so ein Briefing, wenn Sie das Lokal öffnen: Was ist passiert? Was ist gestern passiert? Was ist gut, was ist schlecht gelaufen? - Haben Sie dann auch mal über die Szene an sich gesprochen, die der M [REDACTED] mitgebracht hat?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Von sich aus, haben die zwei Damen und der Koch von sich aus mal was erzählt? Weil das fällt denen ja auch auf, wenn die bedienen, dass da Stress ist. Und dann geht man ja vielleicht mal zum Chef hin und sagt: So geht das aber hier nicht weiter. Was können wir tun? - Ist dieses Thema mal angesprochen worden?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja, das ist angesprochen worden. Also, Stress in dem Sinne, wenn die halt - - Also, gerade wenn ich mal nicht da war, weil - - Ich hatte sieben Tage die Woche auf und hatte mal einen Tag, wo ich nicht gearbeitet habe. Und am nächsten Tag fragte ich dann, ob alles okay war oder Umsätze geholt, wie auch immer - - war ja doch dann schon mal eine Flasche Schnaps weg. Und die haben das dann wahrscheinlich so gemacht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Sie haben vorher noch mal erwähnt, dass Geräte gestohlen worden sind -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): - im Rahmen eines Einbruchs. Ist bei Ihnen eingebrochen worden oder sind - - Sie haben ja keine polizeiliche Anzeige erstattet - -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ich hatte keine - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Eingebrochen worden, Aufbruchspuren vorhanden? Oder - -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein, keine Einbruchspuren.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Möglicherweise mittels - - Das können ja auch Menschen gewesen sein, die einen Schlüssel haben oder die sich verborgen gehalten haben in der Gaststätte, wenn Sie zugemacht haben.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Mhm. Das war kurze Zeit später. Ich habe dann, wie gesagt, im August zugesperrt, hatte aber noch eine Zeit lang einen Schlüssel, weil ich einen Nachmieter gesucht hatte, und hatte so eine Anlage von Technics, und ein Zigarettenautomat war noch drinne. Und aufgefallen ist es mir dann, als mich der Zigaretten- - wie soll ich sagen? -, der Aufsteller mich anrief und sagte, er würde gern den Zigarettenautomaten holen, und er holt ihn. Dann haben wir uns dort getroffen an der Kneipe, schließt auf, und da war halt keine Zigarettschachtel mehr drin.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Also, Sie haben gerade für mich deutlich erkennbar gesagt, dass M [REDACTED] einen unheimlich guten Draht in die rechte Szene hatte und somit sich auch wahrscheinlich sehr, sehr gut auskannte. Woher - - Haben Sie Anhaltspunkte dafür, dass er tatsächlich Leute aus der rechten Szene beauftragt hat, um Ihnen da Stress zu machen, sodass Ihr Laden den Bach runterging?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein, habe ich nicht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ich habe noch mal eine Frage zu der Frau I [REDACTED] K [REDACTED] B. - Aber ich muss ja eigentlich den Namen nennen, um zu fragen, ob Sie die Dame kennen.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja, kenne ich.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Die kennen Sie. Was haben Sie untereinander ausgetauscht bezüglich M [REDACTED]



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge S ■■■■ **Ra** ■■■■: Nichts, die hat bei dem im Laden gearbeitet halt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Und wie gut kannten Sie die Frau?

Zeuge S ■■■■ **Ra** ■■■■: Die Frau B.? - „Hallo“, „Tschüss“, mal ein Flirten, das war es. Also, ein bisschen rumgeschäkert auf Deutsch.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie in den letzten zwei Wochen mit Frau B. ■■■■ gesprochen?

Zeuge S ■■■■ **Ra** ■■■■: Ich hatte mit ihr Kontakt, als ich die erste Vorladung bekommen hatte, weil ich im Internet dann gelesen hatte, um was es sich genau handelte. Und da stand sie als Zeugin drin. Und da habe ich auf Facebook den Kontakt zu ihr gesucht wegen einer Fahrgemeinschaft.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie das - - Sie sind möglicherweise auch von Stammkunden - - Sie hatten auch Stammkunden. Das war offensichtlich ein In-Lokal, auch wenn es nicht so lange gelaufen ist. Aber haben denn Stammkunden Sie mal darauf angesprochen und gesagt: „Wir kommen da nicht mehr hin, weil da ist doch der und der“? Also, hat man konkrete Namen genannt? Hat man Ihnen den Grund genannt, warum einige nicht mehr hinkamen?

Zeuge S ■■■■ **Ra** ■■■■: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Was meinen Sie, welche Rolle der Herr M. ■■■■ in dieser Szene überhaupt spielte zu dem damaligen Zeitpunkt?

Zeuge S ■■■■ **Ra** ■■■■: Das Komische war, er war halt - - Wie soll ich sagen? - Als ich ihn kennengelernt habe vor seinem Laden damals - - Also, er war ja schon immer stadtbekannt, meiner Meinung nach. Und er ist komischerweise auf Punkrockkonzerte gefahren und hat Punkrock gehört. Klar hat er in seiner Wohnung, die ich auch kannte - oder - - ja, kannte - natürlich auch, sage ich mal, CDs gehabt: „Landsers“ usw. Aber so, wie er in der Szene war - - Für viele war er eigentlich - wie soll ich sagen? - ein dummer Mensch, weil er war - - Er war dumm, auf Deutsch gesagt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Sie sind ja einmal in der Form angegangen worden: „Du wirst sehen, was du davon hast!“, weil Sie ihn rausgeschmissen haben und das Verbot erteilt haben. Haben Sie danach noch mal mit ihm Kontakt gehabt? Möglicherweise möchte man ja noch mal mit demjenigen reden und sagen: Pass mal auf, wie regeln wir das jetzt? - Haben Sie da noch mal Kontakt gehabt, um das zu regulieren oder um - -

Zeuge S ■■■■ **Ra** ■■■■: Kontakt wegen meiner Gaststätte eigentlich gar nicht. Also, ich habe ihn dann kurze Zeit später - - Da hatte er zwei Straßen weiter in der Moritzstraße oder so - ja, ich glaube, Moritzstraße - seinen, diesen Laden halt eröffnet. Und da war ich noch ein-, zweimal dort, aber dann hat sich das aufgrund der Insolvenz - ich bin dadurch in die Insolvenz gegangen - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, deswegen frage ich ja noch mal nach, weil da kann man durchaus sauer sein. Sie sind sehr jung, sehen nicht so aus, als wenn Sie Angst haben müssen, aufgrund der Statur zumindest. Und da kommt jemand an und macht mir den Laden kaputt; ich versuche, meine Zukunft aufzubauen, und dann würde ich auf den Gedanken kommen: Mensch, da muss ich doch noch mal reden und vielleicht auch mal auf den Tisch hauen, also sagen: Pass mal auf, das lasse ich mit mir nicht machen.

Zeuge S ■■■■ **Ra** ■■■■: Ich habe dann eigentlich nie das - - nie irgendwie ein Gespräch gesucht mit ihm. Weil, ob er es war, der gesagt hat - - oder irgendwelche Sachen gemacht hat, weiß man ja nicht. Er hat halt bloß gesagt: Pass auf, das hast du nicht umsonst gemacht. - Also, reden konnte er schon immer. Er hat öfters mit irgendwelchen Sachen gedroht, aber - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Also, er war ein Angeber, aber das hat er in die Tat umgesetzt, so wie ich das raushöre. Wissen Sie denn, warum der auf einmal nicht mehr in Deutschland war, sondern ins Ausland gegangen ist? Wussten Sie das überhaupt, oder wann haben Sie es erfahren?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge S **Ra**: Ich wusste das, dass er nach Deutschland - - Stopp, Irland, nach Irland ist er gegangen, nicht?

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Er hatte mehrere Stationen.

Zeuge S **Ra**: Das war sein Heiligtum immer. Er hat immer gesagt: Wenn ich mal in den Urlaub fahre, nach Irland usw. Warum genau? Also, ich weiß, dass er durch den, dass er halt - - Er hat immer Geldnöte gehabt. Und der Herr **der** geladen war, hat das auch nur eine Zeit mitgemacht. Also, man kamte sich halt. Und dann ist er von heute auf morgen halt über alle Berge.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ist er selber mal - - Ist er mal allein gekommen oder immer mit mehreren?

Zeuge S **Ra**: Nein, der kam auch oft alleine.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wie ist er denn dahingekommen? Wissen Sie das? Mit dem Auto oder - -

Zeuge S **Ra**: Gelaufen. Weil der Laden, wo er gearbeitet hat, der war 100 Meter entfernt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Das habe ich akustisch nicht verstanden.

Zeuge S **Ra**: Der Laden, in dem er arbeitete, war 100 Meter entfernt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so, ach ja, okay. Trotzdem, wenn man von außerhalb kommt, kann man schon mal mit dem Auto kommen. Deswegen die Frage, ob er auch schon mal mit dem Auto gefahren ist. Das wissen Sie nicht?

Zeuge S **Ra**: Eher selbst, also, er hatte nie ein Auto. Er wollte immer eins haben, aber sein „Chef“ - in Anführungsstrichen - hat gesagt: „Ich kauf dir keins“, weil er hat von der Hand in den Mund gelebt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Was haben Sie denn im Nachhinein gehört über die Szene? Wenn man jetzt eine Gaststätte eröffnet, dann - - Sie haben ja vorher gesagt, Sie hatten mal in Berlin so ein Lokal gesehen, haben da Lunte gerochen und haben gesagt: Mensch, das ist vielleicht toll; mache ich selber auf. - Dann hat man ja auch vielleicht nach wie vor Kontakte in diese Gaststättenszene. Ist darüber geredet worden, über Ihr Dilemma praktisch und über die Umstände?

Zeuge S **Ra**: Ja natürlich, natürlich.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Was wurde denn da gesagt und von wem?

Zeuge S **Ra**: Ja, die ganzen Gastronomen, und man lernt sich halt dann kennen. Man hatte halt einen Getränkehändler, der dann halt einmal jährlich zum Besäufnis geladen hatte, und da hat man sich halt unterhalten. Und da haben halt viele gesagt: Hättest du deine Kundschaft ein bisschen besser ausgesucht, wärest du heute wahrscheinlich noch offen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie denn seitdem jemals irgendwie Kontakt zu Herrn **noch** mal gehabt, bekommen?

Zeuge S **Ra**: Auf keinen Fall. Ich hatte mal einen Facebook-Post unter einem Foto von mir, als ich auf einem Festival gearbeitet hatte, und das hat auch schon gereicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Rauh, wenn die gesagt haben: „Hätten Sie Ihre Kundschaft doch besser ausgesucht“: Gab es denn einen Grund, warum die zu Ihnen kamen? Weil das hört sich so an, als wenn es nicht zufällig ist, dass die jetzt unbedingt zu Ihnen wollten ins Lokal.

Zeuge S **Ra**: Na, der Herr **hat** halt die - - Also, er hatte mich schon unterstützt in der Kneipe, gerade so Werbung und so. Er war halt am Computer, sage ich mal, relativ fit. Alles, was so T-Shirts und so was - - Da hat er halt viel gemacht, alles, was so Werbesachen wa-



3. Untersuchungsausschuss

ren. Und da hat er halt auch meine Werbung gemacht, meine Speisekarte usw. Und das hat sich halt dann auch rumgesprochen. Da gab es so ein Portal, zwigge.de nannte sich das.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Zwigge.de, mit Doppel-g.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber ich schließe daraus, dass Sie damals keine Berührungspunkte hatten, jetzt, ich sage mal, so einen engen Kontakt zu Leuten zu haben, die aus der rechten Szene sind?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja, ich könnte dir halt, ich bin an dem Laden, wo er gearbeitet hat, ständig langgegangen, weil ich mit - - In dem Laden, wo ich vorher gearbeitet hatte, hatten wir einen Hund, und mit dem Hund musste ich irgendwo Gassi gehen. Also, ich bin mit dem Hund immer Gassi gegangen, und da tat mir sein Hund, dieser weiße, diese Bonny leid, weil die lag Tag und Nacht im Schaufenster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Und da habe ich irgendwann gesagt: Hier, Mensch, ich gehe eh Gassi, ich nehme sie mit, die Bonny. - Und da bin ich mit dem Hund Gassi gegangen, und dann hat sich irgendwann mal eine Freundschaft entwickelt. Und dann standen wir halt mal im Laden, und dann hat man mal fürs Aufpassen auf den Hund mal eine Jacke bekommen, ein Paar Schuhe. Er war da relativ spendabel, was das anging.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wann war das, in welchem Zeitraum?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: 2003. Ja, ich habe ihn Anfang, Mitte 2003 kennengelernt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie denn mal in dem Laden irgendwelche Leute gesehen, die uns hier interessieren könnten in dem Fall?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie denn mal überhaupt verglichen mit Ihrem Gedächtnis und den Bildern, die es beispielsweise über das Trio gibt: Können Sie da ganz sicher sein?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ich kann mir ganz sicher sein, ja. Also, zum Beispiel diese Frau Zschäpe, wie überall steht, dass die im Laden gearbeitet hätte, bei ihm oder sonst was. Dazu kann ich gar nichts sagen. Also, wer im Laden gearbeitet hat, das war die Frau B., die K [REDACTED] B., der Herr H [REDACTED] und der Herr M [REDACTED]. Und dann gab es noch einen [REDACTED]. Oh, wie hieß der? - Keine Ahnung, wie der hieß.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie intensiv waren Sie in dem Geschäft? Kennen Sie den Computer, auf dem M [REDACTED] da gearbeitet hat?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Den Computer kenne ich, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Woran würden Sie den jetzt erkennen, wenn ich Ihnen ein Bild vorhalte?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Weil er nie ein Gehäuse hatte, also dieses Gehäuse ringsum. Weil der stand in so einer Ecke, wo eine Tür war, also so eine Türleibung quasi. Und da war einfach bloß ein Holzbrett reingebaut, und da stand der Computer. Und der hatte nie ein Gehäuse, also in der Zeit, wo ich da war.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie selber mal an dem Computer gearbeitet?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Höchstens mal bei Lycos gechattet, aber das war's auch schon.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das habe ich jetzt nicht verstanden.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Höchstens mal bei Lycos gechattet, aber das war's.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ah, das ist ja schon mal was. - Haben Sie irgend-eine Erinnerung, was auf dem Computer drauf war? Gibt es irgendetwas, was Ihnen aufgefallen ist?

Zeuge S██████████ Ra██████: Tausende Drucksachen waren da immer drauf. Also, das war sein Heilig-tum, also da durfte niemand anfassen. Weil der hat da, wie gesagt, immer T-Shirts gemacht. Hat da so eine Firma, so ein Hingespinst gehabt: Barstool Sports, was er dann versucht hat auf den Markt zu bringen, was aber eher so ein Flopp war. Dann noch diese - wie hieß die andere Firma? - Brachial. Und da hat er halt seine gan-zen Ideen gehabt halt. Und dann kam halt einer und wollte halt, wenn Fußball-EM oder irgend-was war, ein T-Shirt haben usw. Und das war - - Das hat er halt da drauf gehabt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Musik haben Sie über den Computer nicht ge-hört?

Zeuge S██████████ Ra██████: Ich?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja. Oder er, und Sie standen nebendran?

Zeuge S██████████ Ra██████: Er hat öfters Musik ge-hört, na klar.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): War denn die Melodie, die ich jetzt übrigens nicht vormache - wie mein Kollege das kann - -

Zeuge S██████████ Ra██████: Ja, ich weiß, welche Me-lodie Sie meinen. Nein, kann ich mich nicht dran erinnern. Also, ich habe sie nicht gehört. Er hat eher immer - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Auch nicht gesehen? Also, nicht irgendein Sym-bol auf dem Desktop?

Zeuge S██████████ Ra██████: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Oder sonst irgendetwas?

Zeuge S██████████ Ra██████: Er hat als Hintergrund immer seine „Betthasen“ gehabt, sage ich mal.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Seine was?

Zeuge S██████████ Ra██████: Seine „Betthasen“!

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay, jetzt habe ich es verstanden. - Und da ist auch niemand dabei gewesen, der uns interessie-ren könnte?

Zeuge S██████████ Ra██████: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Woher wissen Sie, wer uns interessiert?

(Heiterkeit)

Zeuge S██████████ Ra██████: Da brauche ich bloß die Zeitung aufschlagen und lese es.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie das gemacht? Also, haben Sie sich vor-her mit all den Möglichkeiten beschäftigt, die - -

Zeuge S██████████ Ra██████: Natürlich. Mein Name kommt ja zurzeit in der Presse öfters vor. Und dann gibt man meinen Namen als Schlagwort und dann - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Warum ist unter den Kontakten von Jan Werner der S██████████ Ra██████ gespeichert? Wissen Sie das?

Zeuge S██████████ Ra██████: Der Herr Werner? Der ar-beitete oder - - Was der arbeitet, weiß ich eigent-lich gar nicht. Der Herr Werner war früher im „Last Resort Shop“ und hat immer Klamotten ge-bracht, die er aus Chemnitz geholt hatte. Und er hat halt immer - - oder er hat mir angeboten, wenn ich mal Klamotten brauche, soll ich es ihm sagen, und dann kriege ich 40 Prozent. Das wür-de auch heute, denke ich, noch funktionieren. Er hat da wahrscheinlich einen guten Draht zu einem Großhändler oder wie auch immer.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und daraus entstand dann Austausch von Kon-taktdaten?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge S Ra: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Aber das heißt schon, dass Sie in dem Laden relativ regelmäßig waren.

Zeuge S Ra: Ja, kann man schon sagen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Und Ihnen ist jedenfalls nicht erinnerlich, dass Sie da jemals jemanden gesehen hätten, der aussah wie Beate Zschäpe?

Zeuge S Ra: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Oder einer der beiden Uwes?

Zeuge S Ra: Männer sowieso. Da waren - - kamen jeden Tag so viele Männer rein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, sind Sie sich sicher, dass Sie sie nicht gesehen haben, oder sagen Sie jetzt eher - -

Zeuge S Ra: Ich bin mir sicher, dass ich sie nicht gesehen habe.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Könnten Sie sich vorstellen, dass der Herr M..... trotzdem in Kontakt stand? Auch wenn Sie es nicht mitbekommen haben?

Zeuge S Ra: Also, nach dem, was man so gelesen hat, dass er V-Mann war, bin ich mir über überhaupt gar nichts mehr sicher. Weil das hätte nie einer gedacht. Also, ich hätte es zumindest nicht gedacht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie sind jetzt der x-te Zeuge, der hier beschreibt, in mehr oder weniger drastischen Worten, dass er ihn nicht leiden kann, was ich in jedem Einzelfall nachvollziehen kann. Können Sie uns jemanden nennen, der ihn mochte?

Zeuge S Ra: Hm, Hunde.

(Heiterkeit)

- Das ist wirklich so.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Das spricht jetzt nicht für mich. Ich habe auch einen.

Zeuge S Ra: Nein, nein, aber - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Und der mag mich.

Zeuge S Ra: Wenn er vor seinem Laden stand, ein Bein an der Hauswand - - Ich sage mal so: Er hatte - - Er sah halt nicht schön aus, und da ist halt ein schönes Mädchen vorbei: „Ey“, „tsts“, und so ging das den ganzen Tag. Das sind halt Sachen, viele konnten ihn halt nicht leiden. Und wenn er halt doch mal eine um seinen Finger gewickelt hatte, in irgendeinem Chat, dann kam die halt in den Laden, und dann: „Ach komm, Mäuschen, wir gehen mal einkaufen.“ Und dann hat die halt eine Jacke gekriegt, eine Hose, ein T-Shirt, und er hat halt gedacht, er kriegt dafür irgendwelche Dienste, was halt - - Mal hat's geklappt und mal nicht. Ob dann - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Aber das ist das Einzige, womit er gegenüber Ihnen geprahlt hat?

Zeuge S Ra: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Hatten Sie den Eindruck, dass er vermögend war?

Zeuge S Ra: Auf keinen Fall.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Also keine Wohnungen irgendwo? Wir haben auch so den Verdacht, dass er - - Also, es gibt so das Gerücht, er hätte - - wäre im Besitz gewesen von Wohnungen in Plauen, die gar nicht so wenig exklusiv gewesen sein sollen.

Zeuge S Ra: Also, ich weiß, dass seine Eltern aus Plauen waren. Mit den - - Die haben irgendwie eine Rinderzucht gehabt oder irgend so was. Aber Kontakt hat er mit denen keinen gehabt. Und Wohnungen oder Eigentumswohnun-



3. Untersuchungsausschuss

gen? Er hatte auf der Trillerstraße seine Wohnung, die teilweise sehr vermüllt war. Aber sonst nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren Sie mal in der Trillerstraße?

Zeuge S██████ Ra██: Wie bitte?

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren Sie mal in der Trillerstraße, da in so einer Wohnung?

Zeuge S██████ Ra██: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie muss man sich das vorstellen? Es war ein Haus mit mehreren Wohnungen. Wer hat da noch gewohnt? Oder nur er allein?

Zeuge S██████ Ra██: Es waren vier Einheiten, sage ich mal. Und da hat er im ersten OG gewohnt. Und die Leute, die da gewohnt hatten - - Da hat eine ältere Frau gewohnt, eine Familie mit Kind, nein, zwei Familien mit Kindern und er halt. Im Keller war noch eine Wohnung, die zum Ausbauen bereit war. Aber - - Also, wo ich das erste Mal in seinem Haus - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat die ihm gehört oder war die - -

Zeuge S██████ Ra██: Nein, nein, nein. Er war da eingemietet.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber die Wohnung im Keller zum Ausbau hat nicht dazugehört?

Zeuge S██████ Ra██: Das war ein Rohbau. Wo ich das erste Mal in der Wohnung war, also im Haus war, hatte er aber in einer anderen Wohnung gewohnt. Er ist dann kurze Zeit später gegenüber in die Wohnung gezogen. Warum? Keine Ahnung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Beide in der Trillerstraße?

Zeuge S██████ Ra██: Beide, also im gleichen Haus, auf der gleichen Etage, bloß - - War es die gleiche Etage? Also, er hat erst auf der linken

Seite gewohnt, wenn man das Treppenhaus hochkam, und dann ist er gegenüber halt in die andere Wohnung gezogen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie kannten niemanden sonst, der da mit ihm gewohnt hat? Dass Sie die Leute noch kennen?

Zeuge S██████ Ra██: Nein, er hat allein gewohnt dort, also mit seinem Hund.

Vorsitzender Clemens Binninger: Klar. Aber im Haus die anderen Parteien, die Sie gerade beschrieben haben, die kannten Sie jetzt nicht? Außer vom Sehen.

Zeuge S██████ Ra██: Ja, „Hallo“ und „Guten Tag“.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Dann geht das Fragerecht zur Fraktion Die Linke. Kollege Tempel.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich fange kurz mit zwei Fragen an, bevor meine Kollegin weitermacht. - Herr Ra██. Sie geben sich ja richtig Mühe, Fragen zu beantworten, die schon alle etwas länger auch her liegen. Das wissen wir durchaus zu schätzen. Wir müssen bloß auch zur Wertung der einen oder anderen Antwort mal wissen: Hatten Sie die Möglichkeit, sich vorzubereiten? Ich habe jetzt mitgekriegt: Mit anderen Zeugen standen Sie in Kontakt, Fahrgemeinschaft war im Gespräch. Gab es da eine Kommunikation?

Zeuge S██████ Ra██: Mit der Frau J██████ gab es eine kurze Kommunikation, warum wir überhaupt hierherkommen müssen, weil ich bin - - Das erste Mal komme ich damit in Berührung, mit diesen Prozessen, wie auch immer, was mich verwundert hat, weil, ich meine: Wenn man den Herrn C██████ - - Der war schon bei der Polizei, wie er vorhin sagte. Deswegen habe ich mich - - habe ich ihr bei Facebook halt geschrieben.

Frank Tempel (DIE LINKE): Keinen anderen? Also keinen telefonischen Kontakt mit anderen Zeugen? Eine Nachfrage - - Ich meine, man ist ja neugierig, wenn man so hinfährt.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja klar.

Frank Tempel (DIE LINKE): Es ist das erste Mal. Ich kann das durchaus nachvollziehen. Dann ist man ja schon ein bisschen auch aufgeregt, was da auf einen zukommt. Also, mal mit der Zeugin zum Beispiel E [REDACTED] gesprochen, nachdem Sie hier war?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Nachgefragt: „Was wollen die überhaupt?“? Nur dass Sie es uns mal schildern, weil manchmal schildert man etwas aus eigener Erinnerung, und manchmal vermischt sich durch solche Kommunikation auch ein bisschen die Erinnerung. Deswegen würde ich schon gern wissen, inwieweit Sie da schon Gespräche jetzt auch mit anderen Zeugen hatten. Das ist jetzt kein Vorwurf an Sie, das ist völlig natürlich, so was.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ich hatte bloß mit der Frau E [REDACTED] als sie hier war, ich weiß gar nicht, ein, zwei Tage später, telefoniert. Und da sagte sie bloß, dass sie halt geschockt war, weil sie ein Foto vorgelegt bekommen hatte, was ich dann auch in der Presse gelesen hatte, wo sie auf irgendeinem Konzert arbeitete, wo halt jemand so eine Weste anhatte, wo halt die „88“ drauf war. Und dann haben wir kurz drüber gelästert, wie man denn so dumm sein kann - was es heißt, wissen wir wahrscheinlich alle hier im Raum -, das so öffentlich auf Facebook zu posten. Also, sie wusste davon gar nichts, hat sie, glaube ich, gesagt. Weiß ich nicht. Aber das war so das Einzige. Aber über Fragen - - Klar hat sie gesagt: „Ich bin gelöchert worden“, hat sie gesagt. Aber über was genau - - Also, sie war sehr hibbelig, fand ich.

Frank Tempel (DIE LINKE): Okay. - Und mit den anderen Zeugen hatten Sie da so keinen Kontakt weiter zum Austauschen?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ich kenne bloß noch den Herrn [REDACTED] und - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Den Herrn [REDACTED] zum Beispiel, ja.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ist okay. - Und dann noch eine kleine Nachfrage nur noch zu den Fragen vorhin. Da kamen Sie mit dem Autokauf, und da hatte der Chef immer was dagegen. Welcher Chef jetzt?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Dieser Herr H [REDACTED]

Frank Tempel (DIE LINKE): Okay.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Also, darf ich Nachnamen nennen hier überhaupt?

(Petra Pau (DIE LINKE): In dem Fall ja)

- Okay. - Er hat den Laden dann übernommen gehabt quasi. Und der Herr M [REDACTED] war auf 400 Euro oder wie auch immer angestellt bei ihm. Und er hat dann immer gesagt: Hier, ich brauche mal ein Auto. Weil er hat halt doch ein paar, also 3, 4, Kilometer entfernt gewohnt und hat halt immer jemand gebraucht, um ihn abzuholen. Und wenn ihn niemand abgeholt hat, dann war er halt krank zu Hause oder faul zu Hause.

Frank Tempel (DIE LINKE): Okay. Danke schön.

Petra Pau (DIE LINKE): Zum Auto wollte ich jetzt gleich noch mal nachfragen: Also, diese Auseinandersetzung oder diese Frage wurde diskutiert, als Herr H [REDACTED] den Laden übernommen hat und Herr M [REDACTED] da noch - - Haben Sie ansonsten Beobachtungen gemacht, mit was für Autos vom Typ her oder so - Herr M [REDACTED] unterwegs war, wenn er denn unterwegs war?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Also, ich kann mich dunkel dran erinnern: Er hatte mal - das weiß ich so gar ziemlich genau - einen Audi A6 gehabt, weil da saß ich in Zwickau in einem Cafe und da hat er übelst geflucht, weil sein Hund im Auto saß und ihm den Schaltknopf oder irgendwas zerbrisen hatte. Das war ein Audi A 6. Und dann hatte er, ich glaube, noch einen Ford Galaxy, ein blauer war das, glaube ich.



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Er hatte ja mehrere Unternehmungen, nenne ich es jetzt mal. Und nicht jedes Auto ist ja für die Zwecke geeignet, wenn man etwas transportieren will oder Leute irgendwo hinbringen will. Sie wissen ja, dass er nicht bloß den Laden hatte, sondern auch eine Baufirma beispielsweise. Und deswegen fragen wir jetzt noch mal nach diesen Autos, ob das regelmäßig auch dieselben waren oder gegebenenfalls wechselte.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Zu dem Zeitpunkt, als er die Baufirma hatte, hatte ich keinen Kontakt mit dem Herrn M [REDACTED].

Petra Pau (DIE LINKE): Gar keinen?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Und auch keine Beobachtungen? Ich meine, so groß ist Zwickau auch nicht.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Wie gesagt, den Audi A6.

Petra Pau (DIE LINKE): Man begegnet sich ja manchmal.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Audi A6, Limousine, ein dunkler war das. Ob das schwarz war oder dunkelgrün - - Und halt so einen Ford Galaxy. Das ist halt so ein Mini-Van, sage ich mal.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Ich würde gern noch mal zurückkommen auf die Frage Kontakt mit Frau E [REDACTED]. Kannten Sie sie denn, bevor Sie jetzt überraschend hier in den Zeugenstand geladen wurden, und hatten Sie früher gegebenenfalls dann auch Kontakt miteinander?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ich kannte sie von früher noch, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Und wann ist der Kontakt abgerissen? Ist er jemals abgerissen oder - -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja, der ist irgendwann abgerissen. Welches Jahr das war - - Also, ich habe mit der eigentlich so gar keinen Kontakt. Ich weiß, sie saß, glaube ich, im Gefängnis. Und kurz davor - -

Petra Pau (DIE LINKE): Wissen Sie, welche Rolle Frau E [REDACTED] damals, als M [REDACTED] noch in der Stadt war, gespielt hat oder in welchem Verhältnis sie zu ihm - -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Sie hat bei ihm im Laden gearbeitet.

Petra Pau (DIE LINKE): Genau.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Als Verkäuferin. Also, die hatte, ich sage mal, so wie die Oberhand dann gehabt.

Petra Pau (DIE LINKE): Also die hat das alles in der Hand gehabt?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Bitte?

Petra Pau (DIE LINKE): Die hat in dem Laden alles in der Hand gehabt, das organisiert, wenn M [REDACTED] nicht da war?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Oh das so war, keine Ahnung. Aber sie hat halt - - sie war halt Verkaufsförderin, sage ich mal.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich will noch mal auf die Frage der Kollegin zurückkommen, weil Sie haben vorhin gemeint, dass Sie Herrn M [REDACTED] mit technischem Gerät in irgendeiner Weise ausgestattet haben. Können Sie sich irgendwie erklären, wie dann die Zeugin E [REDACTED] dazu kommt, im Februar 2012 beim Bundeskriminalamt auszusagen, dass Sie Herrn M [REDACTED] mit den technischen Geräten ausgestattet haben, die im „Last Resort“ standen?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Was? Im „Last Resort Shop“? Nein, da sind Sie wahrscheinlich falsch informiert.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, das war irgendwie völlig - -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Na, wo geht denn ein technisches Gerät los? Bei einem USB-Stick? Wie ich vorhin schon sagte, mir wurde - -

Petra Pau (DIE LINKE): Alles, was der Kommunikations- oder auch Informationsgewinnung



3. Untersuchungsausschuss

oder -verarbeitung dient. Das ist heutzutage natürlich vielfältig, das ist wahr.

Zeuge Sebastian Rauh: Ich habe keinen Herrn M. mit CD-Kommunikation, PCs etc. oder sonst irgendwas ausgestattet.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann würde ich gern noch mal zurückkommen auch auf ein Thema, was eben schon behandelt wurde. Sie haben ja schon gesagt, dass Sie Jan Werner kennen. Da haben Sie uns was voraus. Nicht nur, dass Sie Herrn M. kennengelernt haben, wir kennen ihn auch nur aus Protokollen und Veröffentlichungen, und das gilt für Herrn Jan Werner auch. Den haben wir hier auch noch nicht getroffen. Können Sie uns mal beschreiben, welche Rolle Jan Werner gespielt hat? War er oft bei Herrn M. zu Gast? War er gegebenenfalls auch Gast in Ihrem Geschäft? Und welche Rolle spielte er?

Zeuge Sebastian Rauh: Also, er war in dem „Lust Resort Shop“, wenn halt eine Klamottenbestellung war. Dann hat er die meistens aus Chemnitz aus einem Laden geholt gehabt und dann -- Ob der da jeden Tag da war, glaube ich nicht. Also, er war -- Klar war er ab und zu da, aber jetzt also nicht jeden Tag von früh bis Abend. Also, er war schon mal im Laden, klar. Welche Rolle er gespielt hat? Er hat halt Klamotten gebracht.

Petra Pau (DIE LINKE): Klamotten gebracht, also Geschäftspartner irgendwie?

Zeuge Sebastian Rauh: Geschäftspartner, ja. Wie das dann abgewickelt worden ist, Bezahlerei, keine Ahnung.

Petra Pau (DIE LINKE): Ist Ihnen denn Jan Werner auch bei anderen Gelegenheiten begegnet in Zwickau? Gemeinsam mit Herrn M. oder auch mit anderen, gegebenenfalls auch den Leuten, die Sie nicht so gern in Ihrem Geschäft gesehen haben?

Zeuge Sebastian Rauh: Nein. Mit den Leuten hat er eigentlich gar keinen Kontakt gehabt so. Also, er kam mit seinem Audi gefahren, ein schwarzer A4, hat seinen Kofferraum aufgemacht, hat fünf,

sechs Jacken - wie auch immer -, T-Shirts reingebracht, Small Talk, und dann ist der meistens wieder los.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Wir machen später noch mal weiter.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kollege Grötsch von der SPD.

Uli Grötsch (SPD): Herr Rauh, ich würde Sie jetzt erst mal noch mal nach dem „White Trash“ fragen wollen. Woher hatten Sie das Startkapital denn für die Kneipe? Wenn ich es richtig sehe, waren Sie damals arbeitslos.

Zeuge Sebastian Rauh: Ich war arbeitslos, das ist richtig. Das macht man über eine Brauerei. Ich habe einen Brauereivertrag gemacht, wo ich Bestuhlung usw. alles übernommen habe quasi, und habe dadurch soundso viel Hektoliter im Jahr abnehmen müssen. Und die erste Bestellung hat meine Oma mir vorfinanziert. Das waren, glaube ich, 5 000 Mark.

Uli Grötsch (SPD): Gab es noch jemand anderen, der Ihnen Geld dazugegeben hat?

Zeuge Sebastian Rauh: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Die Frau E. hat behauptet, dass Ihnen Ihre Mutter noch was dazu geliehen hat. -

Zeuge Sebastian Rauh: Ja, das kann sein, dass meine Mutter --

Uli Grötsch (SPD): - mit denen im Wesentlichen --

Zeuge Sebastian Rauh: Es kann sein, dass meine Mutter mir was gegeben hat, aber das waren jetzt keine Tausende von Euros oder Mark. - Waren keine; weil Sie jetzt so erschrocken schauen.

Uli Grötsch (SPD): Mhm. - Der M. den Sie uns eben schon ein bisschen beschrieben hatten, wie haben Sie den als Menschen und als Geschäftsmann wahrgenommen, was so seine geschäftliche Ordnungsliebe angeht? Haben Sie ihn als jemanden wahrgenommen, dem es wichtig



3. Untersuchungsausschuss

war, dass alles korrekt abgerechnet und pünktlich bezahlt wurde?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Eher nicht. Also, er hat gute Ideen gehabt, gute Konzepte, aber er hat es nie auf die Reihe bekommen, das umzusetzen. Also, das Geld, was er hatte, das hat er - - Wenn er mal Geld hatte, was meistens nur, ich sage mal so, Kleckerbeträge waren, also ein-, zwei-, dreihundert Euro, die waren in kürzester Zeit alle, weil dann ist er immer in die Kneipe gerannt, also nicht in meine, auch vorher in eine andere Kneipe, und hat da sein irisches Bier getrunken. In Zwickau gibt es ja so eine irische Bar, sage ich mal, so einen Pub halt, wo er halt sehr gerne war, auch Stammgast war.

Uli Grötsch (SPD): Hat sich die Frau H [REDACTED] Ihnen gegenüber dahin gehend mal geäußert oder haben Sie sich mal mit Frau H [REDACTED] dahin gehend mal ausgetauscht, was so sein Geschäftsgebaren angeht?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Das, was ich jetzt eben gesagt habe, was Zuverlässigkeit angeht, was nachhaltiges Wirtschaften angeht, Rücklagen schaffen oder solche Sachen?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein, gar nichts.

Uli Grötsch (SPD): Wie haben Sie das Verhältnis zwischen Frau H [REDACTED] und Herrn M [REDACTED] denn wahrgenommen? Wenn man sich über Jahre hinweg immer wieder begegnet, dann behaupte ich mal, dass man da eine Wahrnehmung davon bekommt. Wie haben Sie das denn gesehen?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Die waren eigentlich recht gut befreundet, auch privat, sage ich mal. Also, wenn die Frau H [REDACTED] keinen Freund hatte, dann mehr, und wenn sie aber gerade einen hatte, dann eher so Larifari, sage ich mal.

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Bitte, wie weit geht denn „mehr“? Sie sprachen ja gerade eben von - ich will es jetzt nicht wiederholen

den Damen! Gehörte sie da phasenweise dazu?)

- Bitte? Noch mal!

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gehörte Frau B. phasenweise dazu, zu diesen Damen, die)

- Nein, nein. Das weiß ich nicht, das will ich auch gar nicht wissen. Also, die hatten schon Kontakt, also, die waren mal essen oder so, was man - - Die waren halt befreundet. Man hat sich halt getroffen und ist halt was essen, trinken - wie auch immer - gegangen.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie mal erfahren von Frau H [REDACTED] oder von jemand anderem, dass im „Last Resort Shop“ jemand gearbeitet hat, der keinen Arbeitsvertrag hatte, also der schwarzge arbeitet hat, um es mal deutlicher zu sagen? Wenn Sie es wüssten, könnten Sie es sagen, weil es inzwischen verjährt wäre.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ich weiß das, ich bin ja vorhin belehrt worden, dass ich wahrheitsgemäß aussagen soll.

Uli Grötsch (SPD): Eben haben Sie mal gesagt, der Herr M [REDACTED] war in Zwickau stadtbekannt. Was meinen Sie denn damit? Für was war er denn stadtbekannt?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Allgemein. Also, er hat für eine große Immobilienfirma in Zwickau gearbeitet, was Sie sicherlich wissen. Und der war halt überall, er ist halt ständig durch die Stadt gelaufen, wo der Laden noch seiner war. Das weiß ich noch. Und den kannten halt viele durch das „VIPers“ gerade, was er dann hatte, den Laden. Da gab es halt auch so - wie soll ich sagen? - Klammotten für Höhergestellte, wie auch immer, also die ein bisschen mehr Geld hatten; Chevignon, NAF NAF usw. Und er war halt bekannt. Viele hatten Angst vor ihm. Warum? Keine Ahnung.

Uli Grötsch (SPD): Da können Sie gern noch einen Satz dazu sagen. Ich denke mir jetzt, wenn ich mir das so anhöre, was Sie jetzt hier in Ihrer Vernehmung sagen, dann könnten Sie ihn ja ganz



3. Untersuchungsausschuss

gut einschätzen, oder Sie hatten ja einen ganz guten Überblick, wie er so war und was er so getrieben hat. Dann, glaube ich, müssen Sie einen Satz dazu sagen können, warum die Leute Angst vor ihm hatten. Also, ich sage jetzt mal: Angst vor jemandem hat man dann, wenn man mit einem empfindlichen Übel rechnet, sage ich mal. Wie immer sich das auch ausgestalten mag.

Zeuge S. Ra.: Er war halt sehr cholerisch, sage ich mal. Also, wenn ihm was nicht gepasst hat, dann ist er immer gleich so aufbrausend geworden, dann hat er seine Fäuste geballt, hat einen roten Kopf gekriegt, und das haben halt viele schon - - sind halt viele schon in Deckung gegangen. Also, ich habe nie erlebt, dass er jemanden geschlagen hat oder Sonstiges. Er war halt sehr aufbrausend immer, cholerisch.

Uli Grötsch (SPD): Weil wir eben über Hunde geredet haben: Hunde, die bellen, beißen nicht, fällt mir da ein.

Zeuge S. Ra.: Ja.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie nie etwas davon gehört, dass er auch mal an Schlägereien beteiligt war?

Zeuge S. Ra.: Ich habe einmal eine Schlägerei mitbekommen, das war ja lustig.

Uli Grötsch (SPD): Weiß?

Zeuge S. Ra.: Derjenige, der kam in den Laden rein - da war ich gerade mit dem Hund Cassi -, und da habe ich bloß gehört, wie geschrien wurde hin und her. Und dann hat derjenige, der ihm eine drüberziehen wollte, wie auch immer, den Pullover überm Kopf gezogen und dann ist Herr M. halt so durch den Laden geeirt.

Petra Pau (DIE LINKE): Nur die Nachfrage - wir haben es einfach akustisch nicht verstanden -: Was hat er ihm überm Kopf gezogen? Seinen Pullover?

Zeuge S. Ra.: Seinen Pullover.

Petra Pau (DIE LINKE): Seinen?

Zeuge S. Ra.: Seinen Pullover. Also, der Herr M. hatte einen Pullover an, den hat er irgendwo - -

Petra Pau (DIE LINKE): Den hat er ausgezogen und dem Nächsten überm Kopf gezogen? Nur damit wir es festhalten: deswegen.

Zeuge S. Ra.: Der Herr M. hatte einen Pullover an, und der Pullover, den Herr M. anhatte, wurde ihm über dem Kopf gezogen, also einfach nach oben.

Petra Pau (DIE LINKE): Ach, so rum.

Zeuge S. Ra.: Also einfach nach oben gezogen.

(Heiterkeit)

Petra Pau (DIE LINKE): Jetzt habe ich es verstanden, Danke.

Uli Grötsch (SPD): Wo würden Sie denn den M. in seiner Rolle in Zwickau und Umgebung, in der ganzen Region, damals einordnen, was so seine Verortung in der rechten Szene angeht? Und ich meine damit nicht, wie weit rechts er stand, sondern, wo er in der Hierarchie der Neonazi Szene stand.

Zeuge S. Ra.: Zu dem Zeitpunkt eigentlich kaum, meiner Meinung, also gar nicht. Also, wo ich ihn kennengelernt habe, kam er an seinem Computer im Laden eher Punkrock gelaufen oder Hardcore, aber nichts irgendwie Rechtsradikales oder Sonstiges. Ich weiß, dass er in dieser Band „Westsachsengesocks“ gespielt hatte. Da lag immer hinten bei dem Computer so ein CD Booklet, wo ein Punk auf dem Fußboden saß, als Frontcover, sage ich mal. Das lag da immer hinten. Aber so in der rechten Szene musikmäßig kaum.

Uli Grötsch (SPD): Gut, dass Sie sich so gut erinnern können. Wie war denn Ihre Empfindung dem M. gegenüber? Hatten Sie mal Angst vor ihm? Ist er Ihnen gegenüber mal so aufbrausend geworden?

Zeuge S. Ra.: Eigentlich nicht.



3. Untersuchungsausschuss

Uli Grötsch (SPD): Und dann - letzte Frage zum Thema Angst -: Gab es jemanden, von dem Sie den Eindruck hatten, vor dem hat der M. Angst?

Zeuge S. Ra.: Also Angst nicht, aber er hatte vor vielen mit Sicherheit Respekt, also, das sind ja zwei verschiedene Schuhe. Aber das hätte er nie gezeigt, wenn er Angst hat vor jemandem.

Uli Grötsch (SPD): Was waren das für Leute? Sie müssen keine Namen in der öffentlichen Sitzung nennen. Wenn Sie sagen, Sie könnten das in nichtöffentlicher Sitzung machen, ist das - -

Zeuge S. Ra.: Ich wüsste keine Namen. Also, ich war jetzt auch nicht jeden Tag mit ihm von früh bis abends unterwegs. Also, er war halt viel in seinem - - in dem Laden und abends halt in der Kneipe oder zu Hause bei sich.

Frank Tempel (DIE LINKE): Nur eine Zwischenfrage: Wenn Sie keine Namen nennen, aber waren das Zwickauer? Waren die aus der Gegend, oder war das auch mal von auswärts?

Zeuge S. Ra.: Ja, Zwickauer eigentlich, ja.

Uli Grötsch (SPD): Daran anknüpfend: Hat er mal was von C. aus Leipzig erzählt? Also nicht jetzt ausschließlich im Zusammenhang mit der Angst oder so, sondern auch in anderen Zusammenhängen?

Zeuge S. Ra.: Ich weiß, wer der C. ist.

Uli Grötsch (SPD): Sagen Sie mal!

Zeuge S. Ra.: Ich weiß, wer das ist, ich kenne den auch. Aber er hat halt diesen Laden, dieses Barstool Sports, sein Klamottenlabel, wie man es nennt, gekauft, übernommen, wie auch immer.

Uli Grötsch (SPD): Ich wundere mich, dass Sie sich so gut an das Label „Barstool Sports“ erinnern. Wieso - - Was hat sich da so eingepägt?

Zeuge S. Ra.: Na, ich bin ja nicht auf den Kopf gefallen.

Uli Grötsch (SPD): Bitte?

Zeuge S. Ra.: Ich bin ja nicht auf den Kopf gefallen. Also - -

Uli Grötsch (SPD): Nein, das merkt man ja auch in Ihrer Aussage hier, dass Sie ein enorm gutes Erinnerungsvermögen haben. - In welchem Zusammenhang können Sie sich denn an den C. R. erinnern?

Zeuge S. Ra.: Ich weiß, wo der herkam, und der kam halt - - Wie der überhaupt in den Laden kam, weiß ich gar nicht. Kann ich nicht sagen; weiß ich nicht.

Uli Grötsch (SPD): Was können Sie denn zum Verhältnis von K. B. und U. R. sagen? Das müsste Ihnen doch mal aufgefallen sein.

Zeuge S. Ra.: Ich glaube, der K. B. ihr Freund war mit dem U. R. befreundet; aber ich weiß es nicht genau.

Uli Grötsch (SPD): Ich meine jetzt direkt so zwischen K. B. und U. R.

Zeuge S. Ra.: Keine Ahnung, ob da was war - ist, war, Sonstiges.

Uli Grötsch (SPD): Dann haben Sie eben was von einem Festival erzählt. Können Sie noch mal sagen, was das für ein Festival war und was Sie da gemacht haben bzw. was Sie dort gearbeitet haben?

Zeuge S. Ra.: Ich? Oder meinen Sie das, was Sie, glaube ich, vorgelegt hatten? Also, irgendein Foto wurde vorgelegt. Das habe ich vorher erst in irgendeinem Artikel gelesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was meinen Sie jetzt, Herr Ra.?

Zeuge S. Ra.: Ich meine das mit diesem - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo Frau B. ein Foto vorgelegt wurde?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge S██████ Ra███: Ja, der Frau B. wurde irgendein Foto vorgelegt -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja.

Zeuge S██████ Ra███: - mit dieser Weste oder Jacke mit dieser „88“. Meinen Sie das Festival oder - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Das war noch nicht klar, ob das auf einem Festival war. Das war so weit nicht erkennbar. - Was?

Petra Pau (DIE LINKE): Ich kann das hier klarstellen. Das war offensichtlich jetzt ein Missverständnis. Richtig ist: In der letzten Sitzung wurde der Zeugin B. ein Foto vorgelegt, auf dem sie sich offensichtlich gemeinsam mit einem Herrn identifizierte mit der bewussten Nummer auf dem Dings - ansonsten hatte sie mit dem inhaltlichen Post so weit nichts zu tun - und das zeigte die beiden Personen bei einem dienstlichen Einsatz offensichtlich oder am Rande eines dienstlichen Einsatzes beim Udo-Lindenberg-Konzert. - Das soll hier zur allgemeinen Aufklärung vielleicht beitragen.

Wir wissen ja, dass die Zeugin B. ja auch eine Berufsbezeichnung angegeben hat und mit dieser Firma unterwegs ist. Aber keiner hat hier in den Raum gestellt, dass Herr Ra███ auf diesem Festival war, sondern offensichtlich hat die Zeugin B. Herrn Ra███, nachdem sie uns hier kennenlernen durfte, das erzählt, dass sie dieses Foto hier gesehen hat.

Uli Grötsch (SPD): Waren Sie denn mal auf Festivals, auf denen Herr M██████ mit seiner Band gespielt hat?

Zeuge S██████ Ra███: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Wo würden Sie sich damals so politisch verorten in dieser Zeit?

Zeuge S██████ Ra███: Ich mich?

Uli Grötsch (SPD): Sie selber sich.

Zeuge S██████ Ra███: Völlig neutral.

Uli Grötsch (SPD): Heute?

Zeuge S██████ Ra███: Immer noch.

Uli Grötsch (SPD): Weil Sie eben gesagt hatten, dass der Herr C██████ ja schon bei der Polizei war, eben als Zeuge vernommen wurde, Sie aber noch nicht. Richtig?

Zeuge S██████ Ra███: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Wurden Sie von irgendeiner anderen Behörde mal dazu befragt?

Zeuge S██████ Ra███: In kleinster Weise; deswegen war ich ja so verwundert. Und als ich kam - - Also, ich habe nur den Namen C██████ gelesen, hatte aber kein Gesicht dazu. Und als ich ihn dann sitzen sah, dachte ich: Alles klar, den kennst du aus Zwickau. - Zwickau ist ja nicht so groß. Und dann sagte ich, was er denn hier mache. Da waren ja diese Sekretärinnen, sage ich mal - die haben das auch gehört -, oder der Herr Grimm zum Beispiel. Und da hat er gesagt, er wurde ja schon bei der Polizei verhört - und ich halt nicht. Das wundert mich, dass ich heute hier bin.

Uli Grötsch (SPD): Wie kam das denn in Zwickau an so alles in allem, dass wir jetzt hier eine ganze Reihe von Zeugen aus Zwickau laden? Eben haben Sie gesagt, Zwickau ist so groß auch wieder nicht. Ich halte es für nachvollziehbar, dass Sie nach einer Fahrgemeinschaft gesucht haben. Ja, wie wird denn darüber geredet in Zwickau?

Zeuge S██████ Ra███: Ja, ich -- Also -- Ich meine, es hätte nie jemand gedacht, dass er da V-Mann - wie auch immer - war.

Uli Grötsch (SPD): Wann haben Sie das zum ersten Mal gehört, -

Zeuge S██████ Ra███: Nachdem das aufgedeckt worden ist, ja.

Uli Grötsch (SPD): - dass Herr M██████ ein V-Mann war? Wann haben Sie das zum ersten Mal gehört?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge S ■■■■■ **Ra** ■■■: Das habe ich in der Zeitung irgendwann gelesen oder im Fernsehen gesehen.

Uli Grötsch (SPD): Willst du?

Susann Rührich (SPD): Was war Ihre Reaktion? Was haben Sie sich dann dabei -

Zeuge S ■■■■■ **Ra** ■■■: Na ja: Oh, mein Gott! Also, das hätte nie jemand gedacht. Also, ich hätte es nicht gedacht. Andere, die haben immer gesagt: Ach, dieser „Anscheißer“; das haben sie immer gesagt zu ihm. Warum die das gesagt haben: keine Ahnung, weil zu dem Zeitpunkt hatte ich keinen Kontakt mit ihm.

Uli Grötsch (SPD): Wie bekannt ist das denn in Zwickau, dass jetzt beim letzten Mal Frau B. hier war, heute Sie als Zeuge da sind und Herr G.?

Zeuge S ■■■■■ **Ra** ■■■: Herr E.?

Uli Grötsch (SPD): „G.“ wie „C.“, ■■■■■.

Zeuge S ■■■■■ **Ra** ■■■: Ach so, gut. Ich habe jetzt „E.“ verstanden, nicht „G.“. - Also, meine Familie weiß es und von meinen Freunden eigentlich kaum jemand, niemand.

Uli Grötsch (SPD): Ich frage deshalb, Herr Ra ■■■: Dass Sie überrascht davon waren, das kann ich gut verstehen.

Zeuge S ■■■■■ **Ra** ■■■: Ja, sehr.

Uli Grötsch (SPD): Dann kontaktieren Sie die Frau B., was ich auch nachvollziehen kann, wegen einer Fahrgemeinschaft und was auch immer. Dann wird die Frau B. ja irgendwas zu Ihnen gesagt haben. Und das muss doch dann auch Ihnen irgendwie zu Ohren gekommen sein, dass hier jetzt schon jede Menge Zeugen aus Zwickau waren und wohl auch noch welche sein werden. Und ich meine, wie das in der Stadt oder in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis, in Ihrem Umfeld ankommt.

Zeuge S ■■■■■ **Ra** ■■■: Also, ich weiß, dass der Herr G. hier war, ich, die Frau B. und der Herr M.

Von Sonstigen weiß ich nichts. Ich bin vor 14 Tagen auf Montage gefahren. Da hat mich das Sekretariat, die Sekretärin angerufen. Ich war völlig verblüfft, und dann habe ich gedacht, das ist ein schlechter Scherz, habe dann gleich geguckt: Bundestag, 3. Ausschuss. Und da standen halt dann die Namen da. Und dann denke ich natürlich: „Oh, mein Gott! Was willst du da?“, und habe dann halt den Kontakt zu ihr gesucht. Ist ja nicht verboten, oder?

Uli Grötsch (SPD): Nein, ich frage ja nur.

Zeuge S ■■■■■ **Ra** ■■■: Ja, ja. Also -

Uli Grötsch (SPD): Ich will mir nur einen Eindruck davon machen, wie das eben bei Ihnen so ankommt. - Sind Sie mal von jemandem kontaktiert worden im Vorfeld Ihrer Vernehmung, der nicht dem Ausschusssekretariat oder so jemandem aus der Sphäre des Bundestages angehört?

Zeuge S ■■■■■ **Ra** ■■■: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Sind Sie von jemandem unter Druck gesetzt worden -

Zeuge S ■■■■■ **Ra** ■■■: Nein.

Uli Grötsch (SPD): - oder etwas Derartiges?

Zeuge S ■■■■■ **Ra** ■■■: Ich habe auch kein Geld geboten bekommen oder keine Visitenkarten, nichts.

(Heiterkeit)

Uli Grötsch (SPD): Herr Ra ■■■, das ist ein ernstes Thema.

Zeuge S ■■■■■ **Ra** ■■■: Ja, ich glaube das. Ich weiß, dass das ein ernstes Thema ist. Ich warte eigentlich nur, wenn ich die Tür verlasse, wie viele Journalisten kommen und sagen: Hier haben Sie meine Karte. - Also, es gibt mit Sicherheit einige.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das liest man dann in der Lokalpresse!)

3. Untersuchungsausschuss



Uli Grötsch (SPD): Können Sie es sich irgendwie erklären, dass jemand den Eindruck gewonnen hatte, dass Ihre Kneipe dem M. gehört oder mit M. irgendwie zu tun hat?

Zeuge S. Ra.: Das steht ja in einigen Foren, dass es so ist, was ja nicht der Fall ist.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie dem nie widersprochen in diesen Foren? Ich denke mal, so wie Sie das beschrieben haben, hatten Sie ja überhaupt kein Interesse daran, dass Sie damit in Verbindung gebracht werden.

Zeuge S. Ra.: Es gab zu dem Zeitpunkt zwar schon Internet; aber da waren wir noch nicht so wie heute, dass man da - - Ich habe das dann irgendwann gehört und dachte: Ja, gut; okay. - Dann hat man mal gegoogelt, dann hat man was gelesen. Da war es aber schon ziemlich am Ende, und da - -

Uli Grötsch (SPD): Was waren das für Foren?

Zeuge S. Ra.: Indymedia, Antifa, Blogsport.

Uli Grötsch (SPD): Mit „T“ irgendwas?

Zeuge S. Ra.: Bitte?

Uli Grötsch (SPD): Mit „T“ wie „Theodor“ am Anfang? Thule-Netz oder so was?

Zeuge S. Ra.: Wie? „Thu“? Nein, „Antifa“ sagte ich, „Blogsport“. Also, ich müsste jetzt gucken.

Uli Grötsch (SPD): Okay.

Zeuge S. Ra.: Also, Sie könnten selber googeln und „White Trash Zwickau“ eingeben. Da würden Ihnen irgendwelche Sachen aus 2005, 2006 - -

Uli Grötsch (SPD): Aber nur um es noch mal nachzufragen - weil geantwortet haben Sie jetzt auf die letzte Frage noch nicht -: Irgendjemand muss ja einen Grund gehabt haben, warum der jetzt auf den Trichter kommt, dass der M.

was mit der Kneipe zu tun hat oder dass sie gar ihm gehört.

Zeuge S. Ra.: Er war ja - -

Uli Grötsch (SPD): Der Eindruck muss ja aus irgendwas entstehen. Das greift man ja nicht aus der Luft und sagt: Dann nehmen wir jetzt mal den M., der hat ja damit zu tun. - Was glauben Sie, wieso da gerade der M. und wieso gerade Ihre Kneipe mit dem M. in Verbindung gebracht wurde?

Zeuge S. Ra.: Er hat sich halt gern mit fremden Federn geschmückt. Das war auch so. Also, vorne im Schaukasten stand ich als Inhaber drin. Also, warum er das so getan hat? Vielleicht hat er es so verkauft, um gut dazustehen, weil es war ja in aller Munde, dass er nicht mehr Geschäftsführer des Last-Resort-Shops war. Das könnte ich mir nur so erklären.

Uli Grötsch (SPD): Gut. Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann die Fraktion Die Grünen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Herr Rauh, ein paar Sachen bringe ich jetzt noch nicht so richtig zusammen, und zwar verhält sich das im Prinzip so, was jetzt die finanziellen Umstände von M. betrifft. Also, Sie haben vorher gesagt, der hat von der Hand in den Mund gelebt; eigentlich war der blank. Was ich aber nicht zusammenbringe, das sind dann Aussagen von Ihnen: Alle wussten, dass er immer große Aufträge hatte; wenn der eine Freundin hatte, dann hat die immer mal Klammotten von ihm bekommen oder - - Also, das ist irgendwie - - Wir hatten ja auch noch andere Zeugen hier, die uns alle immer gesagt haben: Irgendwie war der immer flüssig, irgendwie hat der immer Geld gehabt. - Können Sie sich das erklären?

Zeuge S. Ra.: Der hat immer mal 50 Euro in der Hosentasche gehabt. Die hat er sich aus der Kasse rausgeholt; aber da müssen Sie den Herrn - - den Betreiber des jetzigen Ladens fragen, wie das inventurmäßig ist und ob er da Jacken unterm Ladentisch verkauft hat und - -



3. Untersuchungsausschuss

Aber ich meine, er war - - Er kannte die ganzen Vertreter ziemlich gut, und wenn er da zweite Wahl gekauft hat oder so was - - Ich meine, das geht schnell, dass man da mal für eine Jacke, die sonst zwei-, dreihundert Euro kostet - - und dann sagt: Hier, pass auf, du gibst mir 150. - Da hat man mal ein bisschen was in der Hosentasche stecken.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, was so seine Vermögensverhältnisse betrifft: Sie erklären sich das damit, dass er im Grunde genommen immer aus dem Laden, aus der Ladenkasse was abgezweigt hat.

Zeuge S. [REDACTED] Ra. [REDACTED]: Na ja, er hat ja auch einen Lohn bekommen. Davon gehe ich aus; den hat er natürlich bekommen. Und dann hat er halt so wahrscheinlich durch die Klamotten was gekriegt. Und die Klamotten hat er natürlich nicht gekauft, wenn da ein schönes Mädchen da war. Die hat er halt - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das eine Vermutung oder ein Gerücht, oder wissen Sie da was Genaueres?

Zeuge S. [REDACTED] Ra. [REDACTED]: Das weiß ich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich meine, hat man sich das so erzählt, oder wie?

Zeuge S. [REDACTED] Ra. [REDACTED]: Ich habe selber mal ein Paar Schuhe oder eine Jacke oder ein T-Shirt bekommen, weil ich mit seinem Hund Gassi war. Oder ich wusste - - Da war er im Urlaub. Da hat er mich gefragt, ob ich mal 14 Tage auf den Hund aufpassen kann: „Hier hast du den Wohnungsschlüssel.“ Da habe ich halt dann ein T-Shirt bekommen oder so was, was halt nicht nur 100 Euro gekostet hat.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wie muss ich mir das vorstellen? Also, Sie haben ihm Hausverbot erteilt - aus gutem Grund, wie ich finde, als Sie das vorhin so dargestellt haben -, haben aber trotzdem regelmäßig in seinen Laden verkehrt, hatten auch - -

Zeuge S. [REDACTED] Ra. [REDACTED]: Nein, nein, nein, nein. Vorher war das. Also, er ist dann irgendwann aus

seinem alten Laden - - hat sein Chef gesagt: „Bis hierher, und jetzt ist Schluss“; aber dazu müssen Sie den Mann halt selber fragen, was da Phase war; das ist klar.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist schon klar. Nein, nein; das habe ich jetzt auch verstanden. Mir geht es jetzt auch mehr so um das Verhältnis zwischen Ihnen und [REDACTED]. Also, er war ständig in Ihrer Kneipe, hat sich da irgendwie aufgeführt; Sie haben das ja vorhin geschildert. Er hat Hausverbot bekommen, auch wegen dieser unangenehmen Gäste, die er immer mitgebracht hat. Aber auf der anderen Seite waren Sie eigentlich doch regelmäßig in seinem Laden, haben da auch Klamotten bekommen, sind mit dem Hund Gassi gegangen. Vielleicht erzählen Sie einfach noch ein bisschen mehr über das Verhältnis zwischen Ihnen und [REDACTED].

Zeuge S. [REDACTED] Ra. [REDACTED]: Wir waren ziemlich gut befreundet, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bis zu einem gewissen Punkt.

Zeuge S. [REDACTED] Ra. [REDACTED]: Bis zu einem gewissen Punkt, weil es war ja meine Existenz. Und dann irgendwann kriegt man halt - - wenn halt dann die Leute zu einem sagen, also Freunde, die halt nicht in deine Kneipe kommen und sagen - - und du fragst halt: Na, Mensch, willst du auch mal vorbeikommen, mal einen Burger essen? - Nein, zu dir kommen wir nicht. - Und man fragt halt dann, warum, und wenn die dann sagen halt: Na ja, guck dir dein Publikum an - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja; jetzt verstehe ich das. Das liegt natürlich daran. Wir haben das ja jetzt schon mit mehreren Kollegen hier irgendwie versucht zu erörtern, aber - - Also, da gibt es schon irgendwo einen zeitlichen Bruch.

Zeuge S. [REDACTED] Ra. [REDACTED]: Ja, natürlich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie waren anfangs gut befreundet, und dann haben Sie die Kneipe aufgemacht, und dann ging das mit Ihnen beiden irgendwann nicht mehr gut.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Genau. Die Kneipe habe ich eröffnet am 24.11., und kennengelernt habe ich den M [REDACTED] Mitte 2003.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was wissen Sie denn über den Überfall von M [REDACTED] auf die Kneipe „Big Twin“?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Was? - Gar nichts. Da höre ich das erste Wort.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nichts? Haben Sie davor noch nie was davon gehört?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein. Also, die Kneipe kenne ich, ja. „Big Twin“. Da war ein Überfall? Also, ich meine, das sind doch - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Eine Schlägerei.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, eine Schlägerei. Also, das ist jetzt nichts irgendwie - - kein Raub oder so was, -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ach so, gut.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - sondern er ist da wohl mit mehreren Leuten rein, und da gab es wohl eine Schlägerei. Wissen Sie darüber irgendwas?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein, gar nichts.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie noch nie was von gehört?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein. Also, wandert mich, weil da sind - - Das ist ja eher so eine Rockerkneipe, sage ich mal so. Also, „Big Twin“, das ist so ein - - Die schrauben an Motorrädern rum. Also, das sind ja auch keine kleinen Jungs, sage ich mal. Also, nie was gehört davon.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da haben Sie noch nie was von gehört. - Kennen Sie Susann I [REDACTED]

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Die Susann I [REDACTED] kenne ich, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Die war damals auch mit daran beteiligt. Deswegen wollte ich mal wissen, was Sie mir darüber sagen können. Woher kennen Sie Susann I [REDACTED]

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ich hatte mal eine Lehre als Hauswirtschaftler angefangen, und in dieser Schule war die Susann I [REDACTED] auch. Und ich bin jeden Tag von Zwickau nach Glauchau mit der Bahn gefahren.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann war das?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: 2001, 2000/2001.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie danach regelmäßig Kontakt mit ihr gehabt?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Gar keinen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt „gar keinen“? Also, bis wann?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Also, in der Berufsschulzeit ist sie halt früh immer mit dem Zug von Zwickau nach Glauchau gefahren, wo die Berufsschule war; das war so eine berufliche Ausbildung, sage ich mal. Irgendwann hatte ich dann halt einen Mopedfü - - Nein, ein Moped hatte ich da schon und hatte dann irgendwann den Autoführerschein und bin dann mit dem Auto gefahren, und dann habe ich - - Also, man hat sich halt früh gesehen. Aber so, dass sie damit irgendwas zu tun hatte, war eher - - Erschreckend.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann kennen Sie auch Andre Eminger.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie wissen, dass Susann I [REDACTED] und Andre Eminger so ein - -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil sie hieß ja damals noch nicht [REDACTED] als Sie sich kennenlernten, nicht?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Die hieß damals nicht [REDACTED]

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, da hieß sie ja noch [REDACTED]

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja, genau, Susann [REDACTED]

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, richtig.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Also, sie hatte auch einen sehr markanten Haarschnitt. Also, jeder wusste: Oh, „de Sus“. Sie hatte so einen Minihaarschnitt, so lange Koteletten und so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie wurde die genannt?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: „De Sus“.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Die Sus“?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: „Die Sus“, ja. Also, „de Sus“. Im Osten sagt man „de“.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, nein, schon klar: „die“ - neues Wort - „Sus“. Ja, ja, ist schon - -

(Heiterkeit)

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Also, nicht diese - - Nicht das - -

(Heiterkeit)

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe das schon verstanden; ist alles gut. Ja, ja; genau. Aber das war noch mal wichtig, - Als Sie die Kneipe eröffnet haben, da haben Sie - - Sie haben vorhin gesagt, Sie haben auch Geld von Ihrer Mutter bekommen. Arbeitet Ihre Mutter in der Sparkasse in Zwickau?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja, natürlich. Aber was reiten Sie denn andauernd auf meiner Mutter rum? Also, ich - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, was heißt „natürlich“? Also, meine Mutter arbeitet da nicht in der Sparkasse.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein, aber ich finde es halt wirklich lächerlich. Also, man liest halt viel in der Zeitung, wo halt drinsteht - - Meiner Mutter ihr Name steht halt in der Zeitung, dass sie in der Sparkasse Zwickau arbeitet. Und: M [REDACTED] hatte dort auch ein Konto. Ich meine, wenn ich jetzt Postbote wäre und würde jeden Tag zum Herrn M [REDACTED] Post bringen, habe ich dann gleich - - Wissen Sie, was ich meine?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war ja nicht die Frage.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein, aber es - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, - Also, Ihre Mutter arbeitet in der Sparkasse in Zwickau, in der Grimmitschauer Straße.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja. Die ist derzeit krank, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, die ist zurzeit krank, genau. Wir hatten sie ja auch für heute eingeladen. - Was macht sie da?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Sie ist im Innendienst, sage ich mal, also in einer geschlossenen Abteilung.

(Vereinzelt Heiterkeit)

- Na ja, das nennt sich so dort. Also, nicht in der „Klapper“. Im Innendienst, sagen wir es so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also nicht am Schalter mit Kunden, -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein, nicht am Schalter.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - sondern im Innendienst.

3. Untersuchungsausschuss



Zeuge S██████ Ra████: Genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hat sie das - - Also, war sie schon immer in der Abteilung, oder hat sie auch mal woanders gearbeitet in der Bank?

Zeuge S██████ Ra████: Na, die ist seit 45 Jahren in der Sparkasse tätig. Ja, die hat vorher mal am Schalter gelernt, und dann ist sie irgendwann in diese Innere Abteilung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und seit wann?

Zeuge S██████ Ra████: Was seit wann?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Seit wann ist sie in der Inneren Abteilung?

Zeuge S██████ Ra████: Keine Ahnung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber auch schon eine Weile, oder?

Zeuge S██████ Ra████: Ja, natürlich: ja, ich glaube, seit 95. Also, 95 ist mein Vater gestorben. Dann ist sie, glaube ich, in die Innere Abteilung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat Ihre Mutter denn auch mal irgendwie Einzahlungen mit in die Bank genommen, mit in die Sparkasse genommen, irgendwie von Ihnen beispielsweise oder von anderen Leuten?

Zeuge S██████ Ra████: Meine ja, aber das, worauf Sie hinauswollen, mit Sicherheit nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Worauf will ich denn hinaus?

Zeuge S██████ Ra████: Na, Sie wollen natürlich wissen, ob sie vom Herrn M██████ Geld gekriegt hat oder von irgendjemand anderem.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das will ich nicht.

Zeuge S██████ Ra████: Ach so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht von Herrn M██████ - Meine Fragezeit ist abgelaufen; vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Ra████. Ich verstehe schon Ihre Befindlichkeiten, dass Sie sagen, man hat mit einer Sache nichts zu tun, und auf einmal ist man hier auf der großen Bühne, und dann schreibt noch die Lokalzeitung darüber. Das Gleiche gilt ja für Ihre Mutter. Aber bitte nehmen Sie mit - das habe ich vorher dem Herrn C██████ auch gesagt -: Sie sitzen nicht hier, weil wir Ihnen irgendetwas vorwerfen.

Zeuge S██████ Ra████: Na ja, aber es ist halt - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie sind hier nicht der Angeklagte - das dürfen Sie auch mit allem Fug und Recht ja auch deutlich machen, wenn Sie jemand anspricht -, sondern Sie sind hier, weil wir denken, dass Sie für uns ein wichtiger Zeuge sein können bei der Frage, die uns eben alle umtreibt: Wie kann es sein, dass sich ein Trio - Sie haben selber gesagt, Zwickau ist nicht groß - elf Jahre in Zwickau aufhält, in der Zeit so viele Verbrechen begeht und alles Mögliche noch macht, und niemand will die gesehen oder gekannt haben?

Deshalb versuchen wir eben an jeder Stelle, wo wir vielleicht eine Chance finden, zu sagen: „Na ja, könnte da jemand was mitbekommen haben?“ eben nachzufragen. Und weil eben bei M██████ da die Aussage im Raume stand, dass er jemanden beschäftigt hat, oder auch gesagt wurde, sie war im Laden, untersuchen wir jetzt auch drum herum, um eben Personen zu finden, die vielleicht auch etwas davon mitbekommen haben oder eben nicht, so wie Sie.

Zeuge S██████ Ra████: Also - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber nehmen Sie es bitte nicht als Vorwurf an Sie oder irgendwas. Sie sind hier ein Zeuge, der eben so berichtet, wie er sich erinnern kann und uns da doch hilft bei der Aufklärung des Sachverhaltes. Das Gleiche gilt natürlich auch für Ihre Mutter, sofern wir die überhaupt noch befragen, was wir jetzt gar nicht wissen im Moment.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge S██████ Ra███: Also, was ich noch sagen kann: Der Herr M██████ hatte relativ lange Zeit eine Freundin in Jena; das weiß ich noch. Also, da ist der hin und dann hat er mit der - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Die kannten Sie aber nicht persönlich, oder?

Zeuge S██████ Ra███: Doch, doch, doch, doch. Ich kannte die auch. Ich musste die auch zwei-, dreimal abholen mit meinem Auto, weil er kein Auto hatte. Die hieß██████ Nachname: keine Ahnung.

Vorsitzender Clemens Binniger: In welcher Zeit war das?

Zeuge S██████ Ra███: Das war in der Zeit. Das eine Foto, wo er da oberkörperfrei mit diesem Gewehr posiert, was man auch überall sieht, ist im Urlaub entstanden, wo er in Frankreich war, und da, also in dem Zeitraum, war er mit ihr zusammen. Aber wie lange? Also, ein Jahr, denke ich, oder so was. Also, genau weiß ich es nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und hatten Sie den Eindruck, dass die Freundin, die damalige, diese██████ in Jena aus der rechten Szene kam oder irgendwas doch damit zu tun hatte, oder war es nicht zu erkennen, woher - -

Zeuge S██████ Ra███: Nein, war nicht, also weder irgendwie jetzt Anzihsachen aus der Szene - - Also, viele tun sich ja identifizieren mit Thor Steinar etc. pp. Also, da eigentlich gar nicht. Eher so ein kleines Modepüppchen, sage ich mal.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay, gut. - Dann haben wir noch - - Kollege Hoffmann hat noch zwei Fragen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, nur ganz kurz. - Ich möchte noch mal zurückkommen auf den Computer. Das fiel Ihnen ja auf, dass das wohl offensichtlich sein Heiligtum war und dass das Gehäuse ab war.

Zeuge S██████ Ra███: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie sich nicht mal gefragt, warum das sein Heiligtum war, oder haben Sie gehört, warum es sein Heiligtum war?

Zeuge S██████ Ra███: Es war sein Heiligtum, weil er halt am Chatten war immer und halt Bildchen bekommen hatte von seinen Mädchen und dann halt seine Druckdaten, sage ich mal, also seine Entwürfe, dadrauf waren.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ist es - - Ich hatte ja auch mal so einen Computer zu der Zeit, und ich hatte ein Gehäuse drum.

Zeuge S██████ Ra███: Na ja - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Warum hat einer das Gehäuse nicht drum?

Zeuge S██████ Ra███: Er hat das Gehäuse nicht drum, weil - - Wenn man eine Tür sieht, da ist halt die Türleibung, und da stand der Computer drinnen. Das war bloß so ein kleiner Schlauch. Das war wie ein kleiner Korridor, so ein kleiner Flur, und da saß der Herr M██████ immer an seinem Rechner. Und da staut sich halt die Luft, also aufgrund dessen. Also, das kann ich mir nur so erklären.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so. Ich hätte jetzt noch eine andere Idee gehabt: dass man die Festplatte schnell vernichten kann zum Beispiel. - Okay, danke schön.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sonst keine Fragen mehr? - CDU? - Nein. Dann - -

(Zuruf: In der nichtöffentlichen Sitzung noch!)

In der öffentlichen Sitzung keine Fragen mehr? In der öffentlichen noch eine kleine und dann

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich hätte dann auch noch eine kleine Frage!)

Also dann erst Frau Lazar und dann Frau Rütlich.



3. Untersuchungsausschuss

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Ra■■■, Sie hatten vorhin gesagt, dass Sie, wenn Herr A■■■■ im Urlaub war, auch sich um Hund und irgendwie Wohnung gekümmert haben. Können Sie uns noch ein bisschen erzählen, wie es in seiner Wohnung aussah?

Zeuge S■■■■ Ra■■■: Katastrophal. Also, er war eher so ein Typ, der sich eher Neues oder sich eher Pappsteller gekauft hatte, damit er nicht aufwaschen muss.

(Vereinzelt Heiterkeit)

- Ja, er war wirklich so; ist eigentlich traurig, - Auch sein Hund, der musste manchmal auf den Balkon zum Geschäftmachen, weil er halt keine Lust - wie auch immer - hatte.

Ja, aber so eher normal, also jetzt nicht irgendwie, wo man sagt, der hatte jetzt ein Ledersofa oder so was, also, ich sage mal, so ein typisches urbayrisches Sofa aus Holz, wo vorn so die Lehnen geschwungen waren, aber jetzt nichts Hochwertiges, sage ich mal.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie hatten ja vorhin auch gesagt, dass Sie ab und zu Klamotten aus seinem Laden bekommen haben oder eben auch dann von dem Jan Werner, der Ihnen angeboten hat.

Zeuge S■■■■ Ra■■■: Ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - vergünstigt Sachen, wenn Sie Bedarf haben, zu bekommen. Was waren das so für Sachen, die so wohl da angeboten wurden, und konnten Sie sich das dann aussuchen und sagen: „Oh, ich hätte gern dieses oder jenes“?

Zeuge S■■■■ Ra■■■: Ja, der Herr Werner, der hat halt von Thor Steinar die Sachen halt günstig bekommen. Das ist eine gute Qualität meiner Meinung nach.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mhm.

Zeuge S■■■■ Ra■■■: Und wenn ich da halt eine Hose oder ein T-Shirt, also jetzt nicht unbedingt mit dieser Rune, wo das damals noch war - - Also, das hätte ich eh nicht angezogen. Aber an sich die Sachen waren gute Qualität, gerade die Jacken, die Winterjacken. Und vom Herrn A■■■■ da gab es halt mal ein Paar Nike-Schuhe oder so was, was es auch so im Laden zu kaufen gab.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Im Laden von A■■■■ gab es da nicht - in Anführungsstrichen - nur irgendwie Rechte-Szene-Klamotten, sondern auch Sachen, die, sage ich mal, nichtrechte Leute getragen haben?

Zeuge S■■■■ Ra■■■: Völlig normale Klamotten gab es da. Also, da gab es Nike, da gab es Chevignon, alles Mögliche.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil Sie sich vorhin auch, sage ich mal, als unpolitisch oder neutral bezeichnet haben.

Zeuge S■■■■ Ra■■■: Ja, ja, klar, ich bin wirklich unpolitisch.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil ich würde mir dann vorstellen, wenn mir jemand irgendwie Klamotten anbietet, wo ich dann sagen würde: „Nein, also damit gehe ich nicht auf die Straße“ oder so.

Zeuge S■■■■ Ra■■■: Nein, also, er hat jetzt nicht irgendwie Sachen verkauft, wo ein Hakenkreuz oder SS-Runen oder Sonstiges auf dem T-Shirt waren. Also, ich kann mich zumindest nicht dran erinnern. Nein, hat der - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es gibt ja auch so bestimmte Klamottenmarken, die in der rechten Szene schon irgendwie angesagt waren.

Zeuge S■■■■ Ra■■■: Ja, natürlich wurden die da verkauft. Also gerade dieses Thor Steinar wurde dort verkauft.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Thor Steinar, ja. Also, das ist Ihnen auch schon bekannt, dass Thor Steinar nicht nur für, sage ich



3. Untersuchungsausschuss

mal, gute Markenqualität bürgt, sondern dass eben gerade auch mit dem ersten Logo - - dass das in gewissen anderen Kreisen nicht gern gesehen wurde -

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Ja, ich weiß.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
- und immer noch wird.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Da liest man ja auch relativ oft: Brandanschlag auf den und den Laden. Die haben ja auch eigene Läden. Da liest man ja schon - - Also, ich belese mich sehr viel: sagen wir so, Oder Nachrichten, NTV etc.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Okay, das war es von mir.

Vorsitzender Clemens Binniger: Frau Rüthrich.

Susann Rüthrich (SPD): Vielen Dank. - Können Sie noch mal bitte sagen, wann Sie das letzte Mal Kontakt zu Herrn M [REDACTED] hatten?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: 2005. Also, wirklich Kontakt, dass ich ihm gegenüberstand, Auge in Auge, 2005.

Susann Rüthrich (SPD): Danach hatten Sie noch voneinander gehört oder hatten sich irgendwie im Blick?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Gar nicht.

Susann Rüthrich (SPD): Was wissen Sie denn dann über den plötzlichen Weggang von Herrn M [REDACTED] aus Zwickau?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Also, ich weiß = =

Susann Rüthrich (SPD): Wie wurde das auch aufgenommen und so diskutiert? Wie hat man darüber gesprochen?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Na ja, man war halt entsetzt. Also, ich war halt an dem Laden, an dem „Last Resort Shop“, den der Herr H. betreibt, weil wir uns halt kennen. Da kam die Polizei und hat halt den Herrn M [REDACTED] gesucht, weil er sich einen Leihwagen bei einem Autohaus geholt

hatte und das ewig nicht abgegeben hatte. Und dann - - Also, wir wussten vorher schon, dass er nicht mehr da ist, dass er einfach irgendwohin ist, aber wohin, wussten wir nicht. Dann ist er - also gerüchtemäßig: wie soll ich sagen? - von Interpol gesucht worden. Aber das sind Gerüchte. Ob das so war, keine Ahnung.

Susann Rüthrich (SPD): Hatten Sie dann in der Zeit danach nochmal irgendwas gehört von M [REDACTED]? War der noch mal - - Gab es irgendwelche Aussagen, dass er noch mal in Deutschland, noch mal in Zwickau war oder so was?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Gar nicht.

Susann Rüthrich (SPD): Das heißt, er war für Sie alle komplett weg?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Er war weg, ja. Also, er war - das, was man aber auch nur liest - nach Irland über Österreich in die Schweiz, wo er dann - - Ich hatte dann bloß mal gehört, er hat dann versucht, irgendwelche Konzerte zu machen in Chur in der Schweiz. Aber das ist wohl kläglich gescheitert.

Susann Rüthrich (SPD): Und Kontakte über soziale Medien beispielsweise, ist da irgendwas bekannt? Weil selbst wir haben ja seine Facebook-Seite gefunden.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Na ja, da sieht man ja leider nichts drauf.

Susann Rüthrich (SPD): Ja, das mag ja sein. Aber es könnte durchaus möglich sein, dass da auch - Ihnen bekannt - Kontakt gehalten wurde über bestimmte Medien.

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein.

Susann Rüthrich (SPD): Davon kennen Sie nichts?

Zeuge S [REDACTED] Ra [REDACTED]: Nein.

Susann Rüthrich (SPD): Und abschließend: Wann haben Sie denn den Begriff NSU zum ersten Mal gehört?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge S██████ Ra███: Als ich in meinem Garten in Zwickau saß, und erst war der laute Knall, da, wo das Haus abgebrannt ist in Weißenborn, und dann, ich glaube, zwei, drei Tage später.

Susann Rüttrich (SPD): Den lauten Knall. Ist der Garten so nah, dass Sie den - -

Zeuge S██████ Ra███: Der Garten ist wirklich relativ nah gewesen, ja. Also, ich habe dort gewohnt. Das sind Luftlinie vielleicht 3, 4 Kilometer, nein, 3 Kilometer maximal. Und es ist auch Flachland, also jetzt nicht - - kein Gebirge.

Susann Rüttrich (SPD): Okay. Also, Sie haben dann mitbekommen, dass die Wohnung da ausgebrannt - - oder dass es da gebrannt hat.

Zeuge S██████ Ra███: Dass es da gebrannt hat. Und dann stand halt ein, zwei Tage - denke ich, weiß ich nicht mehr - das in der Zeitung, dass dann - -

Susann Rüttrich (SPD): Aber wer da gewohnt hatte - - Also sozusagen an dem Haus oder in der Nähe waren Sie nicht? Sie haben da nur in der Nähe - -

Zeuge S██████ Ra███: Da war mal ein Schlecker unten drin. Da war ich mal einkaufen. Aber sonst war ich dort nicht.

Susann Rüttrich (SPD): Okay. Sie sind ja einer derjenigen, die offensichtlich oft an den Läden, also auch an den Nachfolgeläden, vorbeigegangen sind oder die zumindest kennen, auch wieder im Gegensatz zu uns allen. Es gab einen Artikel in der *Freien Presse* im Jahr 2012, meine ich, wo Angestellte sagen, es hätte vorher schon T-Shirts mit Paulchen-Panther-Motiv in der Auslage gegeben. Haben Sie da irgendeine Erinnerung dran, ob da Paulchen Panther oder Begrifflichkeiten, die wir jetzt auch - - Motive, die Herr M██████ da, also sozusagen auf dieser Klamottenmarke, kreierte hat, dass Sie da einen Bezug führen können? Gab es da Paulchen Panther oder andere Comic-Figuren auf irgendwelchen T-Shirts? Ist Ihnen so was erinnerlich?

Zeuge S██████ Ra███: Nein.

Susann Rüttrich (SPD): Nein. Okay. - Gut. Dann vielen Dank erst mal.

Vorsitzender Clemens Binninger: Noch in der öffentlichen, oder? Das können wir auch mit hinterher machen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Öffentlich noch. - Ganz kurz, weil die Kollegin noch mal auf das Bekanntwerden dieser V-Mann-Rolle des Herrn M██████ angesprochen hat: Ich darf ja mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass Sie, bevor das in den Medien war, darauf nie gekommen wären, dass der Herr M██████ ein V-Mann des Verfassungsschutzes sein könnte?

Zeuge S██████ Ra███: Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Wenn Sie sagen, Sie haben das nicht so als rechte Szene direkt identifiziert, den Herrn M██████ und sein Umfeld: -

Zeuge S██████ Ra███: Nein, gar nicht.

Frank Tempel (DIE LINKE): - Wie haben Sie dann die Mitteilung gewertet, dass er ein V-Mann des Verfassungsschutzes - - In welchen Kontext haben Sie das dann gesetzt? Wen hat der dann beobachtet, wenn er nicht rechte Szene gewesen ist? Also, hat das - - Wie wurde das diskutiert?

Zeuge S██████ Ra███: Also, das - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, wenn jemand in einer bestimmten Szene direkt drin ist, dann ist klar: Aha, der hat die beobachtet und Informationen geliefert. Das ist so das klassische Bild eines V-Manns. Jetzt sehen Sie den Herrn M██████, gar nicht in so einer Szene. Dann muss das ja Verwunderung ausgelöst haben, also ein V-Mann ohne Beobachtungsgegenstand.

Zeuge S██████ Ra███: Also, ob er vorher, bevor ich ihn kennengelernt habe, in der Szene war - - gehe ich von aus. Also, er hatte ja auch diese Band betrieben, sage ich einmal. Die tut er ja nicht umsonst betreiben, dieses „Westsachsengesocks“. Er war mit Sicherheit in der Szene. Aber als ich ihn kennengelernt habe, hat er eher Punkrock gehört. Also, er wollte mit mir ständig



3. Untersuchungsausschuss

zu diesem St. Patrick's Day nach Irland fahren. Keine Ahnung. Also, das ist so ein Nationalfeiertag. Er hat sich auch immer in so einem Irish Pub rumgetrieben, weil er halt sich damit identifiziert hat.

Frank Tempel (DIE LINKE): Okay. Dann kann ich Ihre Aussage auch da besser zuordnen.

Zeuge S██████ Ra███: Okay.

Frank Tempel (DIE LINKE): Die Reaktion von anderen in dem Umfeld: War das durchweg nur Verwunderung, oder gab es da auch einige, wo auch richtig Verärgerung, wo Wut drüber war?

Zeuge S██████ n Ra███: Man hat dann halt bloß bei sozialen Medien gelesen. Aber wer das war, keine Ahnung. War ja klar, dass es ein Anschlag war.

Frank Tempel (DIE LINKE): Den Ruf hat ja ein V-Mann dann, wenn er in der Szene, wo er gewirkt hat - -

Zeuge S██████ Ra███: Genau, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Egal in welcher Szene.

Zeuge S██████ Ra███: Aber so habe ich - - Ich habe ja mit der Szene gar nichts zu tun. Also, ich kenne zwar Leute aus der Szene, aber - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, man trifft sich ja, und es gibt auch andere Gelegenheiten als politische, wo man sich auch trifft auf ein Bier oder Ähnliches.

Zeuge S██████ Ra███: Genau.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und da war das aber kein - -

Zeuge S██████ Ra███: Die haben alle - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Zwickau. Ich kenne nun Zwickau ein bisschen. So groß ist es nicht. Das ist dann schon - - Man kennt sich schon untereinander eigentlich.

Zeuge S██████ Ra███: Ja, ja, klar. Man kennt sich untereinander.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber Sie haben nicht mitgekriegt, dass irgendeine Gruppierung besonders verärgert darauf reagiert hat, -

Zeuge S██████ Ra███: Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): - besonders dünnhäutig war bei dem Thema?

Zeuge S██████ Ra███: Nein, die haben eher alle darüber gelacht.

Frank Tempel (DIE LINKE): Darüber gelacht?

Zeuge S██████ Ra███: Also, die lachten auch heute noch drüber, weil gerade die Akte, die Ermittlungsakte, dass die angeblich weggespült worden ist durch das Hochwasser: Das ist lächerlich, weil das Hochwasser ist - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Da haben wir auch nur einen gewissen Galgenhumor drüber.

Zeuge S██████ Ra███: Da braucht man, glaube ich, nichts drüber sagen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Abschließend eine Frage noch, weil wir gefragt haben, wann Sie den Herrn M██████ zuletzt gesehen haben: Wann haben Sie den Jan Werner zuletzt - -

Zeuge S██████ Ra███: Ach du grüne Neune.

Frank Tempel (DIE LINKE): Können Sie es halbwegs zuordnen? Also, mir ist klar: Wie aus der Pistole geschossen vorhin mit 2005, das wird nicht in jedem Fall so präzise möglich sein. Wenn Sie es so halbwegs eingrenzen können.

Zeuge S██████ Ra███: Wüsste ich gar nicht. Echt nicht.

(Zuruf)

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, das wäre ein Hinweis. Bevor der Herr M██████ verschwunden ist oder danach?



Zeuge **S** **Ra** Vorher, ja. Auf jeden Fall.

Frank Tempel (DIE LINKE): Vorher schon.

Zeuge **S** **Ra** ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Okay.

Zeuge **S** **Ra** Das auf jeden Fall.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut. Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann habe ich den Fraktionen entnommen, dass es noch Nachfragebedarf gibt in nichtöffentlicher Sitzung. Dann machen wir das. Dann bitte ich oben die Zuschauer und die Medienvertreter, uns zu verlassen. Wenn sichergestellt ist, dass wir nicht-öffentlich sind, fahren wir fort. Wir machen aber dann danach auch öffentlich weiter. Also, wer noch ein bisschen Zeit hat, darf dableiben.

(Unterbrechung des
Sitzungsteils Zeugenver-
nehmung, Öffentlich:
16.39 Uhr - Folgt Sitzungs-
teil Zeugenvernehmung,
Nichtöffentlich)



3. Untersuchungsausschuss

(Fortsetzung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Öffentlich: 17.33 Uhr)

**Vernehmung des Zeugen
Rainer Grimm**

Vorsitzender Clemens Binninger: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich eröffne die unterbrochene Sitzung wieder, stelle fest, dass auch die Öffentlichkeit wieder hergestellt ist. Dann fahren wir fort mit der Vernehmung des letzten Zeugen für den heutigen Tag, Herrn Hauptkommissar Grimm.

Herr Grimm, nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, kommen wir zunächst zur Vernehmung zur Person. Wenn Sie uns bitte Namen, Vornamen, Alter, Beruf und Dienstort nennen.

Zeuge Rainer Grimm: Grimm wie die Märchenbrüder, Rainer mit ai, 48 Jahre alt, Polizeibeamter, Dienstort BKA Wiesbaden, Referat SO 25.

Vorsitzender Clemens Binninger: Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Ich hatte ja vorhin schon gesagt, Sie haben, wenn Sie möchten, Gelegenheit, zunächst mal im Zusammenhang vorzutragen, was Sie zum Untersuchungsgegenstand beitragen können, wenn Sie das möchten. Wenn nicht, würden wir gleich mit Fragen beginnen. Wie sollen wir verfahren? Es ist Ihre Entscheidung.

Zeuge Rainer Grimm: Wir können gleich mit Fragen beginnen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gleich mit Fragen beginnen. - Dann beginnt die CDU/CSU-Fraktion. Jetzt sind wir aber nicht viel weiter, weil mich jetzt einfach zunächst mal im Überblick interessieren würde: Mit welchen - Sie können es ja zusammengefasst beschreiben - Ermittlungsschritten waren Sie nach dem 04.11.2011 betraut? Und vielleicht einen ganz kurzen Vorschau: Welche Rolle hatten Sie noch bei der - wie hieß sie damals? - BAO „Bosporus“ oder -

Zeuge Rainer Grimm: EG „Geska“

Vorsitzender Clemens Binninger: - bei der EG „Geska“ im BKA? Wenn Sie das noch mal kurz skizzieren könnten, was Ihre Rolle vor dem 04.11. war und welche Ermittlungsschwerpunkte Sie dort hatten und welche nach dem 04.11., dann würden wir eben dort einsteigen, was uns interessiert.

Zeuge Rainer Grimm: Also, erstmals in Berührung kam ich mit dem Sachverhalt - - Das war im April 2004 nach dem fünften Mord der sogenannten Ceska-Serie. Das war Besprechung mit Kollegen der damals beteiligten Dienststellen dieser einzelnen Mordtaten. Da wurde die mögliche Übernahme oder Abgabe ans BKA diskutiert. Im Ergebnis kam es dann zu diesem ergänzenden Auftrag, Ermittlungen zu übernehmen vor dem Gesichtspunkt des § 129 StGB durch das BKA. Und da wurde bei dem Referat, dem ich damals angehört habe, eben die EG „Geska“ eingerichtet mit dem Aufgabenschwerpunkt, potenzielle Zusammenhänge, Organisationen etc. hinter diesen damals noch fünf Taten zu ermitteln. Ich war dann bis circa Juni 2007 Mitglied der EG „Geska“, hatte dort diverse Spurenkomplexe in Bearbeitung und bin dann allerdings wieder ausgeschieden und habe mich, ja, einem anderen Verfahren widmen müssen.

Nach dem 12.11.2011 wurde ich aufgrund der Vorgeschichte mehr oder weniger direkt nach Meckenheim geschickt zur BAO „Trio“ und hatte dort zunächst primär die Aufgabe, mich um diese Ceska-Mordserie zu kümmern, sprich: Alles, was an Informationen aus den einzelnen regionalen Einsatzabschnitten kam, sollten ich und meine Mitarbeiter oder unser Team eben sichten, werten, analysieren und gegebenenfalls eben dem Gesamtkomplex zuordnen als mögliche Beweismittel, Indizien etc. pp.

Daneben war ja dann auch bekannt, dass die Tatwaffe Geska aus einer damals schon bei der EG „Geska“ anhängigen Spur - - dass es da eine Verbindung in die Schweiz gab zu diesem bekannten Waffenhändler. Auch diesen Ermittlungsstrang haben wir dann übernommen gemeinsam mit allen anderen, ich meine, 19 Schusswaffen, die sowohl im Wohnmobil als auch in Zwickau in der Wohnung aufgefunden und sichergestellt wurden. Daneben gab es noch diverse Einzelspuren.



3. Untersuchungsausschuss

personenbezogene Spuren, ja. Und in der Mehrzahl waren das eigentlich Koordinierungsaufgaben zum Zusammenführen diverser beispielsweise DNA-Spuren, mögliche, noch mal ein Abgleich mit den Getöteten sowie der beschuldigten Zschüpe oder sonstigen Personen natürlich. Dann gab es Personenspuren zur Person Temme,

M■■■■■ und T■■■■■, die wir auch beschäftigt haben, überwiegend. - Das war es eigentlich im Wesentlichen. Ich war dann bis Anfang August 2012 in der BAO „Trio“ und bin dann ausgeschieden und wieder zu meinem Stammreferat zurückversetzt worden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren Sie zu Ermittlungen auch mal selber in der Schweiz, jetzt nach dem 04.11.?

Zeuge Rainer Grimm: Ich war einmal in der Schweiz - zweimal, Entschuldigung, relativ zu Beginn. Da ging es um eine grundsätzliche Besprechung mit den Kollegen der BKP in Bern sowie der Kantonspolizei Bern, da in deren örtliche Zuständigkeit oben - - Der damals bekannte oder mutmaßliche Waffenbeschaffer, der hatte seinen Wohnsitz dort, und der war auch schon Gegenstand von einer Spur aus der EG „Ceska“. Da ging es im Wesentlichen um Vorstellung des Sachverhalts und Absprache mit den Schweizer Kollegen über das weitere Vorgehen in dieser Sache.

Das zweite Mal war ich im Rahmen von einem Rechtshilfeersuchen mit einem Kollegen in Solothurn bei der Staatsanwaltschaft, wo ein Schweizer vernommen wurde, der der letzte bekannte Legalbesitzer einer weiteren Waffe aus dem Arsenal des Trios - - gewohnt hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Welche Waffe war das?

Zeuge Rainer Grimm: Das war eine Pumpgun, und der Betroffene hieß Sauer. Der wurde da vernommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie können übrigens - darauf können wir uns verständigen - bei den Personen, die jetzt nicht schon öffentlich Gegenstand irgendwelcher Berichterstattung waren oder gar angeklagt sind oder Beschuldigte sind

oder natürlich dem Trio - - dass wir die Nachnamen abkürzen. Jemand, der überprüft wird und nichts mit dem Fall zu tun hat - -

Zeuge Rainer Grimm: Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir können es dann trotzdem nachvollziehen. - Also, dieser Schweizer Staatsbürger war der letzte legale Besitzer der Pumpgun. -

Zeuge Rainer Grimm: Dieser Pumpgun, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - die im Wohnmobil gefunden wurde.

Zeuge Rainer Grimm: Also, ob Wohnmobil oder Wohnung weiß ich jetzt nicht. Es war auf jeden Fall eine von beiden Pumpguns. Ich meine, es war die Mossberg Maverick. Und der war laut Verkaufswegfeststellung, die wir natürlich angestoßen haben, letzter Legalbesitzer. Der hatte die irgendwann in der Schweiz eben legal erworben Mitte/Ende der 90er-Jahre.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und was konnte er sagen, wohin sie dann nach ihm ging? Ich meine, er muss ja noch wissen, an wen er sie verkauft hat.

Zeuge Rainer Grimm: Er hat behauptet oder angegeben, die an einen Herrn ■■■■■, ebenfalls in der Schweiz, weiter- oder abgegeben zu haben. Weiteres wisse er dann nicht mehr dazu. Soweit ich mich erinnere, war das ein Arbeitskollege von ihm, den er im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit eben kennengelernt und auf die Art ebendieses Geschäft mit ihm abgewickelt hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Konnte der Arbeitskollege das bestätigen, dass er die Pumpgun gekauft hat?

Zeuge Rainer Grimm: Das weiß ich jetzt wiederum nicht, weil bei der Vernehmung war ich nicht mehr dabei, also bei den Anschlussmaßnahmen, die dann in der Schweiz durchgeführt wurden.

3. Untersuchungsausschuss



Vorsitzender Clemens Binninger: Ich will gleich auf den Punkt kommen, den ich einfach mal geklärt haben will, jetzt, und Sie schienen uns der richtige Zeuge dafür zu sein, hoffe ich. Es geht um das Waffenbuch der Firma [REDACTED] [REDACTED] - ich lasse es Ihnen vorbringen -, wo ja die eingetragenen Waffen verzeichnet sind und wann, wo und an wen sie verkauft wurden. Da habe ich den Akten entnommen, dass das BKA schreibt: Also, die beiden Ceskas - es sind ja zwei, -

Zeuge Rainer Grimm: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: - die wurden verkauft - ich lasse es Ihnen gleich vorgeben, ich zitiere es nur mal fürs Protokoll -, ausweislich des Waffenbuches am 11.04.96. Käufer ist der bekannte [REDACTED]. Und dann würde in der Spalte, wo sonst der Käufer den Erhalt der Waffe im Laden quittiert, dort stehen, dass sie versandt wurden. Und [REDACTED] hat ja immer gesagt: -

Zeuge Rainer Grimm: Stimmt nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Stimmt nicht. Ich habe das Paket nie bekommen. - Da kann man jetzt mutmaßen, wer da weniger präzise ist. Ich lasse es Ihnen mal vorbringen, weil mich interessiert etwas anderes. Ich habe das mir angeguckt und habe mich schwergetan damit, diese Quittierung als „Versand“ zu lesen. Das liest sich für mich wie eine Unterschrift. Aber ich zeige es Ihnen mal.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Es ist gelb markiert. Sie können es nebeneinanderlegen, dann - So müssten die beiden Seiten des Waffenbuches korrekt dann abgebildet sein.

Zeuge Rainer Grimm: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich glaube, das sind oben nummeriert 22 - -

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wenn jemand noch die MAT-Nummer hat - - Ich reiche sie

sonst nach. Links stehen die Waffenbezeichnungen „Ceska“ und rechts dann zweimal der Käufer.

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und dann kommt die Spalte.

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Bei einer anderen Waffe drüber zum Beispiel steht das Wort „Versand“, dann steht noch mal das Wort „Versand“. Jetzt habe ich den Akten entnommen - das muss man auch dazusagen, so hat der Waffenhändler das ja wohl mitgeteilt -, dass unterschiedliche Mitarbeiter bis hin zu den beiden Geschäftsinhabern, also Herr [REDACTED], Herr [REDACTED] - - halt derjenige quittiert hat, der gerade im Laden war, sodass man jetzt nicht sagen kann: Anhand der Schrift muss es so heißen. Es können ja - - Jeder schreibt das Wort „Versand“ anders. Ich tue mich trotzdem schwer. Also, ist das „Versand“? Was hat Sie so sicher gemacht - wissen Sie das noch? -, zu sagen: Ja, die Waffe wurde eben nicht im Laden übergeben an eine natürliche Person, die am Tresen stand mit dem Waffenwerbsschein von - - Weil die Unterschrift von [REDACTED] ist es auch nicht.

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der unterschreibt in der Beschuldigtenvernehmung ganz anders. Was macht Sie oder die Ermittler so sicher, zu sagen: „Nein, die wurde nicht persönlich übergeben. Die kam halt im Paket, und deshalb steht da „Versand“?“

Zeuge Rainer Grimm: Also, da muss ich auch vorausschicken, dass ich mit dieser damaligen Spur, wo diese Waffenhandelsbücher erhoben wurden, nicht betraut war. Ich habe das natürlich mitbekommen, weil die Kollegen das gemacht haben. Und mit den Details war ich nicht befasst. Ich weiß nur, dass im Nachgang der [REDACTED] genau diese Story bestätigt hat nach dem 12.11.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie? Dass er doch das Paket gekriegt hat oder was?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Rainer Grimm: Mit diesen Erwerbsscheinen, die damals vonnöten waren in der Schweiz, und dass das postalisch so abgelaufen ist; also, meiner Erinnerung nach. Der wurde ja vernommen dann von den Kollegen, und ich meine, inhaltlich hätte er das so bestätigt. Gleichwohl gebe ich Ihnen natürlich recht: Das sieht nach einer Unterschrift aus und nicht nach dem weiter oben erkennbaren sonstigen Prozedere.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wobei das eine andere Person gewesen sein kann. Deshalb muss das nichts heißen. Ich lasse Ihnen gleich noch eine nächste Seite vorbringen. Da geht es um die dritte Waffe für Herrn ██████████. Der hat ja noch mal eine gekauft innerhalb von zwei, drei Wochen, was schon dafür spricht, dass es hier auch um andere Dinge geht. Und da scheint mir das fast der Gleiche zu sein mit der Unterschrift. Da schreibt er aber das Wort „Versand“ anders. Ich lasse es Ihnen mal vorbringen.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Und zwischendrin - vielleicht kann uns der GBA noch eine kurze Einschätzung geben, wir haben in den Akten nichts gefunden - Der Geschäftskompagnon, der für diese Zeichnung ja verantwortlich sein soll, der ██████████, der jetzt in Kanada lebt, hätte das irgendwie bestätigt, dass er das war und da „Versand“ reingeschrieben hat. Aber wir konnten eben im Prinzip nie feststellen, anhand dessen, was er da bestätigt hat, ob man ihm eine Kopie des Waffenbuchs geschickt hat, ob er eine Unterschriftenprobe zurückgeschickt hat, wie er schreibt, einfach dass man es ja auch nachvollziehen kann. Es könnte der Gleiche sein, aber er schreibt dann ein bisschen anders.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, ja, also, ich würde mich auch zu der These hinreißen lassen: Mit Fantasie könnte man das alles als „Versand“ interpretieren. Aber in der Tat: Es ist nicht eindeutig; völlig klar.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wer hat denn das bei Ihnen interpretiert?

Zeuge Rainer Grimm: Das war damals - - Diese Spur hatte der Kollege Werner Jung gehabt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Den hatten wir ja schon da.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich frage andersrum: Kann ich jetzt davon ausgehen, das war in der KTI, und Ihre Topspezialisten haben das so befunden?

Zeuge Rainer Grimm: Das Waffenhandelsbuch, oder?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Nein, ich meine die Frage: Ist das „Versand“ oder Unterschrift?

Zeuge Rainer Grimm: Also, die Ergebnisse oder welche kriminaltechnischen Untersuchungen da durchgeführt wurden jetzt zu diesen Schriften, das weiß ich nicht. Tut mir leid.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. Das war jetzt die Bitte an den Vertreter des GBA, ob man das in Erfahrung bringen kann, weil irgendwie - - Es kann schon sein. Und Sie wissen vielleicht selber auch: Wenn man 20-mal am Tag seinen Namen schreiben muss - so geht es mir auch, wenn ich hier die Beweisbeschlüsse unterschreibe -; Irgendwann wird dann der Nachname relativ unpräzise nach hinten, und man hat dann keine Lust mehr, macht einen Strich anstatt einen Buchstaben. - So sieht das hier ein bisschen aus. Aber so viel zu schreiben hatte der, glaube ich, nicht an dem Tag.

Aber mich würde interessieren: Irgendjemand muss ja mal von dem Geschäftskompagnon die Schrift erhoben haben, dass man in etwa weiß: Ja, so schreibt er, und so schreibt er „Versand“. Und dann ist es ja auch plausibel. Das Ganze war ja 96. Konnten Sie im Rahmen Ihrer Ermittlungen auch zur - - Jetzt bleiben wir wieder bei der Coska.

Zeuge Rainer Grimm: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Waffenkette haben Sie ja nachvollzogen. Die Namen, die da ermittelt wurden, die kennen wir aus den Akten; also, wie es dann nach Thüringen geht und -

Zeuge Rainer Grimm: Mhm.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: - am Ende über Schultze dann beim Trio landet. Jetzt nehme ich noch mal das Ende der Kette. Was mich interessieren würde: Wenn die Waffenübergabe ja irgendwann im Jahr 2000 gewesen sein soll - oder muss ja vom ersten Mord, sonst passt es ja nicht - scheint es jetzt ja keine Bestellung in der Schweiz gewesen zu sein, wenn in der Schweiz die Waffe im Jahr 96 den Besitzer wechselt, -

Zeuge Rainer Grimm: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: - und zwar nicht zu ■■■■■, der vielleicht dafür nur seinen Waffenerwerbsschein einsetzt und bissel Geld kriegt dafür, sondern gleich zur zweiten Person in der Stafette. Dann ist die Waffe ja noch irgendwo vier Jahre unterwegs, bevor sie dann am Ende bei den Tätern landet. Konnten Sie dazu ermitteln, wo die dann länger war, also wie lang diese Stafette ging? Für die Außenstehenden wirkt es so, als ob das quasi Anruf, Auftrag, Bestellung - - und nach ein paar Monaten ist die Waffe bei den Tätern. So ist es ja aber nicht, sondern es sind vier Jahre. In der Zeit war die ja irgendwo. Konnten Sie da irgendwas ermitteln?

Zeuge Rainer Grimm: Also, wir selber nicht, sondern auch wieder die Schweizer Kollegen im Wege der Rechtshilfe, bzw. die hatten, soweit ich mich erinnere, sogar ein eigenes Verfahren eingeleitet gegen den Herrn ■■■■■. Der wiederum hat den Herrn ■■■ benannt als den eigentlichen Auftraggeber, der ihm eben vorgegeben hat, über diesen Waffenerwerbsschein diese Waffen zu beschaffen und ihm zu übergeben. Der Herr ■■■ hat es, soweit ich mich erinnere, in der Vernehmung rundweg abgelehnt - also Vernehmung bei den Schweizer Kollegen - bzw. hat das bestritten, dass das so gewesen ist. Da waren wir natürlich an einem Punkt bzw. die Kollegen an einem Punkt, wo es eben so mal nicht weiterging.

Der Herr ■■■ hatte allerdings Erkenntnisse in Deutschland gehabt, speziell in Thüringen. Da gab es ein Ermittlungsverfahren gegen ihn. Die Akte konnten wir noch erheben und auswerten. Und da kamen wir dann auf potenzielle, ja, ich sage es mal, Kontaktpersonen, die möglicherweise infrage kämen für die Weitergabe oder auch möglicherweise Zwischenbesitze, bis die

Waffen oder die Waffe letztendlich in den Besitz des Trios gelangt ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kann man davon ausgehen, dass die Waffe in diesem Waffenladen, also diesem „Madley“, wo ja dann Schultze die Waffe gekauft haben soll im Auftrag und dann überbracht - - also die lag dort nicht mehrere Jahre? Oder kann man das gar nicht sagen?

Zeuge Rainer Grimm: Da kann ich eigentlich gar nichts dazu sagen, weil in diesem Spurenkomplex war ich überhaupt nicht tangiert.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Können Sie uns etwas dazu sagen: 19 Waffen waren es in Summe.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, 19 oder 20.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Eine davon war die Ceska.

Zeuge Rainer Grimm: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und bei der Pumpgun Maverick haben Sie ja zumindest einen Vorbesitzer in der Schweiz ermittelt, aber auch aus den 90ern.

Zeuge Rainer Grimm: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und danach verliert sich die Spur. Ist es Ihnen bei den anderen 17 Waffen gelungen, irgendwo Ansatzpunkte dafür zu finden? Weil ich mich immer frage: Wir sind ja immer - das ist die Aufgabe des Ausschusses - auf der Suche nach weiteren Personen, die irgendwann mal mit dem Trio Kontakt gehabt haben müssen. Und so, wie die eine Waffe, die natürlich die dominante Rolle spielt, als Haupttatawaffe irgendwann zum Trio gelangt sein muss - und dafür war eine ganze Reihe von Personen notwendig - können sie auch die anderen 18 nicht gefunden haben im Garten. Die müssen ja auch 18-mal jemanden gefragt haben: Hast du eine Waffe? Oder: Ich brauche noch diese oder ich brauche jene. - 18-mal muss Geld fließen, und 18-mal muss mindestens ein Verkäufer da sein, im Extremfall sogar 18 verschiedene Verkäufer,



- 3. Untersuchungsausschuss

wenn es wenige wären, 18-mal der gleiche. Sind Sie da irgendwie weitergekommen, wie die an die anderen 18 Waffen rangekommen sind?

Zeuge Rainer Grimm: Also, solange ich mit der Spur befasst war, konnte man mit Ausnahme der beiden Dienstwaffen aus Heilbronn diese Kette nicht schließen. Bei einigen Waffen war es so, dass das entweder rück- oder umgebaute Schreckschusswaffen waren oder Flobert-Waffen oder Knallwaffen, die nicht registriert wurden beim Verkauf, sodass eine Verkaufswegfeststellung nicht durchgeführt werden konnte. Ich meine, dass die beiden Tatwaffen Heilbronn, die Radom und die Tokarew - - Das waren BK2-Vorfertigungen, also mit anderen Worten: Da gab es keine Aufzeichnungen mehr, über welche Militäreinheiten die wann wo weitergegeben wurden.

Bei, ich meine, zwei Ceskas hatte man insofern Anhaltspunkte von den Kollegen aus Tschechien: Die eine wurde einem legalen Besitzer - angeblich, tatsächlich, wie auch immer - beim Autoaufbruch gestohlen, die er in dem Auto transportiert hatte. Und die andere ist bei einem Einbruch in ein Armeelager entwendet worden, meine ich mich jetzt zu erinnern, ja. Die zweite Pumpgun, die wurde in Österreich von einem Berliner Notar, der verstorben war zum Feststellungszeitpunkt, erworben, in Österreich legal. Die Einfuhr nach Berlin wäre illegal gewesen. Da haben wir auch die Erben, also die Kinder, die Exfrau von ihm vernommen. Die wussten leider auch nichts über den Verbleib ebendieser Waffe.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie, wann das war mit dem Notar, der in Österreich die zweite Pumpgun - - Ich meine, wir können es nachvollziehen - -

Zeuge Rainer Grimm: 92, meine ich, hat er die gekauft in Salzburg, ja. Also, ich bin mir nicht hundertprozentig sicher, aber ich meine, 92 in Salzburg, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Welche Ermittlungsansätze? Der einfachste ist über die Registrierung und Verkaufsweg nachvollziehen, was aber eben nicht immer geht, wie Sie gerade ja anschaulich beschrieben haben. Welche weiteren Ermittlungsansätze haben Sie denn überhaupt,

um zu sagen, woher stammen die Waffen, wenn Sie jetzt den Verkauf - - wenn der Verkaufsweg ausscheidet? Haben Sie Spezialisten, die sagen: „Wir haben einen Überblick über den Schwarzmarkt“ oder „Wir haben Zugänge über V-Personen oder verdeckte Ermittler“? Oder sind das zu kleine Fische, die hier angeboten werden?

Zeuge Rainer Grimm: Also, meiner Einschätzung nach waren die Waffen allesamt jetzt keine herausragenden in puncto Qualität oder Besonderheit. Das zeigt sich auch schon durch das teilweise relativ hohe Alter dieser Schusswaffen. Man hätte - - ich gehe davon aus, ich weiß es nicht - auch natürlich sämtliche Waffen vergleichsbeschießen lassen sollen, müssen, um eben aus dieser Munition dann abzugleichen, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ob sie bei anderen Straftaten - -

Zeuge Rainer Grimm: - ob diese Waffen irgendwann schon mal bei irgendwelchen Straftaten verwendet wurden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie das gemacht?

Zeuge Rainer Grimm: Also, ich gehe davon aus, weil die Tokarew, die Radom, die Ceska und die Bruni wurden ja so diesen Morden, und auch, ich meine, ein 38er Revolver wurde einem Bankraub zugeordnet, wo der Herr - ich weiß jetzt nicht, wer der beiden Getöteten - einen Bankangestellten durch einen Bauchschuss lebensgefährlich verletzt hat. Also, das wurde so festgestellt, weshalb ich jetzt unterstelle, dass für alle Waffen diese Untersuchungen auch durchgeführt wurden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sofern es technisch möglich ist.

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das geht, glaube ich, nicht immer und bei allen.

Zeuge Rainer Grimm: Ja.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie noch, ob an irgendeiner der 19 Waffen DNA und Fingerabdrücke von Mundlos und Böhnhardt festgestellt wurden?

Zeuge Rainer Grimm: Das weiß ich nicht. Tut mir leid.

Vorsitzender Clemens Binninger: Bei den Dienstwaffen weiß ich es jetzt auswendig, bei den anderen wüsste ich es jetzt nicht. Ich weiß nur, dass an den Tatwaffen keine DNA der beiden war.

Zeuge Rainer Grimm: Also, das weiß ich jetzt nicht auswendig.

Vorsitzender Clemens Binninger: War das auch in Ihrem Bereich, die Frage kriminaltechnische Bearbeitung der Waffen, DNA, Fingerabdrücke, Abgleich, oder hat das jemand anderes gemacht dann?

Zeuge Rainer Grimm: Also, die physische Arbeit haben natürlich unsere Spezialisten vorgenommen, also die Techniker und Forensiker. Die Ergebnisse waren für uns nur dann oder gingen nur zurück in unseren Bereich, wenn es eben diese Zuordnung zu den einzelnen Taten zweifelhaft ergeben hat, wie eben bei der Goska und der Bruni in diesem Fall. Ansonsten, die Tokarew, die Radom, das ging zurück in den Bereich, den Heilbronn bearbeitet hat, und alles, was die beiden Getöteten sowie sonstige Verdächtige, Beschuldigte anging, ging in die jeweiligen Bereiche, die die Personenspuren bearbeitet haben. Es kann sein, dass das bei Besprechungen mal bestätigt oder genannt wurde, hatte für unseren Aufgabenkomplex aber keinen unmittelbaren Bezug jetzt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Verlassen wir mal kurz die Waffenspur und gehen zum Vorgang MAT A OLC-1, Sachakten, Ordner 146.8, Band 6.6.7. - das ist nicht für Sie, das ist fürs Protokoll -, da die Seite 6. Das ist auch ein Vermerk von Ihnen. Ich würde es Ihnen kurz vorbringen lassen.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Da geht es um einen Treffer in der Funkzelle Trappentreustraße bei der Tat. Der Pfeil stammt von mir, der nebenan ist. Könnten Sie uns dazu etwas sagen? Da geht es um, glaube ich, den einzigen, wenn ich mich richtig erinnere, Funkzellentreffer, wo man einen Bezug herstellen kann zwischen einem Telefonat an einem Tatort vor der Tatzeit mit einem Telefon in Zwickau. Oder gibt es noch einen weiteren?

Zeuge Rainer Grimm: Meines Wissens nicht. Aber dazu: Das lief, wenn ich mich richtig erinnere, so: Die Kollegen in Zwickau haben eben immer sukzessive sichergestellte aufgefundene Asservate dokumentiert und nach Meckenheim gebracht oder übersandt. Und unter anderem haben wir aufgefundene Telefonnummern oder SIM-Karten durch den Bestand der ehemaligen BAO „Bosporus“ laufen lassen, wo sämtliche Funkzellen, die erhobenem, zu den Mordtaten zentral gespeichert wurden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt, Herr Grimm, Entschuldigung, sind wir zwar - - Ein paar von uns sind vom Fach gewesen, sage ich mal; alles schon lange her. Deshalb hüten wir uns da mit schlaun Ratschlägen. Könnten Sie uns noch mal erklären: Wie läuft so eine Abfrage in der Datenbank ab? Also, wie geben Sie jetzt - - Zum Beispiel: Sie haben eine Handynummer wie die hier, und jetzt sagt jemand zu Ihnen: Vergleich die mal mit dem gesamten Datenbestand der BAO „Bosporus“. - Wo ist der dann hinterlegt, und wie ist sichergestellt, dass da auch wirklich alle Daten abgeglichen werden, dass also kein Datum übersehen wird, versehentlich? Machen Sie das dann persönlich, oder gibt es irgendeine Stelle, die den Auftrag erhält?

Zeuge Rainer Grimm: Also, in dem Fall habe ich, so meine ich, diese, nicht nur diese, sondern eine Reihe von Nummern, die eben da festgestellt wurden, an die Kollegen nach Nürnberg geschickt mit der Bitte um Abgleich im Datenbestand und habe so per Mail diesen Treffer zurückbekommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie dürften sogar mal kurz zitieren diese Passage, weil ich es jetzt nicht komplett vorgelesen habe, dass alle Kollegen auf dem gleichen Stand sind, worum es



mir da geht, also genau dieser Treffer und wo registriert. Das ist aus Ihrem Vermerk.

Frank Tempel (DIE LINKE): Herr Vorsitzender, darf ich da kurz mal eine Zwischenfrage stellen?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): In diesem Datenbestand: Wurden da die Nummern von Herrn M■■■■ auch eingepflegt?

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke.

Zeuge Rainer Grimm: Also, Moment, Entschuldigung. Eingepflegt weiß ich jetzt nicht, aber abgeglichen auf jeden Fall, ja.

Anhand der im Rahmen der Ermittlungen zum Mordfall z.N. von Theodoros BOULGARIDES erhobenen Funkzellendaten konnte festgestellt werden, dass am 15.06.2005 um 15.22 Uhr ein Anruf von der Rufnummer 0375/291313 auf die Mobilrufnummer 0162/4639557 erfolgte. Die Mobilrufnummer war zu diesem Zeitpunkt in einer Funkzelle in der Nähe zum Tatort Trappenreustr. 4 in München eingebucht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die Festnetznummer - - Das steht auch noch dabei.

Zeuge Rainer Grimm: Die Festnetznummer konnten wir einer öffentlichen Telefonzelle dann zuordnen an der Anschrift Werdauer Straße 62 in Zwickau. Gemäß Stadtplan ist das also nicht sehr weit entfernt von der damaligen Wohnanschrift des Trios in der Polenzstraße gewesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ich glaube, zu Fuß ist es weniger als ein Kilometer. Mit dem Auto sind es 1,5 Kilometer.

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber es ist nicht direkt jetzt vorm Haus irgendwo, Polenzstraße.

Zeuge Rainer Grimm: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber halt nicht weit weg.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was haben Sie damals für einen Schluss daraus gezogen, aus diesem Treffer? Der einzige Treffer bei so vielen Tatorten oder so vielen Funkzellendaten hat - -

Zeuge Rainer Grimm: Also, natürlich war die Hoffnung, die große Hoffnung, dass wir parallele Treffer bei den anderen Taten genauso rekonstruieren könnten. Hat leider nicht funktioniert bzw.: Es gab keine Information in die Richtung. Tja, also, spekulieren kann man viel. Haben die jedes Mal ein anderes Handy genutzt? Haben sie die Karten entsorgt, die SIM-Karten? Die ganzen Handys entsorgt? Ich nehme an, möglicherweise Theorie, da der Anruf von der Telefonzelle auf das Handy ging zu einem Zeitpunkt circa drei Stunden vor der eigentlichen Tatausführung: Möglicherweise gab es was Dringendes zu berichten - als Idee; aber harte Fakten, die da irgendeine sonstige Theorie oder Hypothese stützen könnten, waren uns, soweit ich mich erinnern kann, dazu nicht bekannt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich nehme an, dass man bei so einer Telefonzelle - das ist ja sowieso dann Jahre danach - keine Chance mehr hat, ob da noch auch andere Telefonate mal geführt wurden. Also, da wird ja nichts erfasst, oder?

Zeuge Rainer Grimm: Also, automatisiert auf keinen Fall. Da bräuhete man einen Beschluss nach StPO. Und meines Wissens wurde das nicht gemacht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Dann kommen wir zum Fragerecht der Fraktion Die Linke. Frau Pau.



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, Herr Grimm, nur zur Vergewisserung: Ich habe vorhin richtig verstanden, dass Sie Anfang August 2012 aus der EG „Trio“ wieder ausgeschieden sind, das heißt, mit Vorgängen danach dann auch nicht mehr befasst waren.

Zeuge Rainer Grimm: Richtig, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Richtig. Das schränkt meinen Fragenkatalog - das kann ich gleich für alle Beteiligten sagen - weit ein, obwohl ich viele Fragen auch zu Vorgängen danach hatte. Ich will aber zu einem ganz anderen Komplex in dem Fall kommen. Wir haben in unseren Unterlagen einen Vermerk vom 20. März 2013 von Ihrem Kollegen Kriminalkommissar Lehmann aus der EG „Trio“ mit einer chronologischen Aufstellung des Schriftverkehrs der BAO „Trio“ mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz zu den Erkenntnissen, die dort zu M██████████ vorlagen. Für das Protokoll: Das finden wir in MAT A GBA-14e, Blatt 142 bis 144.

Aus dieser Aufstellung konnten wir erfahren, dass Sie am 9. Januar 2012 an das BfV, den BND und den MAD ein Schreiben gerichtet hatten, indem Sie alle drei Ämter baten, die vorliegenden Erkenntnisse zu M██████████ mitzuteilen. Dann erhielten Sie, jedenfalls nach den uns vorliegenden Unterlagen, erst mal drei Wochen lang keine Antwort und richteten am 30. Januar 2012 erneut eine fast wortgleiche Erkenntnisfrage an das BfV. Wie haben Sie damals diese lange Zeitdauer und die Nichtreaktion bewertet? Wie wurde das auch gegebenenfalls in der EG „Trio“ oder in der BAO diskutiert?

Zeuge Rainer Grimm: Also, da muss ich sagen, das war - - Diese Dauer von drei Wochen, nehme ich an, meinen Sie.

Petra Pau (DIE LINKE): Mhm.

Zeuge Rainer Grimm: Das war zu der damaligen Zeit eigentlich nichts Ungewöhnliches. Also, wir hatten, ja, Hunderte von - - Also, nicht wir, sondern komplett gesehen. Selbstverständlich haben wir aufgrund der Verdachtslage politisch motivierte Tat etc. die Dienste eigentlich bei fast jedem Datum oder bei jeder neu auftauchenden

Person angefragt, weshalb ich das jetzt zunächst mal nicht so außergewöhnlich empfunden habe.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie sich erinnern? In der Zeit hatten Sie ja gleichzeitig Erkenntnisübermittlungen von der sächsischen Polizei zur Person M██████████ und bekamen dann, nach 40 Tagen tatsächlich auch vom BfV eine Auskunft. Wir haben das große Glück, überraschenderweise, dass dieses Antwortschreiben des BfV weder als Streng Geheim noch als Geheim eingestuft ist, sodass ich Ihnen das hier noch mal in Erinnerung rufen kann, aber auch der Öffentlichkeit das, was das BfV nach 40 Tagen mitgeteilt hat, noch einmal vortragen kann. Wir finden das in MAT A GBA-14e, Blatt 142.

Sehr geehrter Herr Grimm,

bezugnehmend auf Ihre Anfrage vom 30. Januar 2012 teilen wir Ihnen mit, dass M██████████

- geboren usw. -

nach unseren Erkenntnissen von 1997 bis 2002 Inhaber des Zwickauer Szeneladens „The Last Resort“ und im Anschluss daran noch bis etwa ins Jahr 2004 dort beschäftigt war. Darüber hinaus gehörte er von 1996 bis 2001 als Sänger der Skinheadband „West-sachsengesocks“ an und war Herausgeber der Fanzines „Der Vollstrecker“ ... und „Voice of Zwickau“ ... Die P-Akte zu M██████████ wurde bereits am 18. Oktober 2010 gelöscht.

Die Auswertung noch vorhandener Sachakten zur Band „West-sachsengesocks“, zum Szeneladen „The Last Resort Shop“ sowie zu den von M██████████ herausgegebenen Fanzines ergab lediglich Kontakte zu Jan WERNER und Thomas STARKE, die jedoch nicht im Zusammenhang mit den Aktivitäten des NSU bzw. Unterstützungshandlungen standen. Diese Kontakte bezogen sich ausschließlich auf den rechtsextremistischen Musikbereich ...



3. Untersuchungsausschuss

Rekonstruiert werden konnten ebenfalls Erkenntnisse, wonach M■■■■■ zumindest von 1991 bis 1995 der Skinheadszene angehörte und seine Wohnung in den Jahren 1991/1992 einen begehrten Übernachtungsplatz für Skinheads aus den alten Bundesländern darstellte.

Dann wird Ihnen noch mitgeteilt, dass Ihnen telefonisch mitgeteilt wurde, dass es eine Anfrage an den Schweizer Partnerdienst gab, soweit das Zitat. Auch aus Zeitgründen will ich jetzt nicht - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Darf ich da nur ergänzen für das Protokoll: Blatt 160.

Petra Pau (DIE LINKE): Blatt 160. Danke schön. - Ich will jetzt nicht die Erkenntnisse noch der Polizei Sachsen, die Ihnen schon vorher übermittelt wurden, vortragen, es sei denn, es ist notwendig. Können Sie den Informationsgehalt der Dinge, die Ihnen vom Bundesamt mitgeteilt wurden, mit den Informationen, die Sie von der Polizei Sachsen bekommen haben zu M■■■■■, mal vergleichend darstellen, also wo Sie den größeren Gewinn draus gezogen haben?

Zeuge Rainer Grimm: Also, die Informationen, was Sie oben vorgetragen haben vom BfV, deckten sich im Wesentlichen oder nahezu zu 100 Prozent mit einem Schreiben oder Teilen eines Schreiben vom LKA Sachsen bezüglich dieses CD-Produktions-, Distributionsvertriebes. Darüber hinaus von der Polizei Sachsen, von diversen Dienststellen, kamen natürlich noch Informationen zu Straftaten aus den 90ern und auch natürlich die damals aktuellen Ausschreibungen der StA Chemnitz zum Herrn M■■■■■. Das war, ich glaube, einmal Aufenthaltsermittlung, Körperverletzung und einmal Insolvenzverschleppung, wenn ich richtig mich erinnere. Also, rein von Quantität und Umfang war das Polizeiliche mehr. Ja, also zum Zeitpunkt, wo das BfV das mitgeteilt hat, wussten wir das bereits von der Polizei Sachsen, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Genau. Das deckt sich mit unseren Eindrücken beim Aktenstudium. - Zu welchem Zeitpunkt haben Sie erfahren, dass

Herr M■■■■■ auch V-Person des Bundesamtes für Verfassungsschutz war?

(Zuruf)

- Ich kann es auch andersrum machen: -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, machen Sie es andersrum.

Petra Pau (DIE LINKE): - Wussten Sie zu irgendeinem Zeitpunkt, in dem Sie noch mit diesen Vorgängen befasst waren, dass Sie es hier mit einer V-Person zu tun haben?

Zeuge Rainer Grimm: Es gilt das Gleiche, also für mich.

Petra Pau (DIE LINKE): Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nein, man kann es auch so fragen: Als Sie mit ihm zu tun hatten, war Ihnen nicht bekannt, ob er über seine Zugehörigkeit zur Szene hinaus noch irgendwie eine andere Rolle spielte, Sie haben ihn nur als Szenenangehörigen gesehen, zunächst? Oder hatten Sie ein Gefühl?

Zeuge Rainer Grimm: Auch. Also, meines Wissens ist das noch eingestuft, diese Information. Und da kann ich in einer öffentlichen Sitzung nichts sagen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das ist schon klar. Da will ich Sie auch nicht verführen. Es geht für uns um die Frage: Wenn Sie ermittlungstaktisch mit einer Person zu tun haben - Ich will es an einem Beispiel deutlich machen: Als Th■■■■ K■■■■■ vernommen wurde vom BKA, der jetzt allseits bekannte V-Mann „Corelli“, war den Ermittlern dort zum Zeitpunkt der ersten Vernehmung nicht bekannt, mit wem sie es da zu tun haben, sondern sie hielten ihn für jemanden, der kurzzeitig mal in der Szene war und dann wieder was anderes gemacht hat.

Und darum geht es jetzt der Kollegin Pau. Also, als Sie die Spur M■■■■■ überprüft hatten, sind Sie damals noch davon ausgegangen: „Das ist halt einer aus der rechten Szene in Zwickau mit



3. Untersuchungsausschuss

einem Laden, den müssen wir uns jetzt mal genauer angucken"? Oder wussten Sie, dass er auch noch andere Bezüge hat? Waren Sie noch unbefleckt mit Wissen, quasi?

Zeuge Rainer Grimm: Ich war am Anfang unbefleckt mit Wissen. Es gab nur einen, was ich offen sagen kann, Hinweis von einem Kollegen aus Sachsen, der den an den damaligen RegEA, also BAO „Trio“ in Sachsen, gab, der vermutet hat -

Vorsitzender Clemens Binninger: Den hatten wir auch schon hier.

Zeuge Rainer Grimm: - ja -, dass der Herr M. möglicherweise auch für ein LfV oder BfV arbeitet.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut.

Zeuge Rainer Grimm: Das war mir bekannt, Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber ansonsten mussten Sie mit all den Dingen, die Sie unternahmen, also auch keine Rücksichten nehmen, beispielsweise die „Richtlinie für die Zusammenarbeit der Verfassungsschutzbehörden und der Strafverfolgungsbehörden“ an der Stelle nicht beachten? Ich kann den Hintergrund -

Zeuge Rainer Grimm: Also - -

Petra Pau (DIE LINKE): - gern vortragen. Meine Kollegin Martina Renner hat die Bundesregierung gefragt, was eigentlich diese Richtlinien für - - Oder andersrum: Ich versuche mal - - Ganz kleinen Moment, Entschuldigung, wir haben - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Wollt ihr nachreichen?

Petra Pau (DIE LINKE): Wir würden sie vor allen Dingen ihm gerne zeigen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, weil die Zeit eh durch war.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ist klar.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann würde ich mal vorziehen, und ihr kriegt es nachher oben mit drauf.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich würde vorschlagen: Wir reichen es nach und machen erst mal weiter und machen dann einen neuen Anlauf. Das ist hier leider gerade etwas durcheinandergeraten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jawohl, genau. - Frau Rüthrich.

Susann Rüthrich (SPD): Vielen Dank. - Ich glaube, wir springen jetzt etwas in den Themen. Sie waren sehr lange in der EG „Ceska“ beim BKA - wenn ich das richtig verstanden habe, über drei Jahre - intensiv damit beschäftigt, potenzielle Zusammenhänge hinter den Morden - es kamen ja dann weitere Morde während Ihrer Tätigkeit dazu - - Da liegen uns viele Vermerke von Ihnen dazu vor. Das scheint eine sehr intensive Arbeit gewesen zu sein. Sie hatten Auslandsreisen, um die Hintergründe aufzuklären.

Können Sie mir schildern, wie Sie reagiert haben, als Sie erfahren haben, also 04.11.2011 ff., dass es sich eben nicht um Drogen handelt, sondern eine andere Tätergruppe, nämlich rassistische/rechts-extreme Motive ausschlaggebend waren? Was waren da Ihre Gedanken und Ihre Einschätzungen?

Zeuge Rainer Grimm: Also, ich war, ehrlich gestanden, konsterniert und relativ fassungslos, weil, also, ich hatte mit vielem gerechnet, aber nicht mit so etwas, muss ich ganz ehrlich zugeben, und war erst mal sprachlos.

Susann Rüthrich (SPD): Ist Ihnen erinnerlich, ob Sie während der drei Jahre, in denen Sie vorher an diesen Ermittlungen beteiligt waren - - inwiefern dort über mögliche Tätergruppen - - also wie da die Diskussion abgelaufen ist zu potenziellen Tätergruppen und wie da Motive diskutiert wurden und weshalb gegebenenfalls auch bestimmte Motive verworfen wurden? Da würde ich gern noch mal Ihre Erinnerung hören.

Zeuge Rainer Grimm: Also, wir als EG „Ceska“ hatten ja den Schwerpunkt - oder wir hatten den



3. Untersuchungsausschuss

ausschließlichen Auftrag – uns um Gruppierungen zu kümmern. Von daher waren wir natürlich anfangs aufgrund diverser Fakten, die ja diese Ermittlungen auch ergeben haben, auf den Hauptspuren organisierte Kriminalität in diversen Facetten, haben aber später dann auch durchaus politisch motivierte Gruppierungen unter die Lupe genommen, teilweise auch recht intensiv. Eine rechtsgerichtete war allerdings nicht dabei; das stimmt, ja.

Susann Rüthrich (SPD): Also, politische Gruppierungen, wenn ich das richtig erinnere, sind dann auch eher aus-

Zeuge Rainer Grimm: Ausländische, ja.

Susann Rüthrich (SPD): - ausländische Organisationen.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, richtig; ja.

Susann Rüthrich (SPD): Können Sie beschreiben - - Oder wie bewerten Sie jetzt, wissend, dass es rassistische Morde waren, die Ermittlungen, die Hypothesen und die Bewertungen, die Sie auch damals getroffen haben?

Zeuge Rainer Grimm: Ja, sie waren falsch. Mehr gibt es da eigentlich nicht zu sagen. Ich kann Ihnen nur versichern: Ich für meine Person, auch die Kollegen, die ich kennengelernt habe, haben wirklich alles versucht, nach bestem Wissen und Gewissen zu ermitteln. Aber - ich kann jetzt auch wieder nur für mich oder für meinen Bereich sprechen - uns haben halt harte Fakten gefehlt, um ein solches Motiv tragfähig für irgendwelche Ermittlungsschritte rekonstruieren oder darlegen zu können. Es war für uns eben nur die Tatsache, dass das reine Erscheinungsbild der Opfer dieses begründen könnte, damals wohlgemerkt. Wir hatten aber keine wie auch immer geartete Bekennung oder Hinweise. Auch bei den Fällen, wo die Täter ja nachweislich beobachtet wurden, war bis auf ganz wenige Ausnahmen eigentlich nie von szenetypischen, also rechte-Szene-tyischen, Erscheinungsbildern die Rede. Dass das ein Fehler war oder wie auch immer man das bezeichnen will - mangelnde Fantasie; weiß ich nicht -, das ist bekannt. Aber ich kann es leider nicht ändern.

Susann Rüthrich (SPD): Im Nachhinein ist man immer schlauer. Wir sind ja aber unterwegs, um auch zu gucken: Wie kann denn so ein Fehler passieren, und könnte man ihn zumindest für die Zukunft vermeiden? Wenn es unvermeidliche Fehler sind, dann ist das so. Die Frage ist ja ein Stück weit: Hätte man auch andere Brillen aufhaben können?

Und in dem Zusammenhang würde ich zumindest noch - - Eine Frage, die mich umtreibt, die ich auch in Ihren Vermerken gefunden habe: Sie haben den einen Zeugen, der im Nachgang eine Verbindung aus Kassel nach Zwickau der rechten Szene benannt hat, vorhin gerade genannt: Herr T

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Susann Rüthrich (SPD): Da liegt ein Vermerk vor, dass er sozusagen Bezüge angegeben hat, und Sie haben dann in dem Vermerk geschrieben: Es liegen keine unmittelbaren Bezüge zum Trio vor. - Damit scheint für mich diese Sache für Sie sozusagen erst mal an der Stelle abgeschlossen.

Im Fall der Opfer steht sehr häufig, dass mittelbare Bezüge, beispielsweise Personen, die an zwei aufeinanderfolgenden Tagen am selben Blumengroßhandel in Holland waren, sozusagen für Sie einen Bezug darstellen vom Opfer zu dieser organisierten Kriminalität, bis hin zu der Einschätzung, dass eines der Opfer dann wohl als Drogenkurier zumindest in Betracht kommt. Für mich stellt sich die Frage, warum in dem einen Fall ein mittelbarer Bezug, der für mich als Laien sehr mittelbar ist - mein Cousin ist auch Gärtner; wir hatten eine Gärtnerei in der Familie, und man fährt nach Holland, um Blumen zu kaufen; wohin auch sonst? - - Also, es liegt für mich auf der Hand, Daraus den Bezug herzustellen, fällt mir schwer nachzuvollziehen.

Das ist aber für Sie ein Ermittlungsansatz, der weiterführt, dieser mittelbare Bezug, und in dem anderen Fall braucht es den unmittelbaren Bezug. Sozusagen diese unterschiedliche Wertigkeit, die ich dadrin lese, verstehe ich nicht. Wenn Sie mir da Hinweise geben könnten, wann ein unmittelbarer Bezug nachgewiesen werden

3. Untersuchungsausschuss

muss und warum manchmal ein mittelbarer Bezug reicht; das würde mich interessieren.

Zeuge Rainer Grimm: Das war dann wahrscheinlich ein bisschen unglücklich formuliert. Ich nehme mal an, bei diesem Beispiel mit dem Blumenhandel stellen Sie ab auf diesen Kreditkartenumsatz eines der damals Tatverdächtigen in Aalsmeer.

Susann Rüthrich (SPD): Mhm.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, gut, das war natürlich - - Wenn man weiß, dass das in Rede stehende Opfer meist über ein, zwei, drei Tage dort war, ist ein Tag Versatz schon für mich eine Auffälligkeit, zeitgleich, unmittelbar noch dazu vor dem Mord, was ein mögliches Treffen indizieren könnte, sage ich mal vorsichtig. Und bezogen auf die Aussage „Drogenkurier“ - ich meine, das hat sich gestützt auf eine Zeugenvernehmung immerhin, also ein unmittelbarer Hinweis, während bei dem Herrn T■■■■ mittelbar war es so, dass er zwar Bezüge nach Zwickau hatte, über seinen Bruder, der mal dort gewohnt hat, und er war wohl auch mal mit mehreren anderen auf einer Reise dort, aber ich konnte, oder wir konnten, keine direkten Erkenntnisse, Informationen, Hinweise erlangen auf einen personenbezogenen oder sonst durch Fakten nachweisbaren Bezug zum Trio oder dessen unmittelbaren Umfeld.

Susann Rüthrich (SPD): Und sozusagen die Frage, ob es einen mittelbaren oder einen unmittelbaren Bezug braucht, um einen Kontakt zumindest nachzugehen, das ist ja auch die Frage, mit der wir uns wahrscheinlich noch im Fortfolgenden in diesem Untersuchungsausschuss beschäftigen werden, dass sozusagen - - Wie mittelbar muss die Szene beispielsweise in dem Fall in Kassel mit einer - - da wurden ja auch Aussagen getroffen, die Mundlosens wurden da gesehen in rechten Zusammenhängen. Da weiß dort noch niemand im Zweifel, dass die Morde begehen, aber sie könnten ja trotzdem Hinweise geben auf bestimmte Personen, Personengruppen, potenzielle Opfer, die dann tatsächlich eben am Ende zu Opfern geworden sind.

Diese Bezüge als nur unmittelbar nachweisbar zu machen, da habe ich den Eindruck, das wäre für eine konspirativ agierende Szene ein bisschen viel verlangt, dass man diesen unmittelbaren Bezug findet. Verstehen Sie, auf was ich hinausmöchte?

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Susann Rüthrich (SPD): In den anderen Fällen sind Sie nach London und in die Türkei gefahren und haben mittelbare Bezüge sehr, sehr intensiv ausermittelt, und in dem Fall sucht man nach dem unmittelbaren Bezug. Da ist für mich eine Diskrepanz zumindest.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, also, kann ich nur noch mal sagen: War wahrscheinlich auch über diese Jahre hinweg jetzt, wenn man es direkt gegeneinanderlegt, unglücklich formuliert. Aber sowohl bei den London-Reisen hatten wir konkrete Fakten, sprich: Telefonnummern, Kontaktpersonen etc., auch bei den sonstigen Dienstreisen, die zumindest mal belastbar waren. Es waren Sachbeweise, die man verfolgen konnte. Bei dem Sachverhalt Kassel, was Sie angesprochen haben: Natürlich, es gab die Aussagen; ja, denen sind wir auch nachgegangen. Wir haben zahlreiche Personen vernommen, die das eigentlich hätten bestätigen müssen, weil es wurden ja auch konkret Ereignisse, Abläufe benannt etc. pp.; nur, keiner dieser Zeugen hat die Abläufe so bestätigt, geschweige denn eine positive Wiedererkennung einer Person des Trios oder aller drei zu Protokoll gegeben.

Von daher waren wir dann natürlich polizeilich ziemlich in der Sackgasse. Wenn ich keine Fakten habe, fällt es mir irgendwann schwer, nur mit Mutmaßungen weitere Ermittlungen durchzuführen.

Susann Rüthrich (SPD): Okay, - Ich mache weiter mit Herrn M■■■■ in Zwickau. Da waren Sie in einem Vermerk beteiligt, die Glaubhaftigkeit des Zeugen Münch sozusagen zu überprüfen, der angegeben hat, im Laden von Herrn M■■■■ Frau Zschäpe gesehen zu haben. Sie schreiben, dass die Aussagen des Herrn ■■■■ durch keine der befragten Personen aus dem ermittelten Um-



3. Untersuchungsausschuss

feld des Herrn M■■■■ bestätigt werden konnten. Das ist ja wahrscheinlich so ein ähnlicher Fall wie gerade eben: Es gibt eine Aussage, und Sie versuchen, die zu bestätigen oder zu verifizieren; wie auch immer.

Da ist für mich die erste Frage: Wer ist denn in dem Fall unter dem „ermittelten Umfeld“ zu verstehen? Also, an welcher Stelle haben Sie das überprüft? Oder wurde das überprüft?

Zeuge Rainer Grimm: Also, ich selber, muss ich vorausschicken, war an keiner einzigen Vernehmung beteiligt. Das haben die Kollegen in Zwickau alle durchgeführt. Man hat sich natürlich regelmäßig ausgetauscht über die Ergebnisse, hat abgesprochen: Wie macht man weiter jetzt? Soweit ich mich erinnere, waren das zwischen fünf und sieben Personen, die entweder ehemalige Angestellte, Kunden, Geschäftspartner oder auch sonstige Personen waren, die wir entweder aus den vorherigen Aussagen oder halt auch aus der Auswertung des vom Herrn ■■■■ übergebenen PCs übermitteln konnten, wo wir uns eben Chancen ausgerechnet haben, dass diese diese Aussagen bestätigen können. Also, zweite, dritte, vierte Aussage, die sagt: Jawohl, genau diese Person stimmt; habe ich zu dem Zeitpunkt eins, zwei, drei - wie oft auch immer - in dem Laden gesehen.

Susann Rüttrich (SPD): Das wäre der Idealfall, wenn man das sozusagen so bestätigt hätte. - Inwiefern wird denn in Betracht gezogen, dass genau dieses Umfeld, also Angestellte von Herrn M■■■■ oder scheinbare Angestellte, Menschen, die sich dort aufhalten, gegebenenfalls interessengeleitet - entweder weil sie keinen Ärger mit Herrn M■■■■ wollten oder weil sie gegebenenfalls selbst aus der Szene sind und ein gewisses Interesse haben, Kameradinnen/Kameraden nicht zu verpfeifen - Antworten gibt und man so in genau diesem Umfeld gar keine Bestätigung finden kann?

Zeuge Rainer Grimm: Ist theoretisch natürlich denkbar; klar. Aber ich habe mir da auch Gedanken gemacht, und ich hatte eigentlich die größten Hoffnungen gestützt auf die Auswertung des PCs, weil da wurden ja Kontakte zu einschlägigen

Rechten gefunden, seien es auch nur Telefonnummern, aber auch Dateien mit Liedtexten etc., sodass ich da eigentlich auch überzeugt war: Wenn das so gewesen ist, hätten wir zumindest Restspuren finden müssen von einer PC-Nutzung durch die Frau Zschäpe. Haben wir aber nicht gefunden.

Und die Aussagen daneben, wobei bei einigen der Zeugen wir auch keine Anzeichen - - bzw. die Kollegen in Sachsen mitgeteilt haben, dass die eben keine einschlägigen Vorerkenntnisse haben im Hinblick auf politisch motivierte Kriminalität oder Straftaten, oder sonstige Anzeichen, aus Furcht vor Repressalien seitens des Herrn M■■■■ möglicherweise falsche Angaben oder unterlassene Angaben da getätigt hätten.

Susann Rüttrich (SPD): Ich kann nachvollziehen, dass die Polizei natürlich nur Wissen einbauen kann, was sie tatsächlich hat, und wenn keine politisch motivierten Straftaten oder ähnliche Delikte in dem Umfeld vorliegen, kann man die natürlich auch niemandem unterstellen. Nichtsdestotrotz kann man ja zumindest unterstellen, dass jemand, der in einem rechten Szeneladen arbeitet, da eine gewisse - - also zumindest wenig Hemmungen hat, sich dieser Szene auch irgendwie auszusetzen.

Von daher ist zumindest die Frage: Strategien, die in der rechten Szene angewendet werden, nämlich beispielsweise untereinander zu schweigen und sich gegenseitig nicht den staatlichen Behörden gegenüber zu verraten, könnte man ja zumindest in die Bewertung der Zeugen einfließen lassen, zumal sozusagen wenn eine Zeugenaussage durch vier andere, die aber gegebenenfalls nach einer gewissen Strategie vielleicht antworten - - sozusagen das sich gegenseitig aufhebt und die vier die höhere Glaubwürdigkeit gegebenenfalls haben, denn es sind ja vier zu eins in dem Fall.

Zeuge Rainer Grimm: Ja. Aber diese Bewertung - - oder wenn es Zweifel an der Glaubwürdigkeit gegeben hätte, hätten halt die Kollegen in Sachsen machen müssen. Da kam allerdings nichts, und von daher muss ich das so akzeptieren bzw. auch dokumentieren und eben in den Gesamtkomplex einbauen.



3. Untersuchungsausschuss

Susann Rührich (SPD): Gut. Dann danke erst mal so weit.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Herr Grimm, wir müssen auch jetzt wieder ein bisschen in den Themen springen. Ich möchte noch mal da ansetzen, wo Sie gesagt haben, dass, wenn Sie Erkenntnisfragen an Nachrichtendienste gerichtet haben, das immer eine gewisse Zeit gedauert hat, bis da Antworten gekommen sind, und dass Sie das auch bei anderen Personen gemacht haben. Also, diese Dauer von drei Wochen, das war jetzt für Sie nicht ungewöhnlich bei dieser einen Person. Hat das bei allen Personen so lange gedauert?

Zeuge Rainer Grimm: Bei manchen möglicherweise sogar länger. Ich kann mich erinnern: Ich habe mich mit Kollegen unterhalten, die aus dem Kriminalitätsbereich stammen, die sagen, das dauert mitunter schon mal so lange. Deswegen habe ich das jetzt nicht als so außergewöhnlich empfunden. Also, ich hatte keine Erfahrungen oder so gut wie keine, weil ich aus einem völlig anderen Kriminalitätsbereich komme.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber für die, die damit Erfahrung hatten, war das jetzt nichts Ungewöhnliches.

Zeuge Rainer Grimm: Da hat keiner gesagt: Pah, das ist aber jetzt erstaunlich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nicht, dass man da noch mal nachfassen muss?

Zeuge Rainer Grimm: Das habe ich, meine ich, von mir aus selber noch mal gemacht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Rainer Grimm: Ob das jetzt auf Anraten war oder ob ich selber die Idee hatte, weiß ich jetzt auch nicht mehr.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sagten vorhin auch, dass Sie, als das BfV dann

Erkenntnisse mitgeteilt hat, im Prinzip nichts Neues erfahren haben und dass das, was polizeilich zutage gefördert wurde, schon umfangreicher gewesen ist.

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt müssen wir wieder schauen, ob oder wie Sie auf die Frage antworten können, die ich Ihnen jetzt stellen werde: Als Sie erfahren haben - ich frage ~~jetzt nicht nach dem Zeitpunkt~~ -, dass M██████ eine VP war, hat das dann bei Ihnen zu einer Neubewertung der Einschätzung seiner Person geführt, die Sie bis dahin hatten, oder der bis dahin gewonnenen Erkenntnisse?

MR Richard Reinfeld (BfV): Herr Vorsitzender, jetzt müssten wir dann das Format wechseln.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, dann verschieben wir die Frage.

MR Richard Reinfeld (BfV): Verschieben wir das auf nachher und machen wir ein Paket.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kein Problem. Ich habe es ja extra so formuliert: war ein Versuch wert.

Dann will ich mal anders fragen bzw. in eine andere Richtung fragen: ähnlicher Komplex, andere Richtung. Sie haben ja selbst die Vermutung des Kollegen des regionalen Ermittlungsabschnitts Sachsen erwähnt, dass M██████ eine V-Person gewesen ist. Wie sind Sie denn mit dieser Vermutung umgegangen, bzw. wie wurde diese Vermutung in Ihrem Umfeld bewegt? Hat das zu irgendeiner Änderung geführt, was jetzt die Ermittlungstaktik betrifft? Hatte das irgendwelche Konsequenzen?

Zeuge Rainer Grimm: Direkte Konsequenzen auf die Ermittlungstaktik eigentlich nicht, weil, erstens, M██████ war ja kein Beschuldigter, und wir hatten uns ja sowieso schon drauf verständigt, offen zu ermitteln, also, mit anderen Worten, die Kollegen in Zwickau zu bitten, Zeugen zu finden und offen nach ihm zu fragen. Und der Umstand, dass er möglicherweise für den Dienst



3. Untersuchungsausschuss

gearbeitet hat, hatte auf dieses Vorgehen eigentlich keinen Einfluss, jetzt konkret, was die Aussage des Herrn [REDACTED] angeht: Verifizierung Anwesenheit Frau Zschäpe in dem Laden, ja oder nein?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also ganz konkret auf diesen Komplex bezogen. Aber -

Zeuge Rainer Grimm: Das war unsere Ermittlungsentention und auch das Ziel.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - das hat Sie nicht irgendwie veranlasst, auch in Bezug auf die Zeugen in seinem Umfeld, da irgendwie zu einer anderen Bewertung zu kommen oder das mal irgendwie versuchen einzuschätzen? Ich meine, aus dem Vermerk geht ja auch hervor - ich sage noch mal die MAT-Nummer: Das ist MAT A GBA-14e, Blatt 158; das ist der Vermerk von Herrn Binz, und er bezieht sich dabei auf eine Aussage von Herrn Böttrich -, dass immer schon - - also dass der Eindruck entstanden sei, dass [REDACTED] unter Umständen von einem LfV oder BfV geführt wurde, weil bei der Polizei sei in der Vergangenheit der Eindruck entstanden, dass der immer recht gut vorbereitet war.

Also, ich frage das jetzt noch mal so offen: Wenn Sie dann polizeilicherseits mit jemandem zu tun haben, von dem Sie den Eindruck haben: „Der weiß sowieso immer schon, was ich von ihm will“, geht man da nicht irgendwie besonders mit um, oder versucht man da nicht, im Hinblick auf die Ermittlungstaktik irgendwie einen anderen Ansatz zu wählen, damit er vielleicht nicht vorgewarnt ist, oder irgendwas in die Richtung? Also, bei mir im Kopf würde das runspuken; ich sage das jetzt mal so.

Zeuge Rainer Grimm: Also, das würde ich vom jeweiligen Einzelfall abhängig machen. Aber die Tatsache, dass jemand immer sehr gut informiert ist oder vorbereitet ist - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Im Hinblick auf polizeiliche Maßnahmen, muss man ja dazusagen.

Zeuge Rainer Grimm: Ja. Es ist natürlich ärgerlich für uns, ohne Frage, auch in anderen Deliktsfeldern. Aber wir haben da ja kaum Möglichkeiten. Wenn der ohnehin schon weiß, dass wir gegen ihn ermitteln, was hätten wir da tun sollen?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut, aber die Frage ist ja, woher er das weiß, warum er so gut informiert ist und - - Also, mich verwundert da ein bisschen diese Gleichgültigkeit: Ist doch egal, ob das eine V-Person war, - So würde ich das mal interpretieren.

Zeuge Rainer Grimm: Gleichgültigkeit muss ich zurückweisen; das war es mit Sicherheit nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wollte ich Ihnen jetzt auch nicht unterstellen. Das macht nur auf mich so ein bisschen den Eindruck dahin gehend, weil wenn der Eindruck entstanden ist, dass jemand im Vorteil über polizeiliche Maßnahmen bestens informiert ist, und der Hinweis vielleicht auf einen Nachrichtendienst kommt oder so, dann wirft das Fragen auf, um das mal so zu sagen. Und dann könnte ich mir schon vorstellen, dass man da irgendwie zu einem anderen Umgang kommt. Das hat vielleicht auch Einfluss auf die Glaubhaftigkeit seiner Aussagen oder auf die Glaubwürdigkeit der Person insgesamt. Oder wie beurteilen Sie das?

Vorsitzender Clemens Binniger: Noch mal der Herr Reinfeld.

MR Richard Reinfeld (BMD): Noch mal ganz kurz: Ich würde anregen, Frau Abgeordnete, erstens, damit wir stringent bleiben, zweitens, damit der Zeuge auch geordnet und auch in Ihrem Sinne gut aussagen kann: Da wir sowieso noch in eine nichtöffentliche oder eingestufte Sitzung gehen, wäre ich Ihnen dankbar, wenn wir den Gesamtkomplex mit diesen Facetten dann so machen können.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, ich habe mich ja jetzt auf den Vermerk bezogen -

MR Richard Reinfeld (BMD): Ja, ich weiß, auf den GBA-Vermerk.

3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und auch auf die Vermutung und ob die Vermutung etwas bei dem Zeugen ausgelöst hat. Ich meine, das kann er doch beantworten.

MR Richard Reinfeld (BMI): Ich gebe zu, das ist alles hypothetisch. Ich habe nur den Eindruck - - Also, wir können gerne so weitermachen - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, hypothetisch ist das nicht, Herr Reinfeld.

MR Richard Reinfeld (BMI): Nein. Wir bewegen uns hier in der Öffentlichkeit im Bereich der Hypothesen. Von daher können Sie selbstverständlich noch weitermachen. Aber ich denke, unter Fruchtziehungsaspekten ist das für den Zeugen vielleicht besser. Aber wenn Sie wollen, dann machen Sie weiter.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wo soll es denn hingehen am Ende? Das würde mich mal interessieren.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, zu einer anderen Bewertung kamen Sie wegen dieser Vermutung nicht.

Zeuge Rainer Grimm: Bewertung möchte ich jetzt nicht so sagen. Ich sage: keine anderen Konsequenzen, was die Ermittlungsstrategie oder die Ermittlungshandlungen angeht. Er war nicht Beschuldigter. Von daher konnten wir Eingriffsmaßnahmen ohnehin keine durchführen. So mussten wir eben durch offene Ermittlungen, Befragungen versuchen, diese Aussage oder diesen Hinweis zu verifizieren.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ja vorhin gesagt, dass das Ziel war, tatsächlich herauszufinden, ob Beate Zschäpe in seinen Geschäften verkehrt hat, und Sie haben dazu ja auch einige Personen befragt. Und irgendwann sind Sie an den Punkt gekommen, das ließ sich nicht erhärten, wenn ich das auch Ihrem Vermerk so richtig entnommen habe. Hatten Sie das Gefühl, dass dieser Punkt ausermittelt ist, oder hätte man da noch weiter nachfassen müssen, gegebenenfalls noch weitere Leute befragen müssen?

Zeuge Rainer Grimm: Also, ich hatte den Eindruck, dass - - Man hätte das wahrscheinlich machen können; nach meinem Eindruck hätte das aber keine wesentliche Änderung mehr herbeigeführt, nach meinem damaligen Eindruck, weshalb ich eben angeregt habe - - Ich habe das dann zusammengeschrieben und über meine Vorgesetzten auch dem GBA vorgelegt, mit der Anregung, zu prüfen und dann gegebenenfalls weitere Schritte oder Maßnahmen einzuleiten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Irgendwann hat alles ein Ende, auch die Fragezeit. - Die CDU/CSU-Fraktion ist dran.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Grimm, unsere Aufgabe ist es, Dinge herauszufinden, die an dem Fall einfach ungeklärt sind, und das sind ja ziemlich viele Fragen. Deswegen will ich mit Ihnen jetzt gar nicht rekapitulieren, weil ich davon ausgehe, das wissen hier sowieso alle, was Sie gemacht haben.

Mich interessiert Ihre Einschätzung vor allen Dingen bei der Waffenspur, wo wir ja sehr stark auf die Schweiz angewiesen sind. Wie schätzen Sie die Person ██████ ein? Wie schätzen Sie die Ermittlungsergebnisse zur Person ██████ ein? Und wo sehen Sie noch Bedarf, nachzustoßen, nachzuermitteln? Wo haben Sie selber das Gefühl: „Hier sind wir noch nicht am Ende“?

Und Sie können sich vorstellen, wie die zweite Frage lautet: das Gleiche für ██████.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, also, zur Person ██████ kann ich jetzt objektiv wenig sagen, weil ich ihn nie kennengelernt habe, ██████ genauso wenig. Ich kenne es nur aus den Akten respektive den Berichten, die die Schweizer uns eben geschickt haben. Ich weiß nur, dass zu Geska-Zeiten die Kollegen damals - ich meine, insgesamt dreimal - per Rechtshilfe auch in der Schweiz Vernehmungen, Durchsuchungen bei Herrn ██████ angeregt und dann auch durchgeführt haben durch die Schweizer Kollegen, dass er immer bei seinen Äußerungen geblieben ist und letztendlich erst dann revidiert hat, nachdem die Zusammenhänge nach Aufklügeln des NSU bekannt wurden.



3. Untersuchungsausschuss

Zur Person ■■■■■: Der ist auch danach - - Das heißt, vorher war er ja nicht bekannt. Aber der hat das auch rundweg abgestritten. Was wir noch damals ermittelt hatten, war, dass über diese Schiene wohl noch zwei, wenn nicht sogar drei weitere Waffen an den Herrn ■■■■■ gegangen sein sollen; also, jetzt mal einfach die beiden Aussagen, Aussage gegen Aussage, stehen lassen.

Das wäre möglicherweise noch ein Punkt. Allerdings dürfen wir auch hier nicht vergessen: Das ist auch schon 15 Jahre her oder noch länger, wo diese Waffen übergeben wurden, womit man natürlich auch in die Problematik der Verjährung käme, wenn man das auf einen Verstoß Waffen-gesetz beschränkte.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat das BKA oder notfalls die Schweiz jemals ermittelt, ob es zwischen den beiden Personen - - oder ob die beiden Personen Bezüge haben zu rechtsextremistischen Szenen in der Schweiz oder/und nach Deutschland?

Zeuge Rainer Grimm: Ich meine, mich zu erinnern, dass der Herr ■■■■■ Gegenstand einer solchen inhaltlichen Anfrage war, relativ zeitnah nach Bekanntwerden des Zusammenhangs über diese ermittelte Waffenspur bzw. die Waffennummer der Goska. Und zu ■■■■■ wurde auf jeden Fall natürlich auch eine Erkenntnis-anfrage gehalten, insbesondere wo sich dann der Bezug nach Thüringen ergeben oder bestätigt hat.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber Sie wissen nicht den Inhalt oder das Ergebnis, ob es diese Bezüge gab oder nicht? Zunächst mal nur die rechtsextremistische Szene.

Zeuge Rainer Grimm: Also, meines Wissens: Beim Herrn ■■■■■ kann ich mich nicht erinnern, dass da irgendwas festgestellt worden ist. Beim Herrn ■■■■■ gab es den Kontakt zu einem Herrn T. aus Thüringen, der seinerseits wiederum Bezüge zu entsprechendem Personenkreis hatte.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie war der Vorname von dem T.?

Zeuge Rainer Grimm: E.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Nem, den Vornamen können Sie ruhig nennen.

Zeuge Rainer Grimm: Also gut: E■■■■.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann können wir auch T■■■■ sagen.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, wusste ich jetzt nicht, ob der nicht schon - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): In dem Fall hätte ich jetzt keine Bedenken. - Das wäre meine nächste Frage gewesen: Welche Bezüge haben Sie festgestellt?

Zeuge Rainer Grimm: Auch das haben dann die Kollegen aus einem anderen Team übernommen. Ich habe das, wie gesagt, immer nur aus Dienstbesprechungen am Rande mitbekommen. Soweit ich weiß, waren das Bezüge zu einer, ich nenne es mal, Bande aus Jena, meine ich, wo ein Zwillingbrüderpaar relativ stark aktiv war und die ihrerseits wiederum Kontakte - - oh Gott; also die Namen bringe ich jetzt, glaube ich, nicht mehr zusammen. Aber es war jemand, der auch einen Laden hatte und über den dann möglicherweise diese Goska weitergegeben wurde, „Madley“ und dann an den Beschuldigten S■■■■.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie da Bezüge zur rechtsextremen Szene untersucht oder festgestellt?

Zeuge Rainer Grimm: Das kann ich Ihnen nicht sagen, weil das war nicht Teil unseres Aufgabengebiets, also in meinem Ermittlungsteam.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie ermittelt, ob ■■■■■ im Raum Jena einen Ruf hatte?

Zeuge Rainer Grimm: Einen Ruf?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja. Der hat ja doch intensive Geschäftsaktivitäten gehabt.

Zeuge Rainer Grimm: Also, Ermittlungen in Zielrichtung „Ruf“ haben wir nicht durchgeführt. Wir haben die Akte ausgewertet, haben da



3. Untersuchungsausschuss

gewisse Verbindungen eben festgestellt. Ich meine - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie sich erinnern, dass es Verbindungen gab - - oder dass man ermittelt hat, es gäbe Verbindungen ins kriminelle Milieu?

Zeuge Rainer Grimm: Ja, gut, die Akte war ja ein Beleg dafür, dass er diese Verbindungen hatte. Da ging es um einen Erpressungsversuch, wenn ich mich richtig erinnere, zum Nachteil eines dort ansässigen Geschäftsmannes, wo er auch schon mit einigen aus Jena stammenden Personen gemeinschaftlich gehandelt hat oder gehandelt haben soll; verurteilt wurde er, glaube ich, nicht in dieser Sache.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Welche Ergebnisse haben Sie ermittelt an Verbindungslinien zwischen T■■■■, den Zwillingen Ron und Gil E.?

Zeuge Rainer Grimm: Das war schon nicht mehr Teil unserer Aufgabe; das hat ein anderes Team gemacht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber Sie wissen, dass dort ermittelt wurde, wie deren Bezüge sind in die rechtsextreme Szene oder gar ins Umfeld des Trios oder zum Trio direkt. Gab es diese Ermittlungen?

Zeuge Rainer Grimm: Das kann ich Ihnen nicht beantworten; tut mir leid.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Dann werden Sie mir wahrscheinlich auch nicht helfen können, wenn es um die Lebensgefährtin und die Ehefrau von Herrn ■■■■ geht, die ja auch ein bestimmtes familiäres Umfeld haben. Da hätte mich interessiert, ob es da Bezüge gibt, also Ermittlungen Ihrerseits, ob es Bezüge gibt zur rechtsextremen Szene.

Zeuge Rainer Grimm: Also, durch uns, meiner Erinnerung nach, wurde da nichts - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): ■■■■ hat ja in Apolda gelebt, und der hatte zunächst die Frau ■■■■ als Lebensgefährtin - die

wohnt, glaube ich, auch noch in Apolda -, und seine nächste Lebensgefährtin und jetzige Ehefrau stammt ebenfalls aus Apolda. Es ist ja für einen Schweizer schon interessant, was der für einen geografischen Schwerpunkt hatte und in welcher Region. Wissen Sie es nicht, oder wissen Sie und waren nicht beteiligt, ob es in dieser Hinsicht Ermittlungen gab rund um dieses familiäre Umfeld?

Zeuge Rainer Grimm: Also, ich war nicht beteiligt, kann aber auch nicht hundertprozentig sagen, ob die Kollegen, die diese Spur quasi übernommen oder weiterverfolgt haben, das gemacht haben; das weiß ich leider nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die Waffengeschäfte von H■■■■ M■■■■ jetzt mal insgesamt betrachtet, angefangen bei den Schießkugelschreibern bis zum Schluss, können Sie das noch mal erläutern, wie Sie das beurteilt haben?

Zeuge Rainer Grimm: Aus der Akte - Sie haben es eben erwähnt - ging ja schon ein möglicher oder tatsächlicher Einfuhrschmuggel - Schießkugelschreiber sowie, ich meine, noch eine weitere Handfeuerwaffe, die sichergestellt wurde in seinem Kfz in Thüringen - - Daneben haben die Kollegen in der Schweiz bei einer Durchsuchung, so meine ich, auch umfangreiche Mengen an Munition und sonstigen Waffen sichergestellt. Ich denke, dass er das zumindest über einen längeren Zeitraum mehr oder weniger gewerbsmäßig gemacht hat und sich der Tatsache bewusst war, dass zumindest die Verbringung und die Abgabe in Deutschland in Deutschland eine Straftat war.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): In dem Zusammenhang mit den Schießkugelschreibern spielen ja E■■■■ T■■■■ und die E.-Zwillinge wieder eine Rolle. Können Sie sich daran erinnern?

Zeuge Rainer Grimm: Nein, tut mir leid.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Der Herr ■■■■ ist 2003 nach Ecuador ausgewandert.

Zeuge Rainer Grimm: Mhm.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
War das Gegenstand von Ermittlungen, der
Grund dieser plötzlichen Auswanderung?

Zeuge Rainer Grimm: Ich meine, wir hätten ver-
sucht, über den Verbindungsbeamten einen Kon-
takt noch mal herzustellen, kann Ihnen aber
nicht sagen, ob das erfolgreich war oder nicht.
Also, solange ich da involviert war, ist keine Ver-
nehmung oder wie auch immer Ansprache er-
folgt; also ist mir nicht mehr erinnerlich. Aber
ich meine, wir hätten versucht, über unseren Ver-
bindungsbeamten in Quito sinngemäß mit ihm in
Kontakt zu treten, um gegebenenfalls da noch
mal nachzufassen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich darf mal
kurz zwischenfragen - können wir ja nachher
noch machen - ist der GBA irgendwie fündig ge-
worden, was diesen Ermittlungsschritt angeht?
Nur, ob man ihn gemacht hat und ob wir da
etwas schlauer sind, wenn wir ihn uns an-
gucken? Weil wir ihn nicht in den Akten finden.
Es wird nur angedeutet, dass.

OSTa Andreas Christeleit (GBA): Ja, Herr Vorsit-
zender, ich habe in den Akten, die ich dababe,
auch nichts gefunden. Allerdings ist mein Akten-
bestand hier auch nicht vollständig, sodass ich
das zurückstellen muss und, sobald ich was
weiß, nachreichen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Sagt Ihnen der Name [REDACTED] was?

Zeuge Rainer Grimm: Das war, meine ich, der
Name, den ich vorhin nicht mehr präsent hatte,
das Bindeglied zwischen dieser Jenaer Gruppie-
rung und dem Ladenbesitzer in Chemnitz, meine
ich, als Zwischenstation, oder mögliche Zwi-
schenstation, über die die Tatwaffe Ceska weiter-
gegeben worden sein dürfte.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Und wie weit haben Sie die - Ja?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich hatte vor-
hin schon ein bisschen drauf rumgeritten, Herr
Grimm: Was mich ein bisschen stört, ist, dass wir

immer - also wir selber auch und Sie jetzt auch
so ein bisschen - den Eindruck suggerieren, da
gab es eine logische, schnell hintereinander fol-
gende Waffenstaffette, die in der Schweiz beginnt,
und dann ist am Ende die Waffe bei dem NSU-
Trio. So wirkt es auf den Außenstehenden. Aber
das Ganze geht ja vier Jahre. Das heißt, mögli-
cherweise haben die ersten drei, vier Stationen
überhaupt keinen Bezug. Man müsste eigentlich
die Waffenstaffette von der anderen Seite her auf-
ziehen.

Nun möchte ich fragen: Ab wann kann man wirk-
lich sagen, es gibt einen Bezug zum NSU-Trio
oder zu der Frage der Bestellung? Konnten Sie
das mal machen? Also, ich will keinen in der
Kette aus der Verantwortung nehmen. Aber ich
will nur dem Eindruck - so drängt er sich mir zu-
mindest auf - widersprechen, als ob das hier eine
logische, schnelle Abfolge von Weitergaben ge-
wesen wäre, alle mit dem Ziel: Da sitzen drei in
Jena - oder wo immer sie da waren, schon in
Chemnitz wahrscheinlich -, die brauchen unbed-
ingt eine Waffe mit Schalldämpfer.

Zeuge Rainer Grimm: Also, ich gebe Ihnen recht,
dass es natürlich logischer ist, vom Empfänger
auszugehen. Da weiß ich aber auch nur mittelbar,
weil ich selber nicht mit diesen Spuren befasst
war, dass zumindest ab dem Zeitpunkt der Nach-
frage im „Madley“ - meine ich, hieß der Laden -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge Rainer Grimm: Das würde ich als unmit-
telbar tatzusammenhängend bezeichnen. Alles
davor - gebe ich Ihnen recht - kann rein gewerbs-
mäßig motiviert und organisiert sein, ohne den
Vorsatz zu haben, damit eine Mordwaffe zu lie-
fern.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Ich weiß
nicht, ob der Kollege Schuster noch was zur
Waffe hat. Ich hätte noch was zu Kassel.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Mach ruhig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Da Sie
in so vielen Vermerken an so vielen Ecken auf-
tauchen, können wir jetzt auch die Gelegenheit



3. Untersuchungsausschuss

nutzen, ein bisschen zu springen, auch wenn Sie uns immer wieder mal sagen müssen - was logisch ist -, dass Sie nicht für jeden Ermittlungsschritt verantwortlich waren. Es geht hier um einen Vermerk - MAT A OLC-1, Sachakten, Ordner 146.10, Band 6.6.9, Ergänzungsordner, Seite 6 und 7; wenn Sie wollen, reiche ich ihn noch mal vor -, um einen Notizzettel. Ich habe vorher schon versucht, mit Ihnen rauszuarbeiten, weil uns das einfach auch beschäftigt: Wir haben eine Tätergruppe, die hinterlässt nirgends DNA an 27 Tatorten, die hinterlässt an keiner Tatwaffe DNA, die Fußspuren, die irgendwo gesichert sind, passen auch nicht, sodass wir jetzt sagen: Gibt es wenigstens andere Treffer, die einen zumindest mittelbaren Bezug zu den Tätern zulassen und deren Präsenz an einem Tatort belegen? Dann haben wir ein paar wenige Zeugenaussagen, die mit stechendem Blick eben sagen: Ich erkenne den einen oder den wieder, - Oder die Frau, die eine Ähnlichkeit sieht mit den Bombenlegern in der Keupstraße - schon damals, schon vor dem 04.11., und dadurch für mich besonders hochwertig. Das andere sind eben die Funkzellentreffer oder Bezüge zum Tatort.

Funkzellentreffer hatten wir nur einen einzigen. Anwesenheit am Tatort, da gab es diese Adresslisten, wo - - Andersrum formuliert: Es gab eine Menge von Adresslisten, wo man gesagt hat, da haben die die Tatorte ausgespäht, und irgendwo haben sie dann zugeschlagen.

Zeuge Rainer Grimm: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Adresslisten haben nur die Schwäche, dass sie zwar unendlich viele Adressen enthalten, nur die Tatorte sind nicht dabei.

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wir haben einmal eine Stadtplanmarkierung, ich glaube, bei einem Mord in München oder Nürnberg, der zumindest in der Nähe eines Tatortes eine Markierung erkennen lässt.

Zeuge Rainer Grimm: Ich meine, eine direkte Tatortmarkierung in Nürnberg.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nürnberg?

Zeuge Rainer Grimm: Ja. Das müsste Fall Nummer sechs gewesen sein, im Juni 2005, Scharrerstraße 2.

Vorsitzender Clemens Binninger: Scharrerstraße, genau.

Zeuge Rainer Grimm: Die anderen waren, soweit ich mich erinnere, maschinenschriftlich geschrieben, in so einer Excel-Tabelle, und der war handschriftlich ergänzt, ich meine, mit X7. Und das war dann auch tatsächlich der spätere Tatort.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm. Das ist aber der einzige. Bei den maschinenmäßig erstellten Listen war nichts dabei.

Zeuge Rainer Grimm: Soweit ich mich erinnere, nicht, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und dann haben wir einen zweiten Tatort, der zwar in den Listen nicht auftaucht, aber wo oben - was alles so gefunden wird - in der Frühlingsstraße 26 ein Notizzettel aufgefunden wird, auf dem beidseitig handschriftliche Aufzeichnungen vorhanden sind, auf der einen Seite mehrere Zahlen und „Holländische Straße 82“ und auf der anderen Seite eine Art Grundriss. Holländische Straße 82 ist die Adresse des Internetcafes von Halit Yozgat, und die Zahlen sind Funkkanäle -

Zeuge Rainer Grimm: Frequenzen.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Entschuldigung. Sie haben recht: Frequenzen - die man vielleicht braucht, weil man mithören will. Die Frequenzen werden dann entziffert, Hauskanal PP Nordhessen und Ausweichkanal. Bei einer Frequenz gibt es keinen Bezug zu Kassel; da steht nichts dabei. Ich lasse es Ihnen mal vorbringen. Da hätte mich a) interessiert, ob es nicht möglich war, die Frequenz zu entschlüsseln, oder was der Grund sein könnte.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Und dann schreiben Sie:



3. Untersuchungsausschuss

Die auf dem Notizzettel befindlichen Handschriften wurden durch das BKA, Kriminaltechnik, dahingehend begutachtet, ob diese einer Person zugeordnet werden können.

Wir haben diesen Notizzettel bei uns in den Akten; ich habe mir den gerade noch mal angeguckt.

Mit Gutachten des BKA ... wurde mit „leicht überwiegender Wahrscheinlichkeit“ die Urheberidentität zwischen den ... Notizen und dem Vergleichsmaterial, welches dem mutmaßlichen NSU-Mitglied Uwe MUNDLOS zugerechnet wird, festgestellt.

Da müssten Sie mir jetzt helfen. Das klingt ja immer so eindeutig oder so eineindeutig. Es gibt meines Wissens eine Skala, mit der man quasi die Zuordnungen trifft, wo eben beschrieben ist: „eindeutig“ oder wie auch immer. Wo ist diese Zuordnung „leicht überwiegende Wahrscheinlichkeit“ überhaupt anzusiedeln? Also, das ist nicht die eindeutige Identifizierung, -

Zeuge Rainer Grimm: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: - nicht mal, glaube ich, die zweitplatzierte. Die ist irgendwo bei kurz vor gar nicht.

Zeuge Rainer Grimm: Irgendwo zwischen 50 und 100 Prozent, würde ich jetzt mal mit gesundem Menschenverstand sagen. Also weder indifferent noch, wie Sie richtig sagen, 100-Prozent-Identifizierung. „Leicht überwiegend“ würde ich eher zwischen 51 und 74 Prozent ansiedeln. Aber ich weiß es wirklich nicht. Da gibt es ja bestimmt irgendwelche Grundsatzpapiere, die diese Skalen erläutern, wie das zu interpretieren ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich erspare mir jetzt die Frage Richtung BKA, ob diese Skala vorliegt. Aber ich habe sie schon mal irgendwo gesehen, wo eben abgestuft wird: Wann ist wirklich eine eindeutige Identifizierung und wann ist eben - - Sagen Sie jetzt nicht, Herr Christeleit, dass Sie sie wissen; dann bin ich echt baff. Aber Sie dürfen es sagen.

OSTA Andreas Christeleit (GBA): Nein. Aber die ist in den Akten. Bei jedem Gutachten ist eine kurze Erläuterung dabei.

Zeuge Rainer Grimm: Wollte ich gerade sagen.

OSTA Andreas Christeleit (GBA): Ich habe jetzt auf die Schnelle keine Fundstelle. Aber wenn Sie eins dieser Gutachten aufschlagen, da ist die Skala drin.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann gucken wir selber noch mal nach; dann brauchen wir jetzt nicht spekulieren.

Was mir jetzt aufgefallen ist: Ich habe mir die Skizze angeguckt; die ist dort leider nicht zu sehen. Da gibt es einen Vermerk, da heißt es: Das war verfahrensrelevant - logischerweise, allein aufgrund der Adresse - aber die Skizze selber passt nicht ganz. Einerseits könnte es der vordere Teil des Internetcafes sein. Links und rechts Telefonkabinen, der Tresen, hinter dem Yozgat dann starb. Aber die Eingangstür ist völlig falsch eingezeichnet. Es sieht aus wie ein Eckhaus. In der Holländischen Straße geht die Eingangstür zum Internetcafe aber so rein; die liegt nicht auf der Ecke.

Könnten Sie dazu irgendwas ermitteln? Wie muss man so etwas bewerten? Kann der Täter vorher schon drin gewesen sein? Wozu macht er dann so eine Skizze, wo der hintere Teil fehlt, wo ja die PC-Plätze waren? Das ist ja dann eigentlich eher riskant.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, da müsste ich auch wieder spekulieren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, das brauchen Sie nicht.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, drin gewesen sein, würde ich auf jeden Fall sagen, weil das, was stimmt an der Skizze, die wesentlichen, ich sage mal, Lagen - der Telefonkabinen, ich meine, ein Kühlschrank auf der rechten Seite plus der Tresen eben -, denke ich, erfordert schon mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eine unmittelbare Präsenz in diesem Raum. Dass der hintere Teil komplett fehlt, würde ich erklären, dass die Täter



3. Untersuchungsausschuss

oder der Autor der Skizze nie dahinten war und folglich das auch nicht irgendwie skizzieren konnte.

Und in Verbindung - das war ja das Prägante - mit der Anschrift des Tatortes auf der Rückseite oder Vorderseite -

Vorsitzender Clemens Binninger: Vorderseite.

Zeuge Rainer Grimm: - dieses Zettels plus die überwiegende Zuordnung zu Funkkanälen von Polizei und Rettungskräften würde ich schon sagen, dass das eindeutig zusammenhängt und der oder die Täter am Tatort waren vorher.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und welcher Zweck soll denn so eine Ausspähung haben? Ich will es mal andersrum sagen: Wenn ich als Täter mir ein Bild vom Tatort verschaffen will, dann gehe ich rein und gebe mich als Kunde aus, setze mich ein paar Minuten hin, surfe irgendwie Banales oder stehe in der Telefonkabine, rufe niemanden an oder tue nur so, was auch immer. Da habe ich in aller Ruhe Zeit und kann es mir einprägen. Ich brauche dann die Skizze nicht. Die Skizze ist doch eher für jemanden gedacht, der nicht drin war: So sieht es aus, wenn du reingehst. - Wozu sollte der Täter eine Skizze machen? Dass er es nicht vergisst, wo er mal drin war? Sich nicht verläuft?

Zeuge Rainer Grimm: Ja, möglicherweise waren nicht beide drin, und er wollte das diskutieren, das Tatvorgehen absprechen. Ich weiß es nicht. Aber bei dem anderen Tatort, als Gegenüberstellung, den ich eben erwähnt habe, in Nürnberg, da gab es ja auch zum Beispiel Kommentare dazu wie: „Der Nachbar kommt oft rüber; könnte riskant sein“ etc. pp., was für mich schon ein Indiz ist, dass sich der oder die Tatausführenden das vorher angeguckt haben, und das war ja vor Kassel, weshalb ich dann auch nicht so richtig nachvollziehen kann, wieso sie den MO dann ausgerechnet wieder geändert haben sollen bis dahin, also in der Folge, bei den Folgetaten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wobei ich jetzt - - Wir haben ja in Kassel die Situation: den Mord am 6. April und zwei Tage vorher in Dortmund. Also, viel Zeit zum - - Natürlich ein Tag;

aber es ist ja an sich schon fast verrückt, zu sagen: Ich flüchte nicht nach einer Tat, sondern ich halte mich noch eineinhalb Stunden weiter auf über einen Tag lang mit meinem Fahrzeug, spähe noch mal aus und begehe dann noch mal eine Tat. Oder sie müssten mehrfach nach Kassel gefahren sein.

Zeuge Rainer Grimm: Auch das ist nicht auszuschließen. Möglicherweise war das ja genau der Grund, dass sie eben niemanden einbinden wollten, bewusst, um solche Spuren zu vermeiden. Auch das war ja Theorie, also damals schon, zu EG-„Geska“-Zeiten. Oder es wurde diskutiert: „Theorie“ ist vielleicht das falsche Wort.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber eine Erklärung, warum jetzt ein Täter, der - das haben Sie selber gesagt - zum Fertigen der Skizze, die jetzt einen groben Fehler enthält und einen Teil des Raumes weglässt, in das Cafe reinnuss - - Von draußen sieht man es nicht. Ich war mal dort in Kassel. Da ist zwar das Cafe nicht mehr drin. Da gehen Sie eine Stufe höher. Da habe ich für mich so spontan gedacht: Der, der hier reinläuft, weiß überhaupt nicht, was ihn drin erwartet; das ist sowieso völlig high-risk, da reinzulaufen mit einer Waffe und zu sagen: „Ich nehme die Situation so, wie sie ist“, weil man von außen wirklich nicht sehen kann: Wie viel Kunden sind drin? Wo steht gerade jemand, wo sitzt gerade jemand? - Das ist völlig unberechenbar. Er muss reingehen; also, er kann nicht an der Tür, am Schaufenster rumlungern und die Skizze malen; das halte ich für ausgeschlossen.

Dann war er ja drin, und dann war mir eben unlogisch: Für wen malt er das dann auf? Er selber hat es doch gesehen, und so groß war jetzt der Raum nicht, um zu sagen: Da ist der Tresen, da sind die - -

Zeuge Rainer Grimm: Ja, kann ich nicht - - also, ist spekulativ. Ist beides möglich, sicher. Wenn Sie sagen „leicht überwiegend“: Natürlich sagt das nicht 100 Prozent. Aber in der Summe, was dieser Notizzettel - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung, Herr Grimm. Wir haben jetzt diese Skala identifiziert. Ich muss Sie leider von Ihrem 50-



3. Untersuchungsausschuss

Prozent-Ziel etwas wegführen. Die Skala, mit der solche Handschriften überprüft werden, hat sechs Punkte. Sie beginnt: „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ - Mundlos - und sie endet: „nicht entscheidbar“, bringt nichts. Und das Zweitniedrigste ist „mit leicht überwiegender Wahrscheinlichkeit“. Danach ist, etwas besser, „mit überwiegender Wahrscheinlichkeit“, dann „mit hoher Wahrscheinlichkeit“, „mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit“, „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“.

Tut mir leid. Ich muss sagen: Dass das von Mundlos ist, könnte, wenn man DNA-Maßstäbe zugrunde legt, von jedem anderen auch sein. Also deshalb - - Kein Vorwurf an Sie. Ich will nur sagen: Wie man so schnell immer damit umgeht, zu sagen: „Da haben wir einen Zettel und den hat der Mundlos geschrieben“ - „mit leicht überwiegender Wahrscheinlichkeit“ klingt zunächst mal echt plausibel; der wird es schon gewesen sein, im Verhältnis zum anderen, einer von beiden. - Wenn ich mir dann aber die Skala angucke und sehe, das ist kurz vor unbrauchbar, das ist ein Punkt besser als unbrauchbar - - Deshalb kann man, glaube ich, aus dem jetzt nicht unbedingt schließen - ich will es mal vorsichtig formulieren - wer das geschrieben hat. - Okay.

Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke. Herr Tempel.

Frank Tempel (DIE LINKE): Bevor meine Kollegin weitermacht, habe ich noch eine Frage, die sich auf eine Frage einer Kollegin bezieht, auf eine Frage der Kollegin Rührich, die schon mal ganz kurz allgemein auf die Frage eingegangen ist, die ein Kernproblem dieser Untersuchung ist: Warum gab es so lange eben keine Ermittlungen in dem rechtsextremen Täterbereich? Da haben Sie auch aus der Praxis ein bisschen geschildert: harte Fakten: es gab halt die und die Umstände in der Richtung, und in der anderen Richtung gab es eben keine harten Fakten.

Das möchte ich gerne noch mal erläutert haben. Harte Fakten habe ich in der Regel in den Bereichen, wo es eine Täter-Opfer-Beziehung gibt. Da tauchen mit etwas Glück für den Ermittler solche Fakten auf, Spurenlagen, die darauf hinweisen können. Solchen sind Sie nachgegangen; die

müssen nicht immer tatsächlich zu einem Täter führen. Das haben Sie geschildert: dass in die Richtung zumindest ermittelt wurde, kann ich verstehen.

Aber es gibt natürlich auch Taten ohne Täter-Opfer-Beziehung, wo man genau andersrum arbeiten muss, nämlich erst eine Hypothese. Ganz konkret an dem Beispiel: Es ist nicht ganz unbekannt in Deutschland, dass es rechtsextreme Gewalttaten und auch Mordfälle mit rechtsextremem Hintergrund gab. Also, das Tatphänomen ist ja an sich nicht unbekannt. Aber hier hat man dann keine harten Fakten auf Personen bezogen, es sei denn, da hinterlässt jemand eine Visitenkarte. Das heißt, hier muss erst die Hypothese stehen, und dann kann man nach entsprechenden Fakten suchen, die dieses dann begutachten oder bestätigen.

Insofern habe ich das nicht verstanden, wenn Sie so rein logisch hier erzählen: Man konnte in diese andere Richtung nicht ermitteln, weil die harten Fakten gefehlt haben. - Nein, hier hätte man doch genau andersrum, wie in vielen anderen Ermittlungsarbeiten der Polizei, agieren müssen. In Berlin wird bei abgetretenen Autospiegeln in Richtung linksextreme Täter ermittelt, weil es gab schon solche Fälle, dass linksextreme Täter das machen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Na, meistens hängen die am ausgebrannten Auto dran, deshalb wird in die Richtung ermittelt.

(Heiterkeit)

Frank Tempel (DIE LINKE): Nein, das reicht eben momentan nicht mehr. - Aber ich kritisiere ja gar nicht, dass man in die Richtung ermittelt. Aber hier hat man in die Richtung rechtsextreme Täter nicht ermittelt, weil nicht von vornherein harte Fakten. Da scheint mir doch eine sehr unterschiedliche Auslegung polizeilicher Ermittlungstätigkeit vorzuliegen.

Mir geht es um die Frage: Wir wollen ja auch ergründen: Warum konnte das so passieren, und kann es in der Folge wieder passieren, dass eine solche Handlungsrichtung nicht erkannt wird? Das klang vorhin aber bei Ihnen sehr unkritisch:



3. Untersuchungsausschuss

Es ist völlig logisch, dass man das nicht konnte, weil keine harten Fakten vorlagen.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, wenn das so rüberkam, tut mir das leid. Das war aber nicht der Fall. Unser Problem war eben: Um zu ermitteln, muss ich ja, wie Sie sagen, mir eine Hypothese ausdenken, und um die zu stützen, bin ich sehr schnell an einem Punkt, wenn ich keine harten Fakten dazu habe, wo ich Beschlüsse brauche. StPO-Maßnahmen gegebenenfalls durchführen muss. Ich bekomme aus den Funkzellen zum Beispiel keine Verbindung zu bekannten Rechtsradikalen und, und, und. Das meinte ich. Es lagen aus diesen - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Meine Frage geht ja in die Richtung. Ich muss leider unterbrechen: die kleinen Fraktionen müssen immer wegen der Zeit drängeln, das soll nicht unhöflich wirken. - Aber gab es denn diese Hypothesenbildung, oder ist die ausgeblieben? Wurde ausgewertet, warum es - - Ich kann aus den ganzen Sachen gar nicht - - dass überhaupt einer solchen Hypothese nachgegangen wurde mit ernsthaften Überprüfungsschritten zum Beispiel in die rechtsextreme Szene in Nürnberg und in anderen Städten.

Zeuge Rainer Grimm: Da muss ich Ihnen leider widersprechen. Insbesondere die BAO „Bosporus“ hat einen relativ hohen Aufwand gefahren, genau mit dieser Hypothese, dass eben keine Täter-Opfer-Beziehung oder feststellbare, an Fakten feststellbare, besteht, sondern das Motiv irgendwo aus dieser politisch motivierten oder fremdenfeindlichen Ecke kommt, und da wurde sehr viel gemacht meines Wissens. Da wurden auch Verfassungsschutzämter angeschrieben, da wurden die in Nürnberg oder in Bayern sogar bekannten Rechtsextremen überprüft; teilweise gab es auch konkrete Spuren in die Richtung. Das wurde schon gemacht. Das haben nur nicht wir als EG „Geska“ gemacht, sondern eben die BAO „Bosporus“.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut. - An der Stelle übergebe ich mal.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, zu dem Komplex könnte ich jetzt viel beitragen; lässt sich alles nachlesen im Untersuchungsausschussbericht der letzten Legislaturperiode. Es wurde eben

ganz wenig gemacht, und das, was gemacht wurde, wurde vom Verfassungsschutz in Bayern ein Jahr lang hintertrieben; vom Anteil des BKA will ich jetzt gar nicht reden, da kam das große Wort der Kaffeesatzleserei. Das lässt sich alles in unserem Bericht nachlesen; müssen wir jetzt hier nicht machen.

Ich komme noch mal zurück zu Ihren Erkenntnis-anfragen ans BfV, an den MAD und an den BND. Zum BfV hatten wir uns vorher schon verständigt. Darauf kommen wir sicherlich heute im Laufe des Abends noch mal zurück in einem anderen Format. Ich habe gesehen, Sie haben zumindest ein Mal auch eine Antwort vom MAD bekommen, übrigens ziemlich zügig, auch weit vor der BfV-Antwort. Hat es dort weitere Antworten vom MAD gegeben? Und zweitens: Haben Sie auf Ihre Anfrage irgendeine Auskunft vom BND beispielsweise zu den Kontakten und Reisen nach Osteuropa von M██████ bekommen?

Zeuge Rainer Grimm: Beide Fragen nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann gleich noch der Vollständigkeit halber: Es gab ja vom BfV die Auskunft, dass man eine Auskunftsanfrage an die Schweiz versandt hat. Ist Ihnen irgendeine Antwort bekannt?

Zeuge Rainer Grimm: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann auch der Vollständigkeit halber: In der Zeit, in der Sie zuständig waren, ist keine Antwort gekommen, und Ihre Kollegen haben dann ein halbes Jahr später festgehalten, dass es nie eine Antwort dazu gegeben hat. Damit haben wir das auch abgedeckt.

Jetzt habe ich eine Frage, die mag Ihnen merkwürdig vorkommen, aber es könnte sein, dass das eher eine Frage an GBA und BKA wird. Ist Ihnen eine Vernehmung von Herrn M██████ am 26. November 2011 bekannt, durch wen auch immer?

Zeuge Rainer Grimm: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann richte ich mich jetzt in dem Fall an GBA, BKA oder wer auch immer auskunftsfähig ist und erläutere auch den



3. Untersuchungsausschuss

Hintergrund meiner Frage. Im Protokoll der zweiten Vernehmung von Herrn M██████ - wo Sie ja nicht mehr dabei waren, Herr Grimm, klar, also nicht mehr damit befasst waren - gibt es wohlgeordnet die Fragen, die Antworten, auch mit Zwischenüberschriften: Kontakte zu Emingers, zu Starke usw. Und dann finden wir in MAT A GBA-20/7, Ordner 1 von 1, Seite 52, hinter dem Ordnungszeichen 85: „Fragen im Nachgang zur Befragung vom 26. November 2011“. Und dann geht es weiter:

Im Rahmen von Ermittlungen zu Ihrer Person wurde bekannt, dass Sie ... die Firma „Bauservice M██████“ betreiben ...

Und so weiter.

Ich stelle mir die Frage und wüsste gern im Laufe des heutigen Tages noch, auf welche Befragung vom 26. November 2011 in der Vernehmung von Herrn M██████ im Januar 2013 Bezug genommen wird.

OSTa Andreas Christeleit (GBA): Frau Vizepräsidentin, da kann ich nur sagen: Werden wir prüfen, und ich melde mich dann.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann geht das Fragerecht an die SPD-Fraktion. Frau Rüttrich, - Ich will mal zwischendrin sachleitend abfragen: Wir haben noch eine namentliche Abstimmung, gegen 19.50 Uhr, und wir haben noch den Bedarf einer eingestuftten Sitzung. Schaffen wir es, so rechtzeitig aufzuhören, dass wir quasi gegen 19.40 Uhr hier enden und dann rübergehen? Und in der Zeit - weil wir müssen ja den Saal wechseln - kann das Sekretariat komplett umziehen. Oder gibt es mehr Fragen?

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe noch einen Minikomplex in öffentlicher Sitzung!)

- Okay, - Wir haben nichts mehr. Dann kriegen wir das hin, - Dann Frau Rüttrich.

Susann Rüttrich (SPD): Ich habe noch zwei Fragen. Ist Ihnen bekannt, ob in der Zeit der Ermittlungen der EG „Geska“ Hinweise der Hinterbliebenen der Opfer auf gegebenenfalls andere Täter, auf andere Bereiche als der der organisierten Kriminalität kamen und wie die verarbeitet wurden, ob es da eine Wertung gab? Also, wir wissen ja, dass sie gesagt haben, sie können sich nicht vorstellen, dass ihre Angehörigen was mit organisierter Kriminalität und mit Drogenhandel zu tun haben. Gegebenenfalls haben sie aber Vermutungen geäußert, was es denn stattdessen sein könnte. Ist Ihnen da was bekannt dazu?

Zeuge Rainer Grimm: Also, en detail jetzt nicht. Ich nehme mal an, es geht auch um Äußerungen - klar -, wo im Rahmen von Vernehmungen die auch ein fremdenfeindliches Motiv in den Raum gestellt haben. Das ist mir grob bewusst oder noch erinnerlich. Aber jetzt auch hier keine konkreten Vorfälle oder, ich sage mal, irgendwelche Spuren, die man hätte da aufnehmen können, beispielsweise irgendwelche Bedrohungsszenarien gab es im Vorfeld bei einigen Opfern, aber nicht aus dieser Richtung, oder zumindest für uns nicht erkennbar aus dieser Richtung.

Susann Rüttrich (SPD): Okay, - Und dann noch abschließend die Frage: Nachdem dann klar war, dass es eben genau dieses Trio war, am 04.11., ist Ihnen bekannt, ob dann im Anschluss - und wenn ja, welche - Ermittlungen an den Tatorten in die rechte Szene ob möglicher Unterstützungshandlungen, Kennverhältnisse zum Trio oder zumindest in die Zwickauer Region bestanden haben und wie die ermittelt wurden?

Zeuge Rainer Grimm: Also, da gab es - ich kann das allein für Kassel sagen, weil das hatten wir über die Spur T██████ hauptsächlich gemacht: da auf jeden Fall - -

Susann Rüttrich (SPD): Aber das war ja jemand, der sich bei Ihnen gemeldet hatte und sozusagen sich als Zeuge zur Verfügung gestellt hat.

Zeuge Rainer Grimm: Ja, aber wir hatten nicht nur den T██████, sondern was die Kollegen uns halt, ich sage mal, mehr oder weniger mitgeteilt haben, und haben da natürlich solche Bezüge überprüft. Ich meine auch, dass durch die BAO



„Bosporus“ und die ehemaligen Tatortdienststellen genau solche Ermittlungen auch durchgeführt wurden, eben mit dem neuen Wissen, die alten Informationen, sämtliche Spuren noch mal überarbeitet und ebendiese Informationen versucht noch mal zu analysieren und gegebenenfalls einer Neubewertung zuzuführen.

Susann Rüttrich (SPD): Okay. Genau dazu fehlt uns tatsächlich noch die konkrete Aussage. Wir hatten Benennungsanträge, wer genau das vor Ort wie geprüft hat. Da sind wir einfach noch nicht weitergekommen. Daher vielen Dank für Ihre Einschätzung, dass dies offensichtlich getan wurde. Dann würden wir uns freuen, wenn wir wissen, wer da was tatsächlich gemacht hat, um die rechte Szene an den Tatorten gegebenenfalls auf den Schirm zu bekommen. - Vielen Dank. Das waren meine Fragen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Ich habe auch noch eine Frage im öffentlichen Teil. Herr Grimm, Sie waren ja auch mit der Auswertung des PCs von ■■■ M ■■■■ beschäftigt.

Zeuge Rainer Grimm: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auf diesem Rechner befand sich eine Datei bzw. ein Schreiben des „Last Resort Shops“, in dem bestätigt wird, dass Tino Brandt sich am 08.01.2013 dort vorgestellt haben soll, also ein Vorstellungsgespräch gehabt hat. Sind Sie diesem Hinweis mal nachgegangen, bzw. konnten Sie ermitteln, ob es sich dabei um *den* Tino Brandt aus Jena handelt?

Zeuge Rainer Grimm: Also, ich selber nicht, aber ich meine, dass ich dieses Schreiben an die damals zuständigen Kollegen, die den Tino Brandt bearbeitet hatten, weitergegeben habe, eben mit dem Hinweis auf Fundort und möglichen Bezug zum Verfahren.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, was daraus geworden ist?

Zeuge Rainer Grimm: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben keine Fragen mehr. - Kollege Tempel.

Frank Tempel (DIE LINKE): Eine ergänzende Frage haben wir noch festgestellt. Ich hatte, wenn Sie sich erinnern, gefragt, inwieweit bei der Datenabfrage, bei der Funkzellenabfrage, auch **Handydaten des Herrn M ■■■■** abgeprüft wurden. Aber wie viel Handydaten haben Sie denn da von ihm gehabt, also wie viel Nummern? War das eine Nummer, oder war das ein ganzer Packen? Haben wir das irgendwo?

Zeuge Rainer Grimm: Also, ein ganzer Packen auf keinen Fall. Ich meine, ich hätte - - Das waren eine oder zwei Schweizer Nummern, die wir bei den aktuellen Ermittlungen von Kollegen aus der Schweiz mitgeteilt bekommen haben, und aus der PC-Auswertung konnte man eindeutig zuordnen, ich meine, eine Handy- und eine Festnetznummer. Müsste ich aber in den Vermerk schauen; kann ich auswendig nicht sagen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das verstehe ich. - Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann sind wir durch, ja? - Gut.

Dann folgender Vorschlag. Der Bedarf an der eingestuftem Sitzung gilt unverändert, ja? - Gut, dann machen wir die. Wir müssen dazu den Saal wechseln, auf die andere Seite, in den Innenausschusssitzungssaal. Die Stenografen wechseln mit; die brauchen ein bisschen Vorlauf, wir ja auch mit dem Sekretariat. Das dauert eine Viertelstunde. Es macht jetzt, glaube ich, keinen Sinn, dann wegen fünf Minuten noch zu beginnen, um dann gleich wieder wegzuspringen und dann wieder zurückzurennen. Deshalb würde ich sagen, ich unterbreche die Sitzung bis nach der namentlichen Abstimmung. Das wird voraussichtlich 20 Uhr sein. Dann treffen wir uns direkt nach der Namentlichen zu der dann nichtöffentlichen und eingestuften Sitzung.

Bei den Zuhörern darf ich mich bedanken für das Interesse. Sie gehen in die Sommerpause, wir

3. Untersuchungsausschuss



machen noch ein bisschen. Und ansonsten hoffen wir, dass die Ergebnisse heute Abend allen gefallen. Schönen Abend noch, und wir sehen uns kurz nach 20 Uhr.

(Schluss des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung,
Öffentlich: 19.23 Uhr -
Folgt Sitzungsteil Zeugen-
vernehmung, Geheim)